

**2** Wie an der Universität gefeiert wird: Zahlreiche Freunde aus dem Ausland gratulierten persönlich im Rahmen einer Feierstunde des Senats. Das ausgefeilte Programm des Festakts am 19. Mai begeisterte sogar den Bundestagspräsidenten.

**8** Wer Herausragendes geleistet hat: Die Schriftstellerin und Holocaust-Überlebende Lucille Eichengreen erhielt die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs 05. Studierende hatten die Initiative ergriffen, einstimmig war der Fachbereichsrat auf den Vorschlag eingegangen.



**9** Wie ein Staffellauf durch vier Jahrhunderte gelingen kann: Die 100-Stunden-Dauervorlesung „cum tempore“ stieß auf viel positive Resonanz. Auch mitten in der Nacht war erstmals das Hauptgebäude geöffnet – ein gelungenes Experiment.



**11** Wenn die Wissenschaftler ins Zelt ziehen: Ein voller Erfolg war das „Auditorium Urbanum“ auf dem Kirchenplatz. Zahlreiche Vorlesungen, Informationsveranstaltungen und Konzerte lockten ein breites Publikum an.

## „Exzellenz in der Lehre“

Auszeichnung für zwei JLU-Professoren

pm. Die Träger des Preises „Exzellenz in der Lehre“ hat der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, am 22. Juni in Wiesbaden ausgezeichnet. Über die drei Hauptpreise hinaus konnten sich drei Einzelpersonen über eine mit jeweils 30.000 Euro dotierte Auszeichnung freuen, darunter gleich zwei JLU-Professoren: Prof. Dr. Ansgar Nünning (Fachbereich 05) als „Motor des Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften“, das im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert wird. Zu den Leistungen von Prof. Dr. med. Uwe Lange (Fachbereich 11 – Medizin) gehört die Entwicklung einer guten Krankheitsfalldarstellung.

„Hervorragende Lehre gehört zu den Grundlagen für ein erfolgreiches Studium und damit nicht zu

Foto: Oliver Schiepp



„Wissen schafft Stadt“: Das 400-jährige Bestehen der Universität Gießen sollte ein Fest für alle werden, so hatten es sich die Universitätsleitung, die Verantwortlichen der Stadt und ein Vorbereitungsteam im Vorfeld gewünscht. Und tatsächlich kamen am Jubiläumswochenende im Mai Tausende und feierten das Wissenschaftsfestival mit. Nachdem zunächst beim großen Festakt für geladene Gäste die neu gestaltete Aula im Mittelpunkt gestanden hatte, öffneten sich gegen 13 Uhr alle Türen des Hauptgebäudes zum Fest auf dem Vorplatz. Von dort aus zogen die Aktivitäten immer weitere Kreise. (weitere Berichte zum Jubiläum in dieser Ausgabe ab Seite 2)



Prof. Dr. Ansgar Nünning (li.), Prof. Dr. Uwe Lange

letzt auch für den beruflichen Werdegang der Absolventen“, hob Minister Corts hervor. Mit einer maximalen Fördersumme von 375.000 Euro ist der hessische Preis „Exzellenz in der Lehre“ die höchstdotierte Ehrung dieser Art in Deutschland. Insgesamt hatten 47 Bewerber Anträge eingereicht; die Jury hat zehn Projekte ausgezeichnet.

Der mit 80.000 Euro verbundene erste Preis ging an Dr. Stefan Imhof, Dr. Ilona Leyer und Dr. Anja Wasilewski vom Fachbereich Biologie der Universität Marburg für die Entwicklung eines komplementären Lehrangebots in den Fachgebieten Spezielle Botanik, Spezielle Zoologie und Naturschutzbiologie.

## Jubiläumslogo jetzt auch auf T-Shirts

lia. Das Jubiläumslogo wird immer bunter: Das Logo „400 Jahre Universität Gießen“ – bisher unter anderem schon auf Tassen, Schlüsselanhängern und Füllfederhaltern zu finden – prangt ab sofort auch auf farbenfrohen T-Shirts, Polohemden und Kapuzenjacken. Mehr als 50 verschiedene Artikel, darunter auch einen Teddy oder Geschenkgutscheine, bietet der neue Jubiläums-Shop im Internet, in dem nach Herzenslust gestöbert werden kann. Sogar persönliche Farbzusammenstellungen werden auf Wunsch berücksichtigt. Die Produktpalette soll nach und nach erweitert werden. Bislang gibt es Polohemden, Girlie-Shirts, Retro-Shirts, enge und weite T-Shirts, Spaghetti-Tops, Kinder-T-Shirts und vieles mehr, von dezent bis knallbunt. Für jedes verkaufte Produkt fließt ein Euro in die Jubiläums-Geschenkeaktion der Universität Gießen.

www.uni-giessen.de/shop

## Start für 80-Millionen-Projekt

Spatenstich auf dem Seltersberg: Biomedizinisches Forschungszentrum soll Spitzenposition der Gießener Lebenswissenschaften stärken – Fertigstellung für 2010 vorgesehen

Von Lisa Arns

Es hat einige Zeit gedauert, aber mitten im Jubiläumsjahr ist es schließlich so weit: Mit dem ersten Spatenstich hat am 6. Juni der Bau des Biomedizinischen Forschungszentrums Seltersberg (BFS) begonnen. Insgesamt 78,92 Millionen Euro – davon fünf Millionen Euro für die Geräteausstattung – investiert das Land Hessen, um in dem Gebäude an der Ecke Aulweg/Schubertstraße künftig sechs Institute aus drei Fachbereichen unterzubringen und mehrere lebenswissenschaftliche Disziplinen an der Universität Gießen in Forschung und Lehre zusammenzuführen. Die Wissenschaftler können dort voraussichtlich im Frühjahr 2010 einziehen.

„Gute wissenschaftliche Leistungen sind nur in qualitativsten

und funktionalen Gebäuden möglich“, betonte Universitätspräsident Prof. Dr. Stefan Hormuth vor dem ersten Spatenstich. Laut dem Hessischen Wissenschaftsminister Udo Corts wird die neue Infrastruktur den lebenswissenschaftlichen Disziplinen, die „in einer in Deutschland einmaligen Zusammensetzung und Komplexität“ in Gießen vertreten seien, dabei helfen, „ihre Spitzenposition nicht nur behaupten, sondern ausbauen“ zu können.

Das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg verbindet Forschergruppen der Fachgebiete Medizin, Veterinärmedizin und Biologie. Auf 12.000 Quadratmetern Hauptnutzfläche entstehen unter anderem Labore und Werkstätten. Im Neubau werden renommierte Forscher ihre Arbeit auf den Gebieten

„Infektion – Immunität“ sowie „Herz – Lunge“ fortsetzen. Gegenstand der Untersuchungen sind Pestviren, Schweinepest, Vogelgrippe, Hepatitis-B- und -C-Viren, Sepsis, aber auch Lungen- und Herzkrankheiten.

Folgende sechs Institute werden künftig im Biomedizinischen Forschungszentrum untergebracht sein: Fachbereich 11 – Medizin: Institut für Medizinische Mikrobiologie, Institut für Medizinische Virologie, Institut für Pharmakologie; FB 10 – Veterinärmedizin: Institut für Virologie, Institut für Pharmakologie und Toxikologie; FBO8 – Biologie und Chemie: Institut für Immunologie.

Der vom Berliner Architektenbüro Behles & Jochimsen geplante Neubau besteht aus fünf Gebäudeteilen, die über eine Halle verbunden sind. Öffentliche Bereiche und Forschungsbereiche sind voneinander getrennt. 44 Prozent der Gesamtfläche von 12.000 Quadratmetern sind für Labore vorgesehen. Das Erdgeschoss der Gebäudeteile A, B und C gehört mit Seminarräumen und Hörsälen zum öffentlichen Bereich, während die oberen Geschosse und die kompletten Gebäudeteile D und E nicht öffentlich zugänglich sind. Darin sind neben den Forschungslaboren auch die Büroräume für Professoren, Doktoranden, wissenschaftliche Mitarbeiter und Verwaltung untergebracht. Rund

30 Prozent der Flächen sind Verfügnungsflächen wie Labore oder Büros, die nach Bedarf und Leistung vergeben werden.

Traditionell besteht eine enge Kooperation zwischen den beiden medizinischen Fachbereichen und der Biologie in gemeinsamen Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs. Als Zentrum dieser interdisziplinären Kooperationen diente jahrzehntelang das Mehrzweckinstitut (MZI) in der Frankfurter Straße 107, in dem derzeit viele der Forschergruppen, die ins BFS umziehen werden, untergebracht sind. Das MZI ist den Anforderungen moderner Forschungsprojekte aber in weiten Teilen nicht mehr gewachsen.

Da es sich bei dem geplanten Zentrum um ein sehr aufwändiges Gebäude in einem – wegen der Mischung aus Wohnhäusern, Behörden und Forschungseinrichtungen – städtebaulich komplexen Umfeld handelt, musste zunächst eine Machbarkeitsstudie erstellt werden. Sie sollte feststellen, ob das Ergebnis des Architektenwettbewerbs aus dem Jahr 2003 überhaupt realisierbar war. Erst danach konnten die Architektur des Bauwerks und die Gestaltung der Außenanlagen zusammen mit der Gießener Stadtplanung konkretisiert werden.

## Editorial

### Tag der offenen Türen

Zunächst allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern herzlichen Dank für das große Engagement beim Wissenschaftsfestival. Das Festival war ein großer Erfolg!

Im Mai ging die Universität in die Stadt hinein mit Aktionen wie „Auditorium Urbanum“, „Wochenmarkt der Wissenschaften“ und „Langes Band des Wissens“. Im Oktober lädt sie mit einem „Tag der offenen Türen“ im Gegenzug „die Stadt“, aber auch die Studierenden mit ihren Angehörigen und Freunden, zu sich ein.

Am 20. Oktober vor 400 Jahren wurde der Lehrbetrieb an der Universität in Gießen aufgenommen. Zu Beginn des Wintersemesters 2007/08 sollen daher die Studierenden und die wissenschaftliche Lehre mit einer Reihe von Ereignissen im Mittelpunkt stehen, die sich auch an die Familien und Freunde der Studierenden richten. Am 20. Oktober von 10–15 Uhr öffnen alle Zentren und wissenschaftlichen Einrichtungen der JLU ihre Türen und laden die Familien und Freunde der Studierenden sowie die Bevölkerung aus Stadt und Region in ihre Wissenschaftsräume ein. Lehr- und Lernraum wird dadurch für alle begehbarer Raum. Am Nachmittag werden die Erstsemester, deren Eltern und Freunde mit einer Immatrikulationsfeier auf dem Brandplatz begrüßt. Auch alle Studierenden der höheren Semester sind herzlich dazu eingeladen.

Öffnen auch Sie an Ihrem Institut, in Ihrer Einrichtung Ihre Türen und begeistern Sie andere Menschen für Ihr Fachgebiet und Ihren Arbeitsbereich!

Alle Angebote werden in einem Sonderprogrammheft veröffentlicht. Gestalten Sie diesen Tag mit und reichen Sie Ihre Beiträge bis 23. Juli per Mail beim Jubiläumsteam ein. Hierbei genügen zunächst ein Arbeitstitel und eine kurze Beschreibung.

Wir freuen uns auf Ihre Ideen!  
Prof. Dr. Stefan Hormuth  
Universitätspräsident



Spatenstich mit zahlreichen Vertretern aus Politik und Wissenschaft sowie Planern als symbolträchtiges Startsignal.



Kontakt:  
Jubiläumsteam, Oliver Behnecke  
Telefon: 0641 99-12008  
oliver.behnecke@uni-giessen.de  
www.uni-giessen.de/cms/  
uber-uns/400-jahre

**Feierstunde von Senat und Erweitertem Präsidium – Festredner Prof. Horst Carl hebt zwei Aspekte der Universitätsgeschichte hervor: die fundamentale Rolle der Politik und die Ressourcen der Selbstbehauptung, die diese Universität mobilisieren konnte**

Von Charlotte Brückner-Ihl

Ein wichtiger Baustein der Entwicklungsplanung der JLU ist das internationale Profil. Umso größer die Freude im Präsidium, dass Freunde und Partner aus zahlreichen Ländern nach Mittelhessen kamen, um der Universität Gießen zu ihrem besonderen Geburtstag zu gratulieren. Im Rahmen einer gemeinsamen Feierstunde von Senat und Erweitertem Präsidium in der Aula am Vortag des offiziellen Jahrestages der Gründung überbrachten hochrangige Vertreter von Partnerhochschulen Grußworte und Geschenke.

Im Fokus standen dabei insbesondere die intensiven Kontakte nach Mittel- und Osteuropa sowie in die Türkei, die in Gießen eine besonders lange Tradition haben. Für sein herausragendes, jahrzehntelanges Engagement erhielt Prof. Ediz Ulusoy von der Ege-Universität in Izmir die Justus-Liebig-Medaille (siehe weiter Bericht auf dieser Seite).

Seine Begrüßung nutzte Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth zu einer aktuellen Positionsbestimmung der JLU sowie für einen Hinweis auf den kurz zuvor erschienenen Präsidiumsbericht



Ein Wolga-Schiff als Gastgeschenk überreichte der Rektor der Universität Samara, Prof. Alexandre P. Zhabin JLU-Präsident Prof. Stefan Hormuth.

2004 – 2006. Mit Blick auf die vergangenen drei ereignisreichen Jahre, die auch durch schwierige Entscheidungen des Präsidiums gekennzeichnet gewesen seien – harte Einschnitte und der nötige Wegfall einiger Professuren – bedankte er sich noch einmal bei den Mitgliedern der Gremien: „Ich bin dem Senat und den Fachbereichsräten sehr dankbar, dass Entscheidungen offen diskutiert wurden, kontrovers, aber immer sachlich.“ Die jüngsten Entwicklungen und herausragenden Er-



Das Klarinetten trio des Universitätsorchesters mit Tabea Hirth, Johanna Hirth und Saskia Laun setzte musikalische Akzente im feierlichen Rahmen.

## Viele Freunde aus dem Ausland gratulierten persönlich

folge bei der Exzellenzinitiative zeigten eindrucksvoll die Leistungsfähigkeit der JLU, so dass man im Jubiläumsjahr stolz und zuversichtlich sein könne. Hormuth bekannte sich einmal mehr zu den Kulturwissenschaften als Schwerpunkt neben den Natur- und Lebenswissenschaften.

Zukunft versprechen

„Die identitätsstiftende Rückbindung an Vergangenheit soll im Jubiläum nicht nur Tradition beschwören, sondern auch Zukunft versprechen.“ Mit diesen Worten knüpfte der Festredner Prof. Dr. Horst Carl indirekt noch einmal an Hormuths Begrüßungsworte an. „Historiker sind keine rückwärts gewandten Propheten“, hatte er eingangs betont. In seinem Festvortrag blickte der Historiker und Mitherausgeber des Jubiläumsbandes („Panorama – 400 Jahre Universität Gießen. Akteure – Schauplätze – Erinnerungskultur“) zurück auf 400 Jahre Universitätsgeschichte. Eindrucksvoll verdeutlichte er, „in welchem Maße der Zufall eine konstitutive Rolle gespielt“ habe: Schon die Gründung der Hochschule geht auf Erbschaftsstreitigkeiten zwischen Kassel und Darmstadt zurück, nachdem Landgraf Ludwig IV. von Hessen-Marburg 1604 kinderlos verstorben war. In der Folge fiel Marburg an den nordhessischen Nachbarn. Landgraf Moritz, der dem reformierten Glauben anhing, wollte die zuvor lutherische Hochschule in Marburg zu einem Zentrum des Calvinismus ausbauen. Im Gegenzug gründete Landgraf Ludwig der V. von Hessen-Darmstadt in Gießen 1607 eine lutherische Hochschule.

Gießen hatte sich damals gegen Konkurrenz durchgesetzt, erinnerte Prof. Carl an heute kaum mehr vorstellbare Umstände und Kuriositäten: Sogar Alsfeld sei damals als Universitätsstandort in Frage gekommen. Ein Gutachten indes habe bekundet, dass der Wein in Gießen besser war, wohingegen für Alsfeld lediglich „das günstigere Bauholz“ gesprochen habe. Zudem war die Gie-



Festredner war der Gießener Historiker Prof. Dr. Horst Carl

ßener Bürgerschaft schon damals bereit, sich für ihre Universität zu engagieren.

Haltbares „Provisorium“

Landgraf Ludwig hatte das kaiserliche Privileg nur unter der Bedingung erhalten, dass die Gießener Universitätsneugründung aufzuheben sei, sobald die Marburger Universität erneut lutherisch werden würde. 1625 wurde die Universität Gießen aus diesem Grund suspendiert, der größte Teil der Gießener Professoren bildete den Lehrkörper der Universität Marburg. Erst nach dem Ende der Wirren des 30-jährigen Kriegs wurde flussabwärts an der Lahn dauerhaft wieder eine Universität eröffnet, so dass die komplizierte Gründungsära zu diesem Zeitpunkt als abgeschlossen angesehen werden kann. „Mehr als einmal hat das Schicksal der Universität auf der Kippe gestanden“, betonte Carl. Die Universität Gie-

ßen sei indes ein Beispiel dafür, dass sich „Provisorien“ häufig als besonders haltbar erweisen.

„Die Universität ist nie ein politikferner oder politikabstinenter Elfenbeinturm gewesen“, beschrieb der Festredner eine Konstante von der frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert. Zwei Aspekte hob er als kennzeichnend für die Geschichte der „Ludoviciana“ hervor: „Die fundamentale Rolle der Politik sowie die Ressourcen der Selbstbehauptung, die diese Universität mobilisieren konnte.“

Dem Zugriff der Politik habe die Universität immer offen gestanden. Daraus hätten sich auf der einen Seite positive Impulse und Innovationen ergeben, auf der anderen Seite habe es in der Zeit stärkster Vereinnahmung von Wissenschaft durch die Politik im Nationalsozialismus in Gießen viele Mitläufer gegeben. Mutige Mahnungen etwa von Gustav Krüger seien auf wenig fruchtbaren Boden gestoßen.

Wesentliche Voraussetzung für die letztlich erfolgreiche Selbstbehauptung sei die Vielfalt der Fächer gewesen. So habe man bei der Wiedereröffnung 1957 an die alte Struktur einer Volluniversität mit Geistes- und Naturwissenschaften anknüpfen können. Stellvertretend für das schon früh breite Fächerspektrum erinnerte Carl an einige der herausragenden Wissenschaftler, die im Umfeld einer mittleren Universität sehr erfindungsreich gewesen seien, angefangen bei Justus Liebig und Wilhelm Conrad Röntgen bis hin zu dem Juristen Rudolf von Ihering, dem Geschichtswissenschaftler Johann August Schlettwein, dem Theo-

logen Adolph von Harnack oder dem Mediziner Robert Feulgen.

Herzliche Grußworte

Im Anschluss kamen die Gäste zu Wort. Der Partnerschaftsbeauftragte der Ege Universität Izmir, Prof. Dr. Süer Yüce, sprach von einer „mustergültigen Zusammenarbeit“, die schon viele Früchte getragen habe. Sehr herzlich fielen auch die Glückwünsche des Rektors der Universität Lodz, Prof. Dr. Wieslaw Pus, und von Prof. Myakzyum Salakhov, Rektor der Universität Kazan (Tartastan), aus. Etwas weniger im Fokus stehen die guten Beziehungen, die die JLU zur Universität Bila Tserkva (Ukraine) unterhält. Von dort gratulierte Prof. Michael Baranovski.

Rektor Prof. Gerard Jitareanu betonte, dass die Universität Gießen

auch an seiner Heimatuniversität Iasi (Rumänien) einen sehr guten Ruf genießt. Der Literaturkritiker, Schriftsteller, Jurist und frühere rumänische Ministerpräsident Titu Maiorescu (1840-1917) und der Historiker, Sozialreformer und Kulturpolitiker Alexandru Dimitrie Xenopol (1847-1920) – immerhin zwei der bekanntesten Rumänen – wurden in Gießen promoviert und lehrten später an der Universität Iasi.

Von der Universität Samara (Russland) gratulierte Prof. Alexandre P. Zhabin. Die Delegation der Universität Gödöllő (Ungarn), die am Vortag schon hatte abreisen müssen, ließ ebenfalls Glückwünsche übermitteln.

Das Klarinetten trio des Universitätsorchesters (Tabea Hirth, Johanna Hirth, Saskia Laun) gab der Feierstunde einen würdigen musikalischen Rahmen.

## Jahrzehntelanges Engagement für deutsch-türkische Freundschaft

Prof. Ediz Ulusoy bekommt in seiner zweiten Heimat Gießen die Justus-Liebig-Medaille verliehen

Von Lisa Arns

Die Kontakte aus der Jugend und dem Studium sind die wichtigsten für Prof. Dr. Ediz Ulusoy: „Zusammen Bier trinken und Bratwurst essen – das hebt die Freundschaft auf eine ganz andere Ebene.“ Und so erinnert sich der türkische Agrarwissenschaftler und Landtechniker gern an das Jahr 1965 zurück, als er als 20-jähriger Praktikant nach Gießen kam. Bis 1971 kehrte er immer wieder zurück. „Das war eine schöne Zeit in Deutschland, damals habe ich auch meine Frau Renan kennengelernt“, erzählt er.

Auch die anderen Kontakte sind geblieben. Heute bezeichnet Ulusoy Gießen als seine zweite Heimat. Innerhalb einer Viertelstunde treffe er in der mittelhessischen Stadt mehr Freunde als in seiner tatsächlichen Heimatstadt Izmir: „Es ist eine echte Ehre und echte Freude für mich, wieder zu Hause zu sein“, sagte der Professor der Ege Universität am 18. Mai bei der Feierstunde des Senats in der Aula.

Zum Jubiläum der Justus-Liebig-Universität war auch er nach



Auszeichnung mit der Liebig-Medaille: Prof. Ediz Ulusoy (Mitte) mit dem JLU-Partnerschaftsbeauftragten Prof. Bernd Honermeier und JLU-Präsident Prof. Stefan Hormuth.

Gießen gereist, um zu gratulieren – und konnte sich seinerseits Glückwünsche abholen: „In Würdigung seiner besonderen Verdienste“ verlieh Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth dem 63-jährigen die Justus-Liebig-Medaille der Universität.

„Herr Prof. Dr. Ediz Ulusoy hat als Koordinator der Partnerschaft zwischen der Ege Universität Izmir und der Justus-Liebig-Universität Gießen sowie als Direktor des Instituts für Landtechnik der Universität Izmir in vielfacher Weise zur Förderung der Kooperation zwischen beiden Universi-



Prof. Dr. Ediz Ulusoy, Agrarwissenschaftler an der Ege Universität

täten beigetragen und sich damit um die Internationalisierung der Justus-Liebig-Universität Gießen in besonderer Weise verdient gemacht“, heißt im Würdigungs-text der Verleihungsurkunde.

30 Jahre lang – von 1975 bis 2005 – war Ulusoy Partnerschaftsbeauftragter der Ege Universität und hat sich als solcher darum bemüht, dass Studenten aus Deutschland und der Türkei einander kennenlernten. „Wir haben jährlich zehn bis 15 deutsche Studenten nach Izmir geholt“, erzählt er. Genauso viele reisten aus der Türkei nach Gießen. Hinzu kamen zahlreiche von Ulusoy betreute deutsch-türkische Forschungsprojekte sowie Promotionsarbeiten und Gastdozenturen Gießener Wissenschaftler.

Mittlerweile hat der Professor den Posten des Partnerschaftsbeauftragten an seinen Nachfolger abgegeben. „Ich hatte das Gefühl, es war die richtige Zeit zum Aussteigen“, sagt er heute. Seinem Engagement für die deutsch-türkische Freundschaft tut das keinen Abbruch: „Ich fühle mich noch immer verantwortlich für die Förderung bilateraler Beziehungen.“ Schließlich sollen noch viele andere Studenten aus Gießen und Izmir in den Genuss kommen, in jungen Jahren Freundschaft fürs Leben zu schließen.



Glückwünsche, Plakette und Buchpräsentation: Die Delegation aus Lodz mit Rektor Wieslaw Pus (Mitte), dem Pro-Rektor und Leiter für Internationale Beziehungen, Prof. Wojciech Katner, sowie dem Partnerschaftsbeauftragten Prof. Dr. Zenon Weigt gratuliert dem Gießener Uni-Präsidenten.



Auch die Gäste aus Tartastan durften nicht fehlen. Aus der JLU-Partneruniversität Kazan brachte Rektor Prof. Myakzyum Salakhov dem JLU-Präsidenten ein Buchgeschenk mit. Glückwünsche und Geschenke der anderen Delegationen, die hier nicht abgebildet sind, nahm Prof. Hormuth ebenfalls mit Freude entgegen.



Zum Wohl: Beim anschließenden Empfang im neu gestalteten Foyer kamen die Gäste rasch miteinander ins Gespräch. Sprachbarrieren waren kein Hindernis. Der Jubiläumsspekt aus dem Weingut der Forschungsanstalt Geisenheim (Rheingau) mundete allen gleichermaßen gut.

## Akustische und optische Reize

**chb.** Der Jubiläums-Festakt zeigte eindrucksvoll, dass Feierlichkeit und traditionelle Zitate (in diesem Fall beispielsweise Amtskette und Universitätszepter) nicht automatisch mit Steifheit und Monotonie gleichzusetzen sind. Dies ist einem großen Kraftaufwand aller Akteure zu verdanken, die mit einem ausgefeilten Programm aufwarteten.

Das Orchester unter der Leitung von UMD Stefan Ottersbach (Co-Dirigentin: Luanda Benn, Organist: Ralf Stiewe) brachte Francis Poulencs „Konzert für Orgel, Pauken und Streicher“, 1. Satz, sowie Johann Sebastian Bachs „Musikalisches Opfer“ (BWV 1079, Ricercar a 6) zu Gehör und setzte am Ende besondere Akzente mit „The Unanswered Question“ von Charles Ives.

Akustische Reize ganz anderer Art bot das unterhaltsame Hörstück „Aus drei alten Bänden“ von Prof. Heiner Goebbels, das dieser aus alten Aufzeichnungen von 1957 zur 350-Jahr-Feier der Universität Gießen zusammengestellt hatte – mit Augenzwinkern und Humor.

Für aufwändige Lichtinszenierungen und Videoprojektionen zeichneten schließlich Christian Grammel, Janosch Pomeranke und Jean-Noel Lenhard, alle drei Studierende des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft, verantwortlich. Von einer riesigen Projektionsfläche schaute Justus Liebig auf die Festgemeinde herab, später überblendet von unzähligen Porträts derjenigen, die heute an der JLU studieren und lehren.

In der Vorbereitung liefen die Fäden beim Jubiläumsteam zusammen. Während Susanne Beranek die organisatorische Federführung innehatte, koordinierte Oliver Behnecke die künstlerische Gestaltung.

Foto: Rolf Wegst



Besondere Akzente: Künstlerische Installationen der Theaterwissenschaftler und musikalische Glanzpunkte des Universitätsorchesters lösten bei der Festversammlung viel Begeisterung aus. Der Festakt am 19. Mai war einer der ganz großen Höhepunkte im Veranstaltungsreigen des Jubiläums.

## Besinnung auf kulturelle Werte

Jubiläums-Festakt am 19. Mai mit ausgefeiltem künstlerischen Programm – Summer School als Geburtstagsgeschenk des Landes – Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert hielt die Festrede

Von Charlotte Brückner-Ihl

„Die Einladung zu diesem Festakt habe ich besonders gerne angenommen; zumal die bei solchen Anlässen unvermeidlichen Reden durch ein musikalisches und visuelles Programm umrahmt und veredelt werden, das bei weitem pfiffiger, durchdachter und ambitionierter ist als bei solchen Gelegenheiten üblich.“ Ein besseres Kompliment als Anerkennung zu Beginn seiner Festrede hätte Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert dem Organisationsteam, dem Universitätsorchester und den Studierenden der Angewandten Theaterwissenschaften wohl kaum machen können. Der offizielle Festakt im stilvollen Ambiente der neu gestalteten Aula mit ihren ausgefeilten technischen Möglichkeiten geriet zu einem der ganz großen Höhepunkte, wenn nicht zu dem Höhepunkt des Jubiläums. Selten ist im Anschluss an eine offizielle Veranstaltung soviel Zustimmung und Begeisterung von der Festversammlung zu hören.

Rund 450 geladene Gäste konnte JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth am 19. Mai, dem 400. Jahrestag der Unterzeichnung des Privilegs durch Kaiser Rudolf II., begrüßen. Darunter waren neben dem Bundestagspräsidenten, der sich als Erster ins neue Gästebuch der JLU eingetragen hatte, der hessische Wissenschaftsminister Udo Corts, Innenminister Volker Bouffier, Bundestagsvizepräsident Dr. Hermann Otto Solms, Landtagspräsident Norbert Kartmann, seine Stellvertreterin und vormalige Wissenschaftsministerin Ruth Wagner und viele weitere prominente Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Justiz und Politik sowie Vertreter der Uni-Gremien und der Studierenden. Weitere Interessierte verfolgten die Live-Übertragung im Biologischen Hörsaal oder im Margarete-Bieber-Saal.

Zuversicht im Jubiläumsjahr

Hormuth blickte zurück auf die komplizierte Gründungsära der Ludoviciana. Auch ein dunkles Kapitel der Universitätsgeschichte mehr als drei Jahrhunderte

später fehlte in seiner Rückschau nicht: „Die Zeit des Nationalsozialismus bedeutete einen tiefen Einschnitt, die Universität Gießen verlor ihre Würde.“

Die heute in Deutschland einzigartige Fächerkombination in den Lebenswissenschaften sei aus der Tradition gewachsen, betonte Hormuth. Er erinnerte an die Leistungen des Namensgebers der Universität, Justus Liebig. Liebig habe den naturwissenschaftlichen Forschungsprozess ebenso wie die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses revolutioniert. Dies sei noch

Stellenwert der Kultur

„Gesellschaften werden nicht durch Politik zusammengehalten, sondern durch Kultur – oder sie werden nicht zusammengehalten“, betonte Bundestagspräsident Dr. Lammert. In seiner Festrede spannte dieser einen weiten Bogen zwischen zwei Jubiläen: Einerseits der 400-Jahr-Feier der Universität Gießen und andererseits dem 50-jährigen Bestehen der Europäischen Gemeinschaft, deren Grundlegung durch die Römischen Verträge im März 1957 kürzlich gefeiert wurde. Beide Ereignisse hätten zwar keinen unmittelbaren Zusammenhang. Aber sie markierten „Entwicklungen und Veränderungen auf diesem gemeinsamen, immer wieder geteilten, zerstrittenen und zerriebenen Kontinent“. Die Ludoviciana sei wegen konfessioneller Auseinandersetzungen und deren politischer Instrumentalisierung gegründet worden, erinnerte Lammert.

Erst nach zwei Weltkriegen habe dieser Kontinent „zur Vernunft und zur Einheit zurückgefunden“. Europa müsse sich nun auf seine kulturellen Wurzeln besinnen. Nötig sei eine gemeinsame EU-Verfassung, aber auch eine Klärung unseres Selbstverständnisses als Europäische Union.

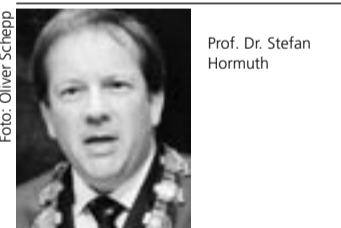
Wohin Fortschrittsglaube allein führe, zeigten Erfahrungen mit der Selektion wertvollen und vermeintlich „unwerten“ Lebens oder mit Massenvernichtungswaffen. Aber auch der Glaube allein könne Schaden anrichten, was „entsetzliche Erfahrungen mit der fundamentalistischen Instrumentalisierung“ zeigten. Die „Kultur des Glaubens“ und die „Kultur der Vernunft“ gehörten untrennbar zusammen, beide bedürften der wechselseitigen Aufsicht.

Demokratische Entscheidungen beruhen auf der Logik, dass es keinen Wahrheitsanspruch gibt. „Diese Einsicht zu bewahren und zu vermitteln (...) ist die große Aufgabe einer wirklich freien Universität“, schloss Lammert.

Summer School als Präsent

Ein besonderes Überraschungsgeschenk hatte Wissenschafts-

minister Udo Corts „im Gepäck“. Er schenkte der JLU eine „International Summer School“ für das Jahr 2008, die das Land außerhalb des normalen Budgets finanzieren werde. In englischer Sprache lud er die Vertreter der JLU-Partnerhochschulen in Mittel- und Osteuropa zur Teilnahme ein. Corts schilderte die Leitlinien der hessischen Hochschulpolitik. Die Einführung von Studiengebühren in Hessen bezeichnete er ebenso als wichtigen Erfolg wie die Konzentration kleinerer Fächer, die vor Ort zur Gründung des Gießener Zentrums östliches Europa (GiZo)



Prof. Dr. Stefan Hormuth

führte. Die Universität Gießen würdigte der Minister als eine wissenschaftliche Einrichtung, die sich erfolgreich über Hessens Grenzen hinaus profiliert habe.

Glückwünsche der Stadt

Glückwünsche kamen freilich nicht nur vom Land, sondern auch direkt aus der Stadt. „Ich freue mich, dass wir heute mit Fug und Recht behaupten können, dass hier in Gießen nicht nur die Stadt, sondern auch die Universität floriert und wir uns auch heute noch gegenseitig befruchten“, erklärte Oberbürgermeister Heinz-Peter Haumann, der Hormuth eine Sammlung von limitierten Bildern von Künstlern aus der Region überreichte. Dass man gemeinsam an einem Strang ziehe und gemeinsam feiern könne, zeigten Ausstellungen, das Wissenschaftsfestival und viele weitere Veranstaltungen, die von der Stadt finanziert beziehungsweise für die Sponsorengelder eingeworben wurden. Außerdem wurde in diesem Jahr erstmals ein drittes Liebig-Stipendium vergeben.

Anschließend ging ein feierlicher Festakt in eine fröhliche Feier über – mit Kaffeetafel, Kuchen und Musik vor dem Hauptgebäude.

Fotos: Oliver Schiepp



Glückwünsche und Summer School vom Land: Wissenschaftsminister Udo Corts.



Herzlich auch die Grußworte von Oberbürgermeister Heinz-Peter Haumann.

Foto: Rolf Wegst



Heitere Momente: Die künstlerische Gestaltung des Festakts, insbesondere auch das gelungene Hörstück von Prof. Heiner Goebbels „Aus drei alten Bänden“, sorgte für beste Stimmung bei der Festversammlung.

Foto: Oliver Schiepp



Ein neues Gästebuch zum runden Geburtstag der Universität: Als Erster trägt sich Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert dort ein.

Von Christel Lauterbach

**Z**ur Geburtstagsfeier mit Kuchenschlacht, Kaffee und viel Musik auf dem Vorplatz des Uni-Hauptgebäudes hatten Personalrat und Präsident

alle Mitglieder, Studierenden und Gäste der Universität am Nachmittag des 19. Mai 2007, ihrem 400. Geburtstag, eingeladen – und viele, viele kamen.

Eine Riesen-Buttercremetorte mit einer Größe von fast acht Quadratmetern, die in der hauseigenen Konditorei hergestellt worden war, spendete Karstadt Gießen. Geschäftsführer Wilfried Behrens und Universitätspräsident Prof. Dr. Stefan Hormuth schnitten das Prachtstück, geschmückt mit dem Uni-Logo und verziert mit zahllosen Marzipanrosen, gemeinsam an. Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JLU hatten rund 20 Kuchen zum Fest gebacken und spendiert, und die Bäckerei Braun von „nebenan“ beteiligte sich ebenfalls mit einer Kuchenspende an der Geburtstagsfeier.

Das musikalische Programm reichte vom „Swingenden Kaffeesalon“ der Studierenden des Instituts für Musikwissenschaft/ Musikpädagogik unter der Leitung von Angelika Schmid-Haase über Jazz mit dem Ekkehard Jost Trio bis zum Blechbläser-Quintett „Well-Blech“, das kurz vor dem Illuminations-Feuerwerk am Abend noch Big-Band-Stücke mit einem ganz speziellen Sound

auf dem dicht gefüllten Uni-Vorplatz spielte.

„Bürger fragen – Wissenschaftler antworten“ hieß es am Nachmittag beim „Bürgerforum“, das sich zunächst ein wenig schleppend anließ. Doch bald war das Eis gebrochen und der Nachwuchs wollte wissen, warum man eigentlich beim Schwimmen nicht untergeht und wie viele Universitäten es auf der Welt gibt. Eine Gruppe Studierender hätte dieses Forum gerne genutzt, um über genveränderte Pflanzen oder den G8-Gipfel zu diskutieren. Auch ihre – allerdings meist rhetorischen – Fragen wurden beantwortet. Und wenn keiner der zwölf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf der Bühne sich für zuständig hielt, sprang auch schon einmal der Präsident mit einer Antwort ein. Kleine Geschenke aus dem Jubiläumsangebot gab es für die Fragen, nachdem die Versteigerung der Jubiläumshuren zuvor nicht ganz so erfolgreich gelaufen war, wie man sich es erhofft hatte.

Im Laufe des Nachmittags füllte sich der Platz immer mehr, und abends gab es sogar einen Engpass beim Getränkeverkauf. Doch dies tat der hervorragenden Feierstimmung keinen Abbruch: Das Geburtstagsfest hätte gut noch bis tief in die Nacht dauern können. Doch man wollte die Nachbarn in der Umgebung nicht stören, so dass nach der Illumination des Hauptgebäudes ab etwa 23 Uhr nur noch die engagierten Helferinnen und Helfer bis weit nach Mitternacht mit dem Aufräumen beschäftigt waren.



# Große Kaffeetafel

Kuchenspenden und viel Musik: Fest von Personalrat und Präsident auf dem Uni-Vorplatz – Einnahmen: 800 Euro für die Studierenden



# Ganz Gießen wurde zur Universität, zum Campus, zum Labor

Ein persönlicher Rückblick auf das Wissenschaftsfestival: gelungene Symbiose von Wissenschaft, Wirtschaft und Handel und ein neues „Wir-sind-die-Universität-Gefühl“

Von Charlotte Brückner-Ihl

„Halleluja! Lobt den Herrn, ihr seid seine Diener!“ Das rote Zettelchen mit Psalm 113 hängt als Relikt an der Pinwand. Es hat uns am 20. Mai auf einem Bummel durch die Innenstadt ebenso begleitet wie die hellblaue Plastik-Pillenbox mit den kleinen bunten Leckereien, als Tagesration praktisch dosiert. Ersteres ein Verweis von Studierenden des Instituts für Evangelische Theologie auf eine höhere jenseitige Instanz, letzteres – ganz diesseitig – ein nettes Give-away von Mitarbeitern des Rudolf-Buchheim-Instituts für Pharmakologie.

Psalmen und wissenschaftliche Erläuterungen auf Schautafeln vor der Filiale einer großen Bekleidungskette mit zwei roten Großbuchstaben als Firmenemblem, die beruhigenden Erklärungen von Medizinern über Patienten schonende Untersuchungsmethoden im Kaufhaus, Blicke auf kleinste Spuren von Leben durch Mikroskope in der Fußgängerzone, akustische Signale und eine Reise durchs Ohr mitten im Ladengeschäft, der Geruch von Chloroform zwischen Buch-Präsenten, der Geschmack von Spaghetti Bolognese unter freiem Himmel in der Temporären Mensa in der Blockstraße, die Lesungen in deutscher und russischer Sprache von Slavistik-Stu-

dierenden im Schaufenster, der begehbare Pansen am Marktplatz als Attraktion der Veterinärmediziner nicht nur für begeisterte Kinder – das „Lange Band des Wissens“ quer durch den Seltersweg bestach durch Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit. Die Liste des Erlebten, die Fülle der Eindrücke ließe sich beliebig verlängern.

Das Wissenschaftsfestival aus Anlass des großen Geburtstages der Universität geriet zum fröhlichen Fest für alle Sinne. Das Konzept der friedlichen Koexistenz von Wissenschaft und Handel, von Kunst und Kommerz ging auf. Tausende flanierten am Jubiläumswochenende zunächst samstags über den „Wochenmarkt der Wissenschaften“, wo Wissenschaftler an Ständen und unter Lauben – dort, wo es sonst Obst und Gemüse zu kaufen gibt – Wissen feilboten. Am Sonntag folgte die Menge der grünen Markierung des „langen Bandes des Wissens“, strömte an die Wiesack zum Fluss mit Flair, an die Lahn oder ins „Auditorium Urbanum“, in das große Zelt am Kirchenplatz und an viele weitere Schauplätze.

„WissenSchaftStadt“ lautete das Motto, mit dem die Vertreter der Stadt die enge Verbundenheit mit der Universität zum Ausdruck bringen wollten. Und genau so hatten es sich die Organisatoren – das Jubiläumsteam der Universität mit dem Koordinator Oliver Behnecke und das umtriebige AKKU-Team von Seiten der Stadt – vorgestellt: Die Universität öff-



Fotos: Frank Sygusch (7), Oliver Schepp (6), Rolf Wegst (4)



net sich und kommt in die Stadt. Ganz Gießen wird zur Universität, zum Campus, zum Labor.

Dass man in der Universitätsstadt Gießen zu feiern weiß, hatte sich im Vorfeld in der Region und – auch dies ist verbürgt – bis nach Marburg herumgesprochen. Von dort, wo dereinst „das calvinistische Gift“ um sich griff (ein Umstand, dem wir Gießener bekanntlich die Gründung unserer Universität verdanken), kamen 400 Jahre später Gäste per Fahrrad in die flussabwärts gelegene mittelhesische Metropole und mischten sich gutgelaunt unter die riesige Geburtstagsgesellschaft. Dass das Wetter mitspielte und düsteren Prognosen zum Trotz ein Bilderbuch-Frühsummerwochenende bescherte, trug zum Gelingen der Geburtstagsfeier das Übrige bei.

Freilich, ein paar Nörgler gibt es immer und überall. Da bemängelte der eine die langen Schlangen am Getränketresen. Da war dem

anderen das Gedränge zu groß – etwa als Liebig (Prof. Dr. Wolfgang Laqua) vor Karstadt die Zeitgenossen des 21. Jahrhunderts in seine Gießener Jahre zwischen 1824–1852 entführte. (Wieder andere haben sich an der experimentellen Unterrichtsform ganz im Sinne des großen Chemikers erfreut.)

Auch im Vorort haben wir sie angetroffen – diejenigen, die hinterher alles besser wissen. Diejenigen, denen das Programm zu unübersichtlich gewesen war, diejenigen, die sich nicht entscheiden konnten und die schließlich gar nicht kamen. Schade, denn sie alle haben wirklich viel verpasst.

Es war diese besondere Stimmung, die in Gießen früher allzu oft schmerzlich vermisst wurde, die in Erinnerung bleiben und hoffentlich noch lange vorhalten wird:

Wir sind 400!  
Wir sind die Universität!

## AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

## Frauenbeauftragte

Seit April stehen der Frauenbeauftragten Marion Oberschelp und ihrer Sachbearbeiterin Regina Schäfer zwei neue Mitarbeiterinnen zur Seite. Eine Halbtagsstelle wurde mit Siegrid Wiczorek besetzt, eine weitere, befristete Stelle mit Dr. Irene Häderle.

Siegrid Wiczorek unterstützt die Frauenbeauftragte vor allem bei der Betreuung des „audit familiengerechte hochschule“. Mit der Zertifizierung der JLU zum „audit familiengerechte hochschule“ durch die Hertie Stiftung im Jahr 2005 hat sich die Universität verpflichtet, eine tragfähige Balance zwischen den betrieblichen Interessen der Hochschule und den familiären Interessen ihrer Beschäftigten und Studierenden zu erreichen und diese langfristig an der Hochschule zu verankern. Die Diplom-Sozialwissenschaftlerin Siegrid Wiczorek mit ihrer langjährigen Erfahrung als Projekt-Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte am Institut für Politikwissenschaft der JLU ist für die Koordination, Organisation und Bearbeitung des Auditierungsprozesses zuständig. Zudem gehören die Prüfung und Bearbeitung von Anfragen und Vorlagen für die Frauenbeauftragte zu ihrem Arbeitsbereich.

Dr. Irene Häderle übernimmt Organisations- und Koordinationsaufgaben bei der Ausrichtung der Jubiläumsfeier „100 Jahre Frauenstudium an der Universität Gießen“ im Jahr 2008 sowie Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit. Aus Anlass des Jubiläums führt sie ein historisches Forschungsprojekt zum Thema „Frauen an der Universität Gießen“ durch. Die promovierte Historikerin und Amerikanistin (M.A./USA) mit dem wissenschaftlichen Schwerpunkt Frauen- und Geschlechtergeschichte arbeitete zuletzt als Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und als Kulturmanagerin in einem Berliner Wirtschaftsunternehmen.



Kompetentes Team im Frauenbüro: Frauenbeauftragte Marion Oberschelp (2.v.l.) mit Dr. Irene Häderle, Regina Schäfer und Siegrid Wiczorek.

## Dezernat B | Recht, Zentrale Aufgaben, Sicherheit

Das Serviceangebot für die Studierenden wurde verbessert; der Bereich Studierendenangelegenheiten (ehemaliges Studierendensekretariat und StuGuG) hat neue Öffnungszeiten: Ab sofort stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Studierenden montags bis freitags von 9–12 Uhr und montags bis donnerstags von 13–16 Uhr zur Verfügung. Für die Rückmeldung ist ab sofort keine persönliche Vorsprache mehr erforderlich. Es reicht die Überweisung des Semesterbeitrags. Die Studienbescheinigungen können an den im Vorraum aufgestellten Terminals ausgedruckt werden. Ferner ist die Zuständigkeit einzelner Mitarbeiter für einzelne Buchstabengruppen entfallen, so dass sich die Studierenden an alle Mitarbeiter im Servicebereich wenden können.

## Dezernat C | Personalangelegenheiten

Im Rahmen des Rotationsverfahrens wird Erika Ernst, Regierungsdirektorin im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, für die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2007 zum Personaldezernat der JLU abgeordnet. Erika Ernst wird in der Personalsachbearbeitung und im Bereich von Querschnittsaufgaben tätig sein, um im Sinne der Mobilitätsrichtlinien ihre Erfahrungen und Kenntnisse durch die vorübergehende Übernahme fremder Aufgabenbereiche zu erweitern.

Amtfrau Ellen Krämer ist zum 16. April vom Personaldezernat, Sachgebiet Personalbewirtschaftung wissenschaftliches Personal, in das Dezernat Recht, Zentrale Aufgaben, Sicherheit und Angelegenheiten der Studierenden gewechselt. Dort hat Ellen Krämer die Leitung des Studierendensekretariats übernommen. Nachfolger im bisher von ihr wahrgenommenen Sachgebiet ist Oberinspektor Dominik Zutz, der zuletzt vertretungsweise als Leiter des Sachgebiets „Arbeiter, Wissenschaftliche und Studentische Hilfskräfte, Auszubildende“ eingesetzt war.



**Protestkultur im Campus Camp:** Seit 18. Juni haben einige Aktive auch in diesem Sommer wieder Koten, Jurten und ein „Zirkuszelt“ vor dem Philosophikum I aufgeschlagen und somit ein Veranstaltungsareal für ihre „alternative Sommerakademie“ geschaffen. Die Veranstalter des Camps, das Protestplenum Gießen und der AstA der JLU, wollen Protestgesinnte motivieren, sich mit Inhalten und Ideen an der „Sommerakademie“ zu beteiligen. (Bildungs-)politische Themen sollen im Mittelpunkt stehen. Unter dem Motto „Hessen klagt gegen Studiengebühren und verteidigt die Verfassung“ beteiligte sich eine Gießener Delegation darüber hinaus am 22. Juni an der großen Demonstration in Wiesbaden, als über 70.000 Unterschriften für eine Verfassungsklage gegen das hessische Studienbeitragsgesetz (HStubeiG) an den Staatsgerichtshof übergeben wurden.

## Hochschulbildung im Umbruch

Generalversammlung der Santander Gruppe – Unter dem Titel „European Higher Education in Transition“ tagten 33 Vertreter der 41 europäischen Mitgliedshochschulen an der JLU

Von Julia Volz

Ein weiteres Mal war die JLU im Jubiläumsjahr Gastgeber für Vertreter aus zahlreichen Ländern. Erstmals fand Ende Mai die Generalversammlung der Santander Gruppe zum Thema „European Higher Education in Transition“ in Mittelhessen statt.

Den Auftakt bildete ein Empfang auf Schloss Rauischholzhausen am Abend des 31. Mai, zu dem auch der hessische Wissenschaftsminister Udo Corts die aus Europa angereisten Gäste in Hessen willkommen hieß. Bereits während des gemeinsamen Abendessens mit Vertretern der Gießener Fachbereiche wurden erste Gespräche zur internationalen Kooperation der Hochschulen geführt.

Nach der gemeinsamen Begrüßung durch JLU-Präsident Prof. Stefan Hormuth und den Präsidenten der Santander Gruppe, Prof. Stefan Jurga (Staatssekretär im polnischen Ministerium für Wissenschaft und Bildung/Adam Mickiewicz Universität Posnan), hatte die Netzwerk-Gruppe am ersten Konferenztag Gelegenheit, sich über aktuelle Entwicklungen im Transformationsprozess der europäischen Hochschulen auszutauschen. Namhafte Vertreter aus Bildung und Wissenschaft trugen zur Diskussion bei. So bereicherten Christoph Ehrenberg, Leiter der Abteilung für Europäische Zusammenarbeit in Bildung und Forschung des BMBF, Christian Tauch, Generaldirektor der Abteilung für Bildung und Kultur als Vertreter der Europäischen Kommission, Lesley Wilson, Generalsekretärin der European University Association sowie Prof. Margret Wintermantel, Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), mit ihren Vorträgen die internationale Runde.

Durch die zeitliche Nähe zur Bologna-Konferenz der europäischen Bildungsminister am 21. Mai in London bestand innerhalb der Gruppe besonderer Bedarf, sich über Aspekte der Gestaltung des europäischen Hochschulraumes auszutauschen.

Mehrere Länderberichte legten eindrucksvoll offen, wie sich die europäischen Hochschulen gegenwärtig mit Fragen der internationalen Mobilität, Studienstrukturreform und Qualitätssicherung auseinandersetzen. Sind die Ausgangspositionen und



Gruppenbild vor dem Schloss.

Lösungsansätze durchaus unterschiedlich, so besteht in vielen Punkten doch Einigkeit – zum Beispiel in der gemeinsamen Überzeugung, dass die Verantwortlichkeit in der Ausgestaltung von Promotionsbedingungen uneingeschränkt bei den Hochschulen liegen sollte.

Am zweiten Konferenztag standen aktuelle Aktivitäten und zukünftige Projekte der Gruppe auf der Agenda, wie zum Beispiel die laufende Projektarbeit mehrerer Arbeitsgruppen („task forces“) oder die für Studierende der Mitgliedshochschulen jährlich ausgerichtete „Summer School“.

Gegenwärtig werden insbesondere folgende Projekte umgesetzt: Die Administration des Programms „Alfa“ im Auftrag der EU-Kommission, eine Kooperation zum Studierendenaustausch mit der University of California, Berkeley, der regelmäßige Studierenden-, Dozenten- und Personalaustausch, ein Programm zum Austausch von Sprachassistenten,

die jährliche „Summer School“, die Einrichtung von insgesamt fünf Lehrstühlen in Südamerika im Rahmen des UNITWIN-Programms in Kooperation mit der UNESCO, sowie eine gemeinsame Antragstellung im neuen EU-Programm „ERASMUS-Mundus External Cooperation Window“.

Über solche gemeinsamen Initiativen verfolgen die Mitgliedshochschulen ihr Ziel, besondere akademische, kulturelle und sozioökonomische Bindungen zu fördern sowie gezielt Kommunikationsstrukturen zu etablieren, die internationalen Austausch und Zusammenarbeit in Forschung und Lehre unterstützen.

Bei Konferenzende war man sich einig, den intensiven Dialog innerhalb der Gruppe fortzuführen, um den Weg in einen europäischen Hochschulraum über gemeinsame Projekte zu gehen.

Akademisches Auslandsamt  
Julia Volz  
www.sgroup.be

## Santander Gruppe

**chb.** Die Santander Gruppe ist ein europäisches Hochschulnetzwerk, bestehend aus über 40 Universitäten. Ziel dieser Gruppe, die sich 1988 zusammengeschlossen hat, ist es, besondere akademische, kulturelle und sozioökonomische Bindungen zu fördern sowie gezielt Kommunikationsstrukturen zu etablieren, die den internationalen Austausch und die Zusammenarbeit unterstützen. Unter anderem will die Santander Gruppe die Mobilität von Studierenden und Personal fördern, die Anerkennung der im Rahmen akademischer Auslandsaufenthalte erbrachten Leistungen erleichtern, gemeinsame Forschungsprojekte fördern sowie gemeinsame Interessen in der Curriculumentwicklung herausarbeiten.

## Medaillen zum 400. Jubiläum

Tradition früherer Gedenkmedaillen mit moderner Prägung fortgesetzt

**chb.** Aus Anlass ihres 400-jährigen Bestehens hat die Universität Gießen eine Jubiläums-Medaille auflegen lassen. Über einen sehr gelungenen, künstlerisch anspruchsvollen Entwurf, der sich würdig in die Reihe früherer Jubiläums-Gedenkmedaillen einfügt, freuten sich JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth und Kanzler Dr. Michael Breitbach bei der Präsentation.

Die hoch reliefierten Prägemedaillen, die vom „Medaillen-Cabinet und Prägeanstalt Victor Huster“ ausgeführt wurden, gibt es in zwei verschiedenen Größen und Materialien: eine größere aus Kupfer und eine kleinere aus Silber. Victor Huster, ein mehrfach preisgekrönter Medailleur mit Atelier und eigener Prägeanstalt in Baden-Baden, hat die Motive in enger Abstimmung mit der Universität festgelegt: Auf einer Seite sind die Portraits von Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt, dem Gründer der Universität Gießen, und von Jus-

tus Liebig, dem Namensgeber der Universität, abgebildet. „Non Anno Sed Annis“ lautet ein historisches Zitat, das auf einer Gedenk-münze aus dem Jahr 1707 stand und zum 400-jährigen Jubiläum aufgegriffen wurde.

Auf der anderen Seite ist das Interdisziplinäre Forschungszentrum (IFZ) abgebildet. Hier werden Forschungsaktivitäten an der JLU symbolisch dargestellt – vom Mikro- zum Makrokosmos. Vom Atom über Chromosom und Kopf bis zum Menschen reicht das Spektrum.

Universitätsarchivarin Dr. Eva-Marie Felschow erinnerte an die Tradition der Medaillenprägungen. Die damalige Ludoviciana hatte 1707 zum 100-jährigen Bestehen sogar acht Jubiläums-Gedenkmedaillen herausgegeben. Das nächste runde Jubiläum 100 Jahre später fiel zwar den Wirren der Napoleonischen Kriege zum Opfer, aber 1907 und sogar 1982 ließ die Universität weitere Jubiläums-Medaillen prägen. Wert-

volle Hinweise auf diese früheren Medaillen lieferte der Gießener Herbert Keller, der die Numismatik zu seinem Hobby gemacht hat.

Ein Exemplar der Jubiläums-Medaille von 1907 bekam die Universität vor einigen Jahren aus Privatbesitz geschenkt und bewahrt dieses in den Sammlungen des Uni-Archivs auf. Bis zum Jubiläum im Mai befand sich im Besitz der Universität keine der Medaillen aus dem Jahr 1707. Dank der Hilfe von Keller konnte Felschow jedoch auf einer Auktion eine der Jubiläums-Medaillen von 1707 für die JLU erwerben, die nun ebenfalls im Uni-Archiv verwahrt wird. Es handelt sich um die Medaille, auf der Landgraf Ernst Ludwig mit seinen beiden Rücken abgebildet ist, auf der Rückseite ist ein Granatapfelbaum dargestellt.

Die aktuellen Medaillen sind in Gießen bei der Sparkasse, der Volksbank, der Commerzbank, der Deutschen Bank sowie bei Ju-

## GREMIEN

## Senat

## Ernennungs- und Berufungsvorschläge

In seiner Sitzung am 6. Juni behandelte der Senat drei Berufungs- und Ernennungsvorschläge aus den Fachbereichen der JLU. Alle Anträge wurden ohne Gegenstimmen angenommen.

## Hessisches Studienbeitragsgesetz

Die Gruppe der Studierenden im Senat beantragte die Aufnahme eines Tagesordnungspunktes, der sich erneut mit dem Hessischen Studienbeitragsgesetz (HStubeiG) beschäftigte. Nach ausführlicher Diskussion erneuerte der Senat dabei mehrheitlich seine bereits im vergangenen Jahr formulierte ablehnende Haltung gegenüber Studienbeiträgen und signalisierte den Studierenden, eine „symbolische Schutzfunktion“ übernehmen zu wollen, die in Fragen der Verhandlungen mit der Landesregierung und im Umgang mit den konkreten verwaltungstechnischen Maßnahmen die Interessen der Studierenden berücksichtigt, soweit das rechtlich möglich ist.

## Wahlen zu Gremien

Die Gremien der JLU, die sich mit der Vorbereitung und Prüfung der Wahlverfahren beschäftigen, wurden in der Juni-Sitzung weitgehend gewählt. Lediglich für die Mitglieder der Gruppe II im Wahlprüfungsausschuss muss in der Juli-Sitzung noch eine Nachwahl erfolgen.

## Studien- und Prüfungsordnungen

Der Senat verabschiedete eine Reihe von Änderungen in Studien- und Prüfungsordnungen sowie in allgemeinen Bestimmungen, die der Umstellung auf die modularisierten und gestuften Studiengänge Rechnung tragen.

## Studienbeitragsgesetz

Ab WS 2007/08 sollen auch in Hessen allgemeine Studienbeiträge in Höhe von 500 Euro je Semester erhoben werden. Wer ist beitragspflichtig, wer kann befreit werden? Wie hoch sind die erwarteten Einnahmen für die Hochschulen und wie werden die Gelder verteilt? Informationen rund um das Hessische Studienbeitragsgesetz finden Studierende im Internet.

www.uni-giessen.de/cms/uber-uns/studium/studienbeitraege



Stück); die Silbermedaille mit einem Durchmesser von 30 Millimetern und einem Gewicht von 27 Gramm kostet 69 Euro (Auflage: 200 Stück).

# Ein Platz in Geschenkpapier

Schunk-Gruppe schafft mit dem „Point of Schunk“ einen Treffpunkt für die Studierenden – WLAN-Anschluss für Arbeit im Freien mit dem Notebook

Von Charlotte Brückner-Ihl

Bis (fast) zuletzt war es ein gut gehütetes Geheimnis. Umso größer die Freude von JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth, als er im Juni die Schleife des bunt verpackten Geburtstagspäckchens lösen und den Inhalt begutachten konnte: ein Modell des „Point of Schunk“. Schon zum Wintersemester soll auf dem naturwissenschaftlichen Campus am Heinrich-Buff-Ring zwischen Interdisziplinärem Forschungszentrum (IFZ), Hochschulrechenzentrum und Chemiegebäude ein harmonisch gestalteter Platz entstehen, der zum Verweilen, zum Unterhalten und Kaffeetrinken, aber auch zum Arbeiten im Freien mit dem Laptop einlädt.

Die Unternehmensleitung der Schunk-Gruppe hatte zum Jubiläum der Universität nach einem Geschenk gesucht, das vor allem den Studierenden zugute kommen soll. „Was kann man einer Universität schenken, die fast alles hat“, scherzte der scheidende Vorsitzende Dr. Dagobert Kotzur, der zugleich auch dem JLU-Hochschulrat angehört, auf einer Pressekonferenz. In enger Abstimmung mit dem Architekten Henri Paul von der Planungs- und Beratungsgesellschaft P2 war das geeignete Geschenk indes rasch gefunden. Der in Heuchelheim ansässige und weltweit tätige Technologie-Konzern sorgt dabei nicht nur für die optische Aufwertung des zentralen Platzes, sondern investiert darüber hinaus wesentlich in die technische Ausstattung. Eine WLAN-Versorgung auch im Freien soll den Nutzern des „Point of Schunk“ dauerhaft zur Verfügung stehen.

50.000 Euro hat die Schunk-Gruppe für dieses Projekt ins Budget eingestellt, sagte Kotzur, der gemeinsam mit seinem Nachfolger Gerhard Federer das Präsent symbolisch im Uni-Hauptgebäude überreichte. Die Freude auf Seiten der Beschenkten war groß. Hormuth zeigte sich von der Planung, die im September umgesetzt werden soll, begeistert: „Ich finde die Idee großartig und außerordentlich originell“, freute er sich. Zugleich verwies er auf den engen Austausch zwischen der Schunk-Gruppe und der Univer-



So soll der Platz vor dem IFZ schon im Herbst aussehen und von Studierenden genutzt werden können.

sität sowohl auf fachlicher Ebene als auch durch die Unterstützung des Unternehmens, das immer wieder Preise, namentlich den Schunk-Preis, gestiftet hat.

Der „Point of Schunk“ wird eine Größe von 35 mal 55 Metern

haben und in der Sichtachse des Physik-Gebäudes liegen. Somit vereint der neue Sammelpunkt wichtige naturwissenschaftliche Disziplinen, aus deren Forschungsergebnissen und Anwendungen die Schunk-Gruppe

zukunftsfähiges Know-how entwickelt.

Die Platzgestaltung ist ganzheitlich „und liegt im Grenzbereich zwischen Architektur und Kunst“, erklärte Architekt Paul. Den zentralen Bestandteil bildet ein aus zwei ineinander laufenden Bögen bestehendes Stehbeziehungselement aus Stein – ein räumliches Abbild des Schunk-Logos. Die dunkelgraue Farbe des Steins erinnert an einen der wesentlichen Werkstoffe, mit denen die Unternehmensgruppe arbeitet: Graphit. Auch das Pflaster wird im Zuge der Baumaßnahmen teilweise aufgearbeitet.

Eine sechs Meter hohe Metall-Stele wird den Namen „Point of Schunk“ – exakt mit dem Laserstrahl ausgeschnitten – weithin sichtbar machen. Der Clou: Der auf der Rückseite spiegelverkehrte Schriftzug wird sich in der IFZ-Fassade widerspiegeln und somit dort richtig lesbar sein.

Ehe die Planungen soweit gediehen waren, hatte sich Architekturstudent Martin Pielka (FH) auf den Weg über den JLU-Campus gemacht, um der Frage nachzugehen „was brauchen die Studenten, was fehlt ihnen noch?“ Kurz vor der Realisierung spricht die Schunk-Geschäftsführung nun von einer Investition, die in die Zukunft der Universität weist. Vor allem aber haben die Gratulanten die Studierenden im Blick: „Man soll sich gern dort aufhalten“, lautet ihr mehrfach geäußelter Wunsch. Viele freuen sich schon auf die Neugestaltung.

## Geschenke-Aktion

Das Jubiläumsteam – allen voran Susanne Beranek als Koordinatorin der Geschenke-Aktion – kann sich über weitere Geschenke zum 400. Geburtstag der JLU freuen. (Siehe auch „Unterwasserwelt“ – mehr lesen Sie in der nächsten uniformum-Ausgabe.)



Freude über das Geburtstagsgeschenk: Der scheidende Schunk-Vorsitzende Dr. Dagobert Kotzur (2.v.l.) überreicht JLU-Präsident Prof. Stefan Hormuth (r.) ein Modell des „Point of Schunk“. Mit von der Partie: Gerhard Federer, der neue Vorsitzende der Unternehmensleitung und Architekt Henri Paul.

# Unterwasserwelt eines Korallenriffs live im Hörsaal

Geschenke-Aktion beschert dem IFZ ein Meerwasser-Lehr-Aquarium mit modernster Technik

Von Margarete Pauli

Im Film kommt Nemo schon als kleiner Junge auf die Welt. Auch im richtigen Fisch-Leben sind alle Anemonenfische zunächst Männchen. Zum Weibchen wird dann sehr schnell das größte und dominante Tier, das die Männchen permanent unterdrückt und stresst. Die Unterwasserwelt eines Korallenriffs können Studierende künftig auch im küstenfernen Gießen live im Lehr-Aquarium des Interdisziplinären Forschungszentrums (IFZ) beobachten. Und sie kann per Webkamera direkt in den Hörsaal übertragen werden.

Im Rahmen der Geschenke-Aktion zum 400-jährigen Jubiläum der Universität haben die Mittelhessische Anzeigen-Zeitung (MAZ) und „Media Markt“ die Einrichtung des Lehr-Aquariums finanziell unterstützt. Am 25. Juni wurde es eingeweiht und an Prof. Dr. Thomas Wilke vom Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie (Fachbereich o8) überge-

ben. Außerdem wurden die Preisträger des MAZ-Malwettbewerbs zum Aquarium ausgezeichnet.

Das mit modernster Technik ausgestattete Meerwasser-Aquarium im vierten Stock des IFZ fasst etwa 1.000 Liter. In seiner Anlage bildet es ein Korallenriff im indowestpazifischen Raum nach. Fische, Stein- und Weichkorallen, Anemonen, Seesterne und Seeigel, Muscheln, Schnecken, Krebse und Borstenwürmer tummeln sich im Salzwasser. Wie im Ozean brandet das Wasser hin und her. Tagsüber scheint die künstliche Sonne, nachts liegt blaues Mondlicht über dem Wasser. Das Aquarium lockt – wie Prodekan Prof. Dr. Volkmar Wolters aus eigener Erfahrung weiß – Studierende und Mitarbeiter gleichermaßen an und lädt zum Verweilen und Beobachten ein.

Ohne die Geschenke-Aktion hätte sich die Universität diesen lange gehegten Wunsch nicht erfüllen können, sagte Uni-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth in seiner Dankesrede. Für ihn sind

die Geburtstagsgeschenke auch ein „Zeichen, dass die Wirtschaft Gießens Anteil nimmt an der Universität und Wege gefunden hat, uns zu unterstützen“. So konnte mit der Spende des MAZ-Verlags über 10.000 Euro der Umbau des Aquariums in ein frei zugängliches Lehr- und Schau-Aquarium finanziert werden. Die Firma Media Markt – vertreten durch Geschäftsführer Uwe Kostka – steuerte eine Netzwerkkamera und zwei Monitore im Wert von 5.000 Euro bei.

Stephan Hock, geschäftsführender Gesellschafter des MAZ-Ver-

lags, berichtete, er sei von Anfang an von dem Projekt begeistert gewesen. Aber die Begeisterung sei noch größer geworden, als er Prof. Wilke kennengelernt habe, „der für das Projekt brennt“. Wilke nannte das Aquarium dann auch „das schönste Geschenk, das ich je bekommen habe“. Für ihn stellt es auch einen „Steppingstone dar, um das Fach Biologie in Gießen noch attraktiver zu machen“.

Dass viele Studenten heute kaum mehr Kontakt zu lebenden Tieren haben, sieht Wilke als Problem. „Die Artenkenntnis geht immer mehr verloren.“ So will er im Lehr-Aquarium wichtige Tiergruppen demonstrieren. Es soll aber auch verhaltensbiologische und ökologische Zusammenhänge im Riff anschaulich machen – zum Beispiel, dass viele niedere Tiere im Riff in Symbiose mit einzelligen Algen leben, die

Nahrungssubstanzen für ihren Wirt produzieren. Nicht zuletzt will der Biologe Verständnis wecken für die Empfindlichkeit des Ökosystems Riff und sensibilisieren für die Gefährdung, die ihm durch die globale Erwärmung und die Überdüngung des Meeres droht.

Und während der Professor erzählt, geht das Leben im Aquarium weiter seinen Gang: Die Putzergarnele kommt aus ihrer Deckung heraus und putzt den vorbeischwimmenden Paletten-Doktorfisch, indem sie ihm die Parasiten entfernt. Sie ist hinterher satt, der Doktorfisch ist sauber. Ein Stückchen weiter machen die großen Schwarzflossen Anemonenfische dem kleinen Falschen Clownfisch sein Rückzugsgebiet in der Anemone streitig. „Aber das wird nicht mehr lange dauern“, weiß Wilke: „Die beiden großen werden ein Paar bilden, laichen und sich dann in eine Anemone zurückziehen. Dann wird die zweite wieder für die kleineren Clownfische frei.“



Bunte Vielfalt im Lehr-Aquarium.

# Fluss mit Flair

Kunstspectaculum entlang der Wieseck war Teil des Festes WissenSchafftStadt

Die Stimmung war gelöst und heiter, es herrschte ein bisschen Pariser Flair am Ufer der Wieseck. Es war die zweite Auflage des Kunstspectaculums „Fluss mit Flair“, und es war wieder ein grandioser Erfolg. Wesentlicher Bestandteil einer Open-Air-Veranstaltung von diesem Ausmaß ist natürlich das gute Wetter, das bravourös mitspielte, aber auch die Bereitschaft vieler Künstler und Organisatoren, sich den vielfältigen Aufgaben zu stellen. Ausgangspunkt war eine Idee der Agenda 21-Gruppe, das Wieseck-Flüsschen und das historische Gebäudeensemble an der Löber- und Lonystraße mehr ins Bewusstsein der Gießener Bürger zu rufen.

Erstaunlich genug: das Konzept geht auf. Nicht zuletzt deswegen, weil der Anspruch, Kunst aus



Bunte Eindrücke an der Wieseck. Heimische Künstlerinnen und Künstler präsentierten eine breite Vielfalt an Stilen.

verschiedenen Sparten zu zeigen, durchgehalten wird. Es war ein großes Schauen und Schlendern, es war die Begegnung mit künstlerischen Darbietungen, aber auch mit alten Bekannten und neuen Freunden. Zum Ausruhen und Genießen hatten neben professionellen Anbietern auch einige Anlieger ihre Innenhöfe in kleine Cafés verwandelt, in denen Freunde und Fremde gut gelaunt bewirtet wurden.

150 Künstler und Künstlerinnen, auch Künstlergruppen und der Gießener Kunstverein, präsentierten sich mit ihren Angeboten. Es waren 50 mehr als im vergangenen Jahr, da Teile der Goethe- und der Bismarckstraße miteinbezogen waren, um die Verbindung zum Uni-Jubiläumsfest auch optisch herzustellen.

Zudem schufen einige Künstler Installationen direkt an, in und über der Wieseck. Die meisten hatten jedoch Stände entlang der Straße aufgebaut und zeigten ihre Gemälde und Zeichnungen, Foto-



Kunst und Kommunikation gehören zusammen: Gespräche am „Fluss mit Flair“.

grafien und Skulpturen, Kreationen aus Stoff und Papier, aus Ton, Stein und Metall. Mitmachaktionen gab es nur wenige, aber Zuschauen konnte man vielerorts. Das Zuhören machte ebenfalls Spaß, waren es nun französische Akkordeonklänge oder argentinische Tangowaisen oder aber Lesungen mit dem vielversprechenden Titel „Gießen liegt am Meer“.

## PREISE

**Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis 2007**

Im Jubiläumsjahr vergibt die Justus-Liebig-Universität vier Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preise in den Sektionen

- Rechtswissenschaft
- Wirtschaftswissenschaften
- Chemie
- Humanmedizin

Bewerbungen können nicht nur aus den entsprechenden Fachbereichen eingereicht werden, angenommen werden auch Arbeiten aus Forschungsbereichen, die einen fachlichen Bezug zu den Disziplinen haben. Die mit 3.000 Euro dotierten Preise sind zur Förderung der wissenschaftlichen Leistungen hervorragender Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gedacht. Die Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preise können nur an Mitglieder und Angehörige der JLU verliehen, Arbeiten von Ehemaligen, die während ihrer Tätigkeit in Gießen gefertigt worden sind, können berücksichtigt werden. Die Arbeiten sollen nicht älter als zwei Jahre sein. Vorschläge können von allen Mitgliedern und Angehörigen der JLU bis zum 31. Juli 2007 an den Präsidenten gerichtet werden.

www.uni-giessen.de  
Preise und Auszeichnungen

**Performing Science-Preis**

**zmi.** Das Zentrum für Medien und Interaktivität hat einen Preis für wissenschaftliche Präsentation und Lecture Performance ausgelobt: Performing Science. Dieser Preis wird in zwei Kategorien vergeben: 1. „Wissenschaftliche Präsentation“ (für Wissenschaftler aller Disziplinen) und 2. „Lecture Performance“ (Künstler). Der Preis ist in mit jeweils 3.000 Euro für den 1., 1.500 Euro für den 2. und 750 Euro für den 3. Preis dotiert.

Bewerbungsschluss:  
31. Juli 2007  
Nähere Informationen:  
www.zmi.uni-giessen.de

# Ehrendoktor für Lucille Eichengreen

Auszeichnung für die besonderen Verdienste und das herausragende Engagement der Schriftstellerin und Holocaust-Überlebenden – Initiative zur Verleihung der Ehrendoktorwürde ging von Studierenden aus

Von Andreas Grünes

Für ihre besonderen Verdienste und ihr herausragendes Engagement in Schulen und Universitäten erhielt die Schriftstellerin Lucille Eichengreen die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs 05 – Sprache, Literatur, Kultur. Auf Einladung der Arbeitsstelle Holocaustliteratur hatten sich am 7. Mai über 70 Personen im Alexander-von-Humboldt-Gästehaus eingefunden und wohnten der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch Prof. Dr. Monika Wingerder, Dekanin des Fachbereichs 05, bei.

Die Initiative für diese Würdigung ging von Studierenden und der Fachschaft Germanistik aus. Nachdrücklich unterstützt wurden die Studierenden dabei von Prof. i.R. Dr. Erwin Leibfried, Prof. Dr. Jörg Riecke und Dr. Sascha Feuchert, die als Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur die „Lodz'er Getto Chronik“ herausgeben. Der Fachbereichsrat hatte den Vorschlag einstimmig angenommen.

Lucille Eichengreen wurde am 1. Februar 1925 in Hamburg als Cecilie Landau geboren. Ihr Vater, der jüdische Weinhändler Benjamin Landau wird 1938 von Nationalsozialisten im Konzentrationslager Dachau ermordet, Lucille Eichengreen mit ihrer Mutter Sala und ihrer jüngeren Schwester Karin 1941 in das Getto Lodz (zwischen 1939-45 in „Litzmannstadt“ umbenannt) deportiert. Dort verhungert ihre Mutter, ihre Schwester wird im KZ Kulmhof ermordet. Sie selbst arbeitet unter anderem in der Statistischen Abteilung des Gettos, bis dieses im Sommer 1944 aufgelöst wird und die Bewohner nach Auschwitz-Birkenau deportiert werden. Lucille Eichengreen überlebt die Todesmaschinerie und auch den Fußmarsch nach Hamburg, wo sie nach Zwangsarbeit im KZ Ber-

gen-Belsen 1945 von britischen Truppen befreit wird. Nach der Heirat mit dem deutschen Emigranten Dan Eichengreen zog sie 1949 nach Kalifornien.

In den 60er Jahren hat Eichengreen begonnen, ihre Erlebnisse literarisch zu verarbeiten. In ihrem ersten Buch, „From Ashes to Life“ (dt. „Von Asche zum Leben“), das 1992 erschien, schildert sie ihre Erinnerungen an die Kindheit in Hamburg, das Leben im Getto und ihre Befreiung. Das Buch ist daher keine bloße Aneinanderreihung persönlicher Erlebnisse, sondern ein bedeutender zeit-historischer Beitrag. Dass dieser an Aktualität nichts verloren hat, zeigt auch das Hörbuch mit Auszügen der Biografie, das die Sängerin der Band „Silbermond“, Stephanie Kloß, im Rahmen der Kampagne „Laut gegen Rechts“ aufgenommen hat.

Auch ihre zweite, im Jahr 2000 erschienene Publikation, „Rumkowski and the Orphans of Lodz“, ist ein beachtliches Dokument der Geschichte des Holocaust, thematisiert sie doch die zwiespältige Rolle des Gettovorstandes, des Judenältesten Mordechai Chaim Rumkowski, dessen Verhalten bei Überlebenden des Gettos und Zeithistorikern bis in die Gegenwart äußerst umstritten ist.

In ihrer jüngsten Publikation, „Women and the Holocaust“ (dt. „Frauen und der Holocaust“) schildert Lucille Eichengreen in 16 Porträts Frauen, die ihren Weg von Hamburg bis nach Bergen-Belsen kreuzten.

Neben diesen literarischen Arbeiten sucht Lucille Eichengreen in den Vereinigten Staaten und in Deutschland durch zahlreiche Lesungen und Vorträge insbesondere den Kontakt zu jüngeren Generationen, wie etwa am Morgen vor der Verleihung in der Dietrich-Boenhoeffer-Schule in Lich.

In seiner bewegenden Laudatio wies Prof. Leibfried auf die fun-



Ausgezeichnet für ihr herausragendes Engagement: die Schriftstellerin und Holocaust-Überlebende Lucille Eichengreen.

damentale Unterstützung von Eichengreen für die Edition der Chronik des Gettos Lodz hin, in der das Leben und Sterben von mehr als 200.000 Juden im Getto Lodz zwischen 1940 und 1944 dokumentiert wurde. Ohne ihre Hilfe hätte das Projekt niemals verwirklicht werden können: Als Sekretärin des Schriftstellers und Journalisten Oskar Singer, einem der beiden Hauptautoren der Chronik, hat sie unmittelbar an der Entstehung dieser Aufzeichnungen mitgewirkt. Auch sind ihre Erinnerungen an die

Vorgänge, die die Chronik erst ermöglichen, von unschätzbarem Wert.

Lucille Eichengreen hat Gießen in den letzten Jahren zu Vorträgen und Forschungszwecken wiederholt besucht, es ist hoffentlich nicht das letzte Mal gewesen.

Arbeitsstelle Holocaustliteratur  
Telefon: 0641 99-29093, -72, -73, -83  
arbeitsstelle.holocaustliteratur@germanistik.uni-giessen.de  
www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb05/germanistik/literatur/ahl

**Gerstenfeld zum Teil zerstört**

Versuche schwer beschädigt

**Lau.** Das Feld mit gentechnisch veränderter Gerste, das für Versuche im Rahmen der Biosicherheitsforschung auf der Forschungsstation des Instituts für Phytopathologie und Angewandte Zoologie am Alten Steinbacher Weg von Versuchsleiter Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel und seinen Mitarbeitern im April angelegt worden war, ist Mitte Juni von unbekanntem Täter zum Teil zerstört worden. „Sie überstiegen die äußere Umzäunung, durchschnitt den inneren Zaun und zogen Pflanzen heraus“, heißt es in der Pressemitteilung der Polizei.

2006 konnten bei einem ersten Freisetzungsvorversuch, der ebenfalls teilweise zerstört worden war, doch noch aussagekräftige wissenschaftliche Daten über den Einfluss von gentechnisch veränderter Gerste auf ökologisch nützliche Bodenorganismen erzielt werden. Die diesjährigen Versuche sollten der Absicherung dieser Ergebnisse dienen.

„Die wiederholte Zerstörung des Gerstenfeldes auf der Forschungsstation trifft die Bemühungen der Universität Gießen um unabhängige, wissenschaftlich fundierte und aussagekräftige Ergebnisse gerade auch im Bereich der Biosicherheitsforschung besonders“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth. Diese Straftat sei durch nichts zu entschuldigen. Die JLU stellt Strafantrag.

Bei dem Freisetzungsvorversuch geht es vor allem um die Frage, ob gentechnisch veränderte Gerstpflanzen unerwünschte Seiteneffekte auf nützliche Bodenpilze wie Mykorrhiza aufweisen. Dies ist von entscheidender ökologischer Bedeutung, da Mykorrhiza-Pilze einen essenziellen Bestandteil in Agrarökosystemen darstellen. Auf knapp 10 Quadratmetern der Versuchsfläche auf der Forschungsstation der Universität Gießen waren etwa 5.000 Gerstenpflanzen freigesetzt worden. Die Möglichkeit einer Ausbreitung ist im Falle von Gerste – im Unterschied zu Raps und Mais – in einer im Auftrag der EU durchgeführten Studie als gering eingestuft worden. Trotzdem hatten die Wissenschaftler zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen ergriffen.

## „Universalität in der Provinz“

Universitätsgeschichtliche Tagung anlässlich der 400-Jahrfeier mit hochkarätigen Referenten aus ganz Deutschland – Kompletter Tagungstitel „Die vormoderne Landesuniversität Gießen zwischen korporativer Autonomie, staatlicher Abhängigkeit und gelehrten Lebenswelten“ verweist auf Abhängigkeiten

Von Dagmar Klein

Das Motto der Tagung „Universalität in der Provinz“ hatte etwas Trotziges. Dies konstatierten nicht nur die Gießener Gastgeber, die Geschichtsprofessoren Horst Carl und Friedrich Lenger, sondern auch einige der aus ganz Deutschland angereisten Referenten. Eigentlich sei die Trotzhaltung nicht nötig, wurde befunden, denn Universitäten verstehen sich als Teil der Gelehrtenwelt, und die ist per definitionem universell gedacht.

Genau in diesem Sinne wurden auch frühere Jubiläumsfeiern zelebriert, worauf Dr. Carsten Lind (Universitätsarchiv Gießen) in seinem mit Esprit angereicherten Vortrag zum Ende der Tagung hinwies. Sogar 1957 wurde noch mit großen symbolischen Gesten und wichtigen Gästen aus dem Politik- und Universitätsleben ganz Deutschlands gefeiert. Davon ist das aktuelle Jubiläum weitestgehend befreit, heute stehen – auch dank neuer Medien – andere Präsentationsformen im Vordergrund.

Der komplette Tagungstitel „Universalität in der Provinz –

Die vormoderne Landesuniversität Gießen zwischen korporativer Autonomie, staatlicher Abhängigkeit und gelehrten Lebenswelten“ weist auf bestehende Abhängigkeiten hin. Landesfürsten der Frühen Neuzeit hatten ein Interesse daran, dass an den von ihnen gegründeten und zu einem Gutteil auch finanzierten Lehranstalten vor allem ihre Landeskinder zu guten Pfarrern, Lehrern und Verwaltungsbeamten ausgebil-

det wurden – unabhängig davon, dass bei sogenannten Reform-Universitäten wie Halle und Göttingen der wissenschaftliche Ruf wesentlich weiter schallte.

Die nach der Reformation gegründeten Universitäten waren zuallererst Landesuniversitäten; die Herrschenden bestimmten die Regeln. Insofern war die postulierte Autonomie der Universität immer eine zweischneidige Sache: Professoren und Superin-

tendenten machten wohl Vorschläge, etwa über Stellenbesetzungen oder neue Regelwerke, doch längst nicht alle wurden vom Herrscher übernommen.

Im Gegenteil, diese suchten auch ihre eigenen Vorstellungen umzusetzen, worauf gleich mehrere Referenten hinwiesen. Durch die komplizierten und wechselhaften Beziehungen zwischen dem hessen-darmstädtischen Landgrafen und der Ludoviciana bei den Reformen des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts schlug Dr. Eva-Marie Felschow (Archivleiterin JLU) eine Verständnisschneise.

Dem Konzept gemäß wurde während der zweitägigen Veranstaltung im Senatssaal immer wieder der Bogen geschlagen von der allgemeinen Universitätsgeschichte, sogar im europäischen Vergleich (Wolfgang Weber, Augsburg), zur konkreten Situation in Gießen. Am ersten Tag standen Gründungen (Anton Schindling, Tübingen) und Manfred Rudersdorf, Leipzig) und Reformen (Günter Lottes, Potsdam, und Winfried Speitkamp, Gießen) im Zentrum. Lokal fokussierte Blicke warfen Gießener Referenten

auf das Chemische Laboratorium von Liebig (Neil Busse), die „Theologien“ (Athina Lexutt) und die Lehrerbildung (Vadim Oswald). Der öffentliche Abendvortrag riskierte einen vagen Blick in die Zukunft: Prof. Peter Strohschneider (München), Vorsitzender des Wissenschaftsrats, referierte „Zur zukünftigen Entwicklung des föderalen Hochschulsystems“.

Am zweiten Tag widmete sich die Tagung den Lebenswelten von Professoren und Studenten und öffnete sich dabei auch kulturgeschichtlichen Aspekten. Durchaus Vergnügliches war zu erfahren, wie beim Vortrag von Prof. Marian Füssel (Münster) „Zum akademischen Habitus“, in dem von der von mangelnder Reinlichkeit so manches Gelehrten die Rede war, und von der erstaunlichen Notwendigkeit, ein Verbot für „Vorlesungen im Schlafrock“ erlassen zu müssen. Die „Rolle der Frau an seiner Seite“ ist für die frühe Neuzeit leider noch wenig erforscht, so Prof. Heide Wunder (Kassel); Leichenpredigten und Testament geben oft die einzigen Hinweise.

Studierende betreffende Fragestellungen waren: welches

Selbstverständnis hatten Studenten früher (Barbara Krug-Richter, München), wie finanzierten sie ihr Studium (Matthias Asche, Tübingen) und wie kam es zu der radikalen Politisierung im Gießen des Frühmarz im Vergleich zum eher beschaulichen Jena (Klaus Rier, Jena). Zum Abschluss ließ Prof. Eckhart Franz (Darmstadt), der als einstiger Direktor des Staatsarchivs in Darmstadt als der Kenner der hessischen Landesgeschichte gilt, die Geschichte der Ludoviciana von der Landgrafschaft über das Großherzogtum bis zum Volksstaat Revue passieren.

Mehrere Referenten waren einmal Mitarbeiter und/oder Schüler von Prof. Peter Moraw, der die Geschichte der Gießener Universität vor mehr als 20 Jahren in komprimierter Form vorlegte. Der Nestor der Gießener Universitätsgeschichte war aus gesundheitlichen Gründen nicht anwesend, doch seine Erkenntnisse und sprachlich knappen Formulierungen waren immer wieder Bestandteil der Vorträge. „Moraws Geist schwebt über der gesamten Tagung“, wie eine Teilnehmerin formulierte.



Entspannte Pause: JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach, Prof. Horst Carl, Prof. Peter Strohschneider (Vorsitzender des Wissenschaftsrates) und JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth.



## Garten-Imaginationen

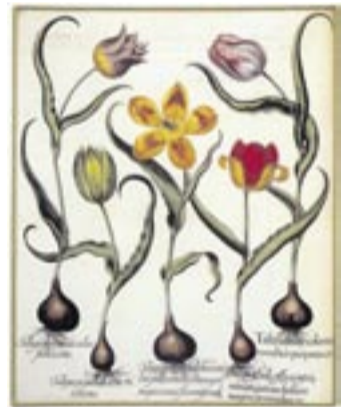
Soiree im Botanischen Garten am 21. Juli

Von Dagmar Klein

Der Botanische Garten ist einer der ältesten noch erhaltenen Bestandteile der Gießener Universität. Außerdem gehört er zu den ältesten botanischen Gärten Deutschlands. Er hat im Laufe von vier Jahrhunderten sein Aussehen verändert, seinen Umfang wesentlich erweitert, seine Nutzung variiert. Doch ist er immer ein Garten geblieben, der sich vom exklusiven „Hortus Medicus“ (Heilpflanzengarten) hin zur parkähnlichen Anlage gewandelt hat, die seit dem 19. Jahrhundert auch für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Es ist naheliegend, dieses Kleinod für das 400-jährige Universitätsjubiläum zu nutzen.

Die Kulturwissenschaften gestalten dieses Projekt Fächer übergreifend. In verschiedenen Seminaren der Theologie, Philosophie, Kunstpädagogik und Kunstgeschichte wurde die historische Idee des Gartens erarbeitet, die Geschichtsdidaktik organisierte einen Aktionstag für Schüler (unter Leitung von Rita Rohrbach), und zum Ende des Jubiläums-Sommersemesters (am 21. Juli) folgt ein nächtliches Fest, bei dem diverse künstlerischen Aktionen zu erleben sind. Im Zentrum steht die Verbindung zwischen Imaginärem und Konkretem, zwischen virtueller Vorstellung und Ort der Identität für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt.

Auch die bereits laufende Ausstellung „Feldarbeit I“ von Lois und Franziska Weinberger im Kunstiosk des Gießener Kunstvereins gehört in diesen Rahmen. Es folgt im



Tulpen aus dem Hortus Eystetensis.

November mit „Feldarbeit II“ die große Ausstellung der Weinbergers in der Kunsthalle, organisiert vom Seminarprojekt „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“. In dieser großen Ausstellung will das Künstlerpaar auch auf das berühmte Gartenbuch „Hortus Eystetensis“ (1613) Bezug nehmen, von dem die Universität Gießen eine Ausgabe besitzt.

Zur „langen Nacht des Botanischen Gartens“ werden Gartenleiter Holger Laake und die Ideengeberin Silke Tammen, Professorin für Kunstgeschichte, um 19 Uhr begrüßen. Zu erleben ist die Installation: „Hortulus Scientiae – Büchergarten des Wissens“, die Annette Winkels und Christoph Gehlen (Hessisches Bildungswerk) gemeinsam mit Schülern realisieren: ein umfriedeter Bereich mit Tor, Sitzbänken und einem Lesepult aus Büchern. Helmut Krasser und Ulrike Egelhaaf-Gaiser bieten um 21.30 Uhr eine literarische Inszenierung zu römischen Villengärten.

Dazu kommen Lesungen an weiteren Orten: der Archäologe Peter von Möllendorff und Franz-Josef Bäumer lesen aus dem bukolischen Roman „Daphnis und Chloë“ (19.30 Uhr), Studierende der Turkologie präsentieren osmanisch-türkische Poesie (21.30 Uhr). Der Vorsitzende des Kunstvereins Markus Lepper zeigt (22.30 Uhr) das Video „Home-Voodoo“ von Lois und Franziska Weinberger im Gewächshaus, anschließend stellt die Kunsthistorikerin Annelie Pohlen die Arbeit der beiden im Vortrag „Künstlerforschung“ vor.

# Staffellauf durch 400 Jahre

Experiment gelungen: Sehr viel positive Resonanz auf die 100-Stunden-Dauervorlesung „cum tempore“ – Komplette Dokumentation der Vorträge

Von Charlotte Brückner-Ihl

169 Vortragende hielten 253 Vorträge, 47 Diplomanden, Doktoranden, Räte und Professoren wirkten helfend im Hintergrund, drei Schlüsselpersonen schliefen fast nie. Am Ende liefert ein Terabyte an Videodateien und Digitalfotos den – im wahrsten Sinne des Wortes – anschaulichen Beweis, dass das Unternehmen „cum tempore“ geglückt ist.

„Die Frage ist doch, ob das bunte Mosaik nur aus wilden Farben besteht oder ein Bild ergibt“, resümierte Prof. Dr. Bernhard Spengler, der verantwortliche Leiter der Mammutvorlesung „cum tempore“ zum Abschluss des Projekts am Donnerstag, 24. Mai, nach spontanem Countdown, exakt zwischen 12.00 und 12.15 Uhr.

– Eine Frage, die er eindeutig mit „ja“ beantworten konnte. Es habe eine sehr große Resonanz und ausschließlich positive Rückmeldungen gegeben, freute sich Spengler. Von Enttäuschung also keine Spur, auch wenn das selbst gesteckte hohe Ziel, in einem „Staffellauf“ 400 Vorträge in 100 Stunden aneinanderzureihen und somit jedes Jahr zwischen 1607 und 2007 in Kurzvorträgen zu beleuchten, nicht ganz erreicht wurde.

Am Ende zeigte sich der Chemiker vor allem darüber begeistert, dass Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften tatsächlich bestens kooperiert hatten.

Am Anfang stand eine Idee: Mit dem Projekt „cum tempore“ sollte eine alte Gepflogenheit ins Blickfeld gerückt werden, die noch heute zum Alltag der akademischen Lehre gehört. Der Zusatz „c.t.“ einer Zeitangabe, informiert über den Beginn einer Vorlesung „mit Zeit“, das heißt 15 Minuten nach der vollen Stunde. Dieser Zeitraum wurde früher für eine Zusammenfassung des Vorlesungsstoffes genutzt.

Zum Universitätsjubiläum wurde erstmalig die akademische Pause zum eigentlichen Ereignis. Im raschen Wechsel erlebten die Teilnehmer Viertelstunde für Viertelstunde die zeitliche Entwicklung von 400 Jahren im Zeitraffer. Und diejenigen, die im Biologischen Hörsaal nicht



Rekord im Biologischen Hörsaal: 100-Stunden-Dauervorlesung „cum tempore“ als Staffellauf durch 400 Jahre.

dabei sein konnten, hatten dank aufwändiger Technik jederzeit die Möglichkeit, sich die Vorträge live im Internet anzuschauen. In einem „Staffellauf“ füllten die Vortragenden die Tage und Nächte zwischen dem 20. Mai, 8.00 Uhr, und 24. Mai, 12:15 Uhr, aus und zeichneten die Geschichte der JLU, der Stadt Gießen und der Welt aus verschiedensten Blickwinkeln nach. Etwas magerer besetzt waren die früheren Jahre, lückenlos beleuchteten Vorträge Ereignisse ab dem 19. Jahrhundert.

Jeder hatte ans Pult treten und vortragen dürfen. Am Ende kam ein buntes Kaleidoskop von Themen, eine lange Namensliste von Referenten (übrigens bewusst ohne akademische Titel) zusammen. Da erläuterte der Historiker

Prof. Dr. Horst Carl zum Auftakt die Universitätsgründung 1607, da referierte Stadtarchivar Ludwig Brake zu „Kanzler Wolf von Todenward und die Pest“ (1635), Prof. em. Dr. Heinhart Steiger zum „Westfälische Frieden“ (1648), da fragte am 21. Mai um 0.30 Uhr Prof. Dr. Jürgen Janek „War Mary Shelleys ‚Dr. Frankenstein‘ ein Gießener Student?“ (1673) und Dr. Ulrike Enke referierte zum Thema „Tabakrauch gegen Bandwürmer: Wie der Medizinprofessor M. B. Valentini seine Gießener Patienten behandelte“ (1721). An den „Verlust akademischer Würde und Freiheit der Universität“ (1933) erinnerte Kanzler Dr. Michael Breitbach.

Dass mitten in der Nacht der eine oder andere auch schon einmal kurz einnickte (was Fotos

dokumentieren) oder, ganz im Gegenteil, dass im Morgengrauen im Anschluss an eine Fete besonders fröhliche Stimmung im Hörsaal aufkam, spricht für das Konzept. Es war diese Mischung von sehr ernst Themen und heiteren Akzenten, die das Experiment gelingen ließ. Freilich, wenn jemand seinen Vortragstitel mit einem Augenzwinkern gewählt hatte, konnte er sich besonders großer Resonanz sicher sein, etwa Prof. Dr. Florian Dreyer, der mit seinem Titel „die Toxikologie des Furzes – Eine alte Giftquelle, neu gefasst (1999)“ den Hörsaal füllte. Musikalisch anspruchsvolle und optisch ansprechende Beiträge ergänzten das Programm: Peter Geisselbrecht stellte in der Aula eine Sonate von Gideon Klein, Komponist im KZ Theresienstadt, in den Mittelpunkt (1943/44), Uta-Sophie Adorf-Katos Vortrag galt einem „Musikinstrument in der Mitte der Universität“ (1991), Carmen Paschke referierte in sorbischer Tracht (1981).

Hinter dem Projekt stand eine Gruppe von Ideengebern: neben Prof. Spengler (Analytische Chemie) vor allem Dr. Bernd Commerscheidt vom selben Institut, der die organisatorische Federführung übernommen hatte, der ehemalige Vizepräsident Prof. Dr. Jürgen Janek (Physikalische Chemie) und Jubiläums-Koordinator Oliver Behnecke. Hinzu kam mit Alfons Hester und Elmar Gelhausen an der Spitze (zwei Doktoranden aus der Analytischen Chemie) ein engagiertes Team von Technik-Experten.

Vizepräsident Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel, der allen Beteiligten am Ende herzlich dankte, wagte die Hypothese, dass die 100-Stunden-Vorlesung auch bei der Dokumentation zum 500. Jubiläum der Universität eine Rolle spielen dürfte – man wird es nicht verifizieren können. Dass die Universität 100 Stunden lang, tags wie nachts, ein offenes Haus war, könnte jedoch ein Modell für zukünftige Veranstaltungen sein.

Es ist geplant, eine Buchausgabe der Vortragszusammenfassungen und DVDs herauszugeben.

www.uni-giessen.de/cumtempore

## Internationale Sommeruniversität

„The Law and Economics of Biotechnology in Europe“

sw. Nach den erfolgreichen Sommerkursen der vergangenen beiden Jahre ist eine Neuauflage der Internationalen Sommeruniversität (ISU) an der JLU geplant. Die ISU Gießen 2007 zum Thema „The Law and Economics of Biotechnology in Europe“ findet vom 21. Juli bis 18. August statt. Auch in diesem Jahr werden international renommierte Experten aus den Rechts-, Wirtschafts- und Naturwissenschaften zur Leitung von Lehrveranstaltungen eingeladen, in denen sie aktuelle Fragestellungen der Biotechnologie aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten.

Seit dem Start des Programms 2005 ist es den Organisatoren gelungen, eine wachsende Zahl an Postgraduierten und Studierenden für die Herausforderungen eines innovativen und wachsenden Industriezweiges wie der Biotechnologie zu interessieren und sie zugleich für die kulturelle Vielfalt Gießens, Deutschlands und Europas zu begeistern.

Auch in diesem Jahr wird die ISU Gießen unter Federführung von Prof. Dr. Thilo Marauhn (FB 01 – Rechtswissenschaft) durchgeführt. Die weiteren wissenschaftlichen Module werden organisiert von Prof. Dr. Volbert Alexander und Prof. Dr. Wolfgang Bessler (beide FB 02 – Wirtschaftswissenschaften) sowie Prof. Dr. Florian Dreyer (FB 11 – Medizin) und Prof. Dr. Peter-Michael Schmitz (FB 09 – Agrarwissenschaften; Ökotoxikologie und Umweltmanagement).

Der Sommerkurs ist so angelegt, dass an den Vormittagen Fachseminare in englischer Sprache zu Problembereichen der Biotechnologie stattfinden. Der Schwerpunkt der ersten Kurswoche liegt auf der Darstellung der naturwissenschaftlichen Grundlagen und der Problemfelder der modernen Biotechnologie. In der zweiten und dritten Woche wählen die Teilnehmenden zwischen Seminaren zu wirtschaftswissenschaftlichen beziehungsweise rechtswissenschaftlichen Fragestellungen. Die vierte Woche schließlich führt das erworbene Wissen in der Gesamtgruppe zusammen. Zusätzlich haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, an Deutschkursen teilzunehmen.

Das Seminarprogramm wird ergänzt durch Fachexkursionen zu Biotechnologie-Unternehmen sowie zu EU-Institutionen in Brüssel.

Nähere Informationen:  
Koordinator Stefan Weiß  
E-Mail: isu@uni-giessen.de  
www.uni-giessen.de/isu

# Diskussionen bis Toresschluss

JLU-Student Klaus Lorbeer nahm an der Robert-Bosch-Konferenz in Kazan teil – „Die deutsch-russischen Beziehungen im Kontext der Europäischen Union“

kl. Die deutsch-russischen Beziehungen bieten viel Raum für Analysen. Themen wie der Bologna-Prozess in Russland, Zivilgesellschaft, Föderalismus, die Berichterstattung deutscher Medien über Russland oder außenpolitische Diskurse wurden auf einer dreitägigen Konferenz in Kazan aus deutscher und russischer Perspektive beleuchtet.

Vom 6. bis 8. Mai fand an der Partner-Universität Kazan (KGU) der JLU eine Robert-Bosch-Konferenz zum Thema „Die Deutsch-Russischen Beziehungen im Kontext der Europäischen Union“ statt. Initiator war der Botschafter René Lenz, der bereits seit über einem Jahr am Kazaner Institut für internationale Beziehungen auf Deutsch unterrichtet. In Zusammenarbeit mit den Gießener Fachgebieten Soziologie und Politik (Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften) wurde mit Klaus Lorbeer auch ein Student der JLU entsandt.

Am ersten Tag stand die Hochschulentwicklung in Russland

im Mittelpunkt. Die Konferenz-Teilnehmer zogen eine Zwischenbilanz der Fortschritte des Bologna-Prozesses. (Selbst-)kritische Worte gab es nicht zuletzt auch vom Leiter des Auslandsamtes der KGU, Sergej A. Yerofeyev, der in einer Rede offen seine Sichtweise darlegte: Der Bologna-Prozess werde nur an wenigen engagierten Universitäten Russlands umgesetzt. Der Großteil sei noch weit von Uni-internen Strukturveränderungen entfernt. Die Integration in die internationale Hochschullandschaft setze nicht bedingungslos die Einführung der BA/MA-Abschlüsse voraus.

Dennoch: Forschung und Lehre in Russland seien nach wie vor auf hohem Niveau, bestätigte Yerofeyev. Wichtige Impulse ergäben sich dadurch, dass zahlreiche Hochschulpartnerschaften zu deutschen Universitäten bestehen.

Im Anschluss beleuchtete Lorbeers Vortrag „Internationalisierung der Hochschule im Bologna-Prozess: Hochschulmarketing Richtung Russland“ die deutsche

Perspektive. Der Double Master Degree „Transition Studies“, der bereits in Gießen und in absehbarer Zeit auch in Kazan angeboten wird, diene hier als Beispiel für eine gelungene Kooperation.

Der zweite Tag war Fragestellungen wie „das Bild Russlands in den deutschen Massenmedien“, und „Wie funktioniert die EU?“ gewidmet. Die Beteiligung der Kazaner Studierenden an diesen deutschsprachigen Seminaren war sehr hoch. Zudem wurde ein deutsches Forschungsprojekt zur russischen Zivilgesellschaft vorgestellt. Die Referenten Corinna König und Michael Maennel hatten 2.000 Umfragebögen an Nicht-Regierungs-Organisationen in alle Winkel Russlands geschickt und schilderten erste Zwischenergebnisse. Es folgten Beiträge russischer Journalistinnen und Soziologiestudenten zum Thema Zivilgesellschaft in Russland, woraufhin anschließend lange und kontrovers diskutiert wurde. Erst als es so spät war, dass das Gebäude geschlossen werden

musste, löste sich die Runde auf.

Am dritten Tag debattierten die Teilnehmer über Föderalismus in Deutschland und in Russland. Ein Vortrag von René Lenz beschäftigte sich mit politischen Diskursen, etwa deutschen Kriegsbeteiligungen und der deutschen Außenpolitik unter Egon Bahr („Architekt der Ostverträge“). Abschließend erläuterte Sergej Schigolev (Administration des Präsidenten Tatarstans) seine Sicht über die deutsch-russischen Beziehungen. Aufschlussreich waren seine Ausführungen im Hinblick darauf, wie föderalistisch Russland ist: Fast gar nicht nämlich – die wichtigen Kompetenzen liegen alle in Moskau.

Fazit: Die Referenten, Vertreter ganz unterschiedlicher Fachgebiete, die von Berlin bis Perm angereist waren, ließen ein vielschichtiges Bild entstehen, das auch Widersprüche beinhaltet. Hilfreich war umso mehr der Austausch von Meinungen und Argumenten – der eigentliche Vorteil einer solchen Konferenz.

## Zehn Jahre Transporterliga

ep. Panta rhei – alles fließt – könnte ein Motto des Treffens der Transporter-Liga gewesen sein. Im Mai fand im Schloss Rauschholzhausen zum sechsten Mal seit 1997 ein Transportkolloquium statt, das von den Universitäten Gießen, Göttingen und Frankfurt organisatorisch getragen wurde. Die Veranstaltung wurde von der Deutschen Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie GBM, der Deutschen Gesellschaft für experimentelle und klinische Pharmakologie und Toxikologie DGPT und der DFG (Graduiertenkolleg Molekulare Veterinärmedizin sowie SFB 628) finanziell unterstützt. Die Firmen Pfizer GmbH, Sanofi-Aventis Deutschland GmbH, Merck KGaA, Dr. R. Pfleger GmbH, und Bayer HealthCare beteiligten sich ebenfalls mit Spenden, so dass namhafte Experten aus dem Ausland als Vortragende eingeladen werden konnten. Das 6. Transportkolloquium verstand sich als Begegnungsstätte für Experten der verschiedenen Disziplinen des Membrantransportes. 90 Personen nahmen daran teil.

## Internationale Gießener Gitarrentage

Anmeldeschluss: 9. September – Öffentliche Konzerte im Oktober

**chb.** Auch in diesem Jahr lädt JLU-Dozent Alfred Schadeberg zu den „Internationalen Gießener Gitarrentagen“ ein. Die Musikerinnen und Musiker kommen vom 8. bis 13. Oktober im Schloss Rauischholzhausen zusammen. Die auch überregional viel beachtete Fortbildungsveranstaltung des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik (Kooperation mit Jeunes Musicales – LV Hessen) findet bereits seit 1986 statt. Zielgruppen sind Schüler, Studierende, Lehrer der allgemeinbildenden Schulen und Musikschulen, Privatmusiklehrer, freie Musiker sowie qualifizierte Laienmusiker. Öffentliche Konzerte sind Höhepunkte des Programms. Das Seminarangebot mit Einzel- und Forumsunterricht umfasst die unterschiedlichsten Bereiche der Musikpraxis und -theorie. Die vielfältigen Erfahrungshorizonte der Dozenten und



Foto: Rolf Wegst

Teilnehmer versprechen eine lebhaft Auseinandersetzung mit aktuellen musikrelevanten Themen und ermöglichen den Einblick in unterschiedlichste Tätigkeitsbereiche des Ausbildungsspektrums. Ausgehend von der Klassik erstreckt sich die musikalische Bandbreite bis hin zu Tango, Flamenco, Pop und Jazz/Latin.

Neben dem intensiven gemeinsamen Musizieren soll eine zwanglose Atmosphäre den Teilnehmern ausreichend Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen und gemeinsamen Unternehmungen bieten.

Dozenten: Prof. D. Kreidler (MH Köln-Abt. Wuppertal), Prof. Olaf van Gonnissen (MH Hamburg), Prof. Joel Betton (HDK Berlin) Lucia Egger (Uni Augsburg) und Alfred Schadeberg (JLU); Gastdozenten: Michael Koschorreck (Fingerstyle), Kai Picker (Rock/Pop/Jazz), Dietrich Sziede (Flamenco), Susana Prieto (Masterclass), Alexis Muzurakis (Masterclass).

Anmeldeschluss:  
5. September 2007

### ÖFFENTLICHE KONZERTE:

**8. Oktober 2007** Melis Gitarren Duo (Susana Prieto/Alexis Muzurakis), Mathematikum, Gießen, 20.00 Uhr.

**10. Oktober 2007** Michael Koschorreck (Gitarrist „Söhne Mannheims“) Schloss Rauischholzhausen, 20.00 Uhr

**12. Oktober 2007** Preisträgerkonzert „Jugend musiziert/Teilnehmer“, Schloss Rauischholzhausen, 20.00 Uhr

Nähere Informationen:  
Institut für Musikwissenschaft/  
Musikpädagogik  
Telefon: 0641 99-25100; 25111  
Fax: 0641 99-25109  
www.uni-giessen.de/cms/fbz/  
fb03/institute/musikpaedagogik

## Mäzene – Künstler – Büchersammler

„Exlibris der Universitätsbibliothek Gießen“ – Ausstellung und Begleitband vom Leiter der Handschriftenabteilung Dr. Bernd Bader

Von Dagmar Klein

„Exlibris“ sind Bucheignerzeichen, die in den Buchdeckel eingeklebt den Eigentümer respektive die Eigentümerin benennen. „Aus den Büchern“ besagt, dass es sich um eines von mehreren Exemplaren handelt, die im Besitz einer Person oder Institution sind.

Auf den eingeklebten Papieren ist daher im 20. Jahrhundert auch manches Mal zu lesen: „aus der Bücherei von“. Von schlichten Namensangaben, die mehr oder weniger wie Stempel waren, ging die Entwicklung weiter zur zeichnerisch aufwändigen Gestaltung kleiner Kunstwerke. Vor allem in der Zeit der Jahrhundertwende um 1900 stellte es für viele Künstler einen eigenen Schaffensbereich dar. Im oberhessischen Raum viel gefragt war der bei Marburg lebende Otto Ubbelohde, bekannt als Illustrator Grimm'scher Märchen.

Seit annähernd 20 Jahren hat Dr. Bernd Bader, Leiter der Handschriftenabteilung in der Universitätsbibliothek (UB), eine besondere Aufmerksamkeit für Bücher mit Exlibris. Zum Dokumentieren auf Karteikarten kam die Suche nach den Biografien von Künstlern und Mäzenen. Schließlich begann er mit Textbeiträgen, die ihm besonders interessant erschienen. Als das Universitätsjubiläum nahte, hatte er eine Ausstellung bereits „in der Schublade“.

„Zum Sprechen“ gebracht wurden beziehungsweise werden Exlibris und Buch bis Ende Juni in der Ausstellung „Mäzene – Künstler – Büchersammler“ und noch mehr im Katalog. Die Herkunftsgeschichten sind facettenreich. Vorgestellt werden die Person des Sammlers, des Stifters und des Künstlers, soweit deren Geschichten rekonstruierbar waren. „Da gibt es sicher noch vieles zu ergänzen“, sagt Bader.

Wer mit der Gießener Geschichte vertraut ist, dem begegnen viele bekannte Namen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts: der Schriftsteller und Tabakfabrikant Alfred Bock, der Schriftsteller



Dieses Exlibris ließ Hugo Hepding von Otto Ubbelohde fertigen. Es zeigt seine künftige Gattin lesend im Garten sitzen. Im Hintergrund ist der Turm des Schlosses in Friedberg zu sehen, wo der Vater Quentell Direktor des Lehrerseminars war.

Georg Edward und seine Nichte Gustel Wagner, Trägerin der Hedwig-Burgheim-Medaille der Stadt Gießen, der Theologie-Professor Gustav Krüger, dessen Tochter Helene Bibliothekarin in der Gießener UB war, der Bibliothekar, Philologe und Volkskundler Hugo Hepding und seine Frau Aenne Quentell. Aus dem 18. Jahrhundert stammt das Exlibris des Orientalisten Johann Heinrich May junior in der Gegenüberstellung mit dem Maiglöckchen-Wappen von seinem Grabstein auf dem Alten Friedhof.

Aus diversen Nachlässen, auch von Wetzlarern, sind ungewöhnliche Bücher in den Besitz der UB gelangt, etwa das dickeleibige Buch des Richters am Reichskammergericht Wetzlar von Nettelbladt oder die Schrift des Göttinger Rabbiners Anton Tänzer. Besonders faszinierend ist die Gegenüberstellung von Originalzeichnungen mit gedruckten Exlibris aus der Feder der bislang wenig bekannten Marian H. Mühlberger, die für das Physiologische Institut der Universität Gießen

botanische und zoologische Zeichnungen anfertigte. Dass es auch humorige Exlibris gibt, zeigt die Karikatur eines Balneologen in einem Buch von Adolf Scholz.

Ein anschauliches Beispiel für die komplizierten Wege, die einzelne Bücher oder große Sammlungen nahmen, bevor sie in Gießen ankamen, ist die des Wiener Jugendstil-Künstlers Karl Alexander Wilke (Leipzig und Wien). Seine Tochter Hertha heiratete 1942 in Berlin einen Wetzlarer (Anton Bausch), der wiederum Richter am Amtsgericht Gießen wurde. Und so gelangte mit dem Nachlass des Ehepaars eine Fülle an zauberhaften Exlibris an die Gießener UB.

„Die Sammlung wächst weiter durch die Rara aus den dezentralen Bibliotheken“, freut sich Bader.

Der Katalog ist erschienen als Band 57 der Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen und kostet 15 Euro. Er ist an der Ausleihe der UB erhältlich.



## Von Göttern und allzu Menschlichem

„Wahre Helden? Daumier und die Antike“: Katalog und Ausstellung in der Antikensammlung der Universität im Wallenfels'schen Haus – Studierende der Archäologie bereiten die Sonderausstellung im museumsdidaktischen Seminar unter Anleitung von Dr. Matthias Recke vor

Von Dagmar Klein

Die Archäologie der Gießener Universität kann auf eine lange Tradition der Kooperation mit der hiesigen Bürgerschaft zurückblicken. Dies bekommt auch schon die neue Amtsinhaberin, Prof. Dr. Anja Klöckner, zu spüren, die – kaum zwei Wochen im Amt – im April schon die erste Ausstellung in der Antikensammlung eröffnen konnte.

Die Antikensammlung befindet sich seit gut 20 Jahren in einem der drei städtischen Museumsgebäude. Die gedeihliche Zusammenarbeit von Universität und Stadt verdankt sich den neuen Amtsinhabern anno 1985: Museumsdirektor Dr. Friedhelm Häring und Prof. Dr. Wolfram Martini. Im aktuellen Uni-Jubiläumjahr war es selbstverständlich, dass Unipräsident Prof. Dr. Stefan Hormuth und Kulturdezernent Dr. Reinhard Kaufmann ein Grußwort an die zahlreich erschienenen Gäste richteten.

Die Antikensammlung wurde erst im vergangenen Jahr neu geordnet und mit informativen Schrifttafeln versehen. Dafür

zeichnet Dr. Matthias Recke verantwortlich, der selbst zur Geschichte der Gießener Antikensammlung geforscht und publiziert hat (Band 9 der Studia Giessensia). Zudem erarbeitet er in museumsdidaktischen Seminaren gemeinsam mit Studierenden Sonderausstellungen wie die aktuell eröffnete: „Wahre Helden? Daumier und die Antike“.

Dort werden 32 Druckgrafiken des französischen Künstlers Honoré Daumier (1808-1879) gezeigt, allesamt Karikaturen von Heroen und Heroinnen des Altertums.

Dass sich davon insbesondere Archäologen angesprochen fühlen, bestätigte Prof. Dr. Peter von Möllendorf in seiner humorigen

Einführung. Denn Archäologen seien letztlich Antiken-Fans, und das sei oft mit einer unkritischen Haltung gekoppelt. In den Karikaturen Daumiers werden nicht nur Bildungsbürger „durch den Kakao gezogen“, auch Fachleute „bekommen ihre Kakaospritze ab“, so von Möllendorf. Der damals gängigen Verherrlichung des Altertums werden die Niederungen des Alltags gegenübergestellt, Schönheit und Heldenmut durch Hässlichkeit und Feigheit verzerrt.

Es handelt sich fast durchgängig um Originale, die eine Auswahl aus der umfangreichen Sammlung von Lilian und Dieter Noack darstellen (www.daumier.org).

Dr. Recke stellte nicht nur den Kontakt her, er organisierte Transport und Präsentation und sorgte darüber hinaus für einen handlichen Katalog (10 Euro), der dank großzügiger Spenden gedruckt werden konnte. Dass damit große Pläne verbunden sind, zeigt sich daran, dass es sich um Band 1 der Arbeiten zur Klassischen Archäologie – Mitteilungen der Antikensammlung der Justus-Liebig-Universität handelt, kurz: AKAMAS

genannt. Band 1 ist Wolfram Martini gewidmet.

Geboten wird nicht nur ein Einstieg in das Werk von Daumier, auch der historische Hintergrund, das Antikenverständnis der Zeit und die Kunstwelt Frankreichs werden in Beiträgen vorgestellt. Die Grafiken werden (auch in der Ausstellung) durch Texte erläutert. Vergleichende Abbildungen tragen wesentlich zum Verständnis des Themas bei, denn nicht jeder hat die komplizierten Verhältnisse und disparaten Aktivitäten der antiken Götterwelt im Kopf. Griffige Überschriften erleichtern den Einstieg: unter „Desperate Housewife“ ist die verzweifelt auf Odysseus wartende Penelope zu finden, „All you can eat“ konterkariert die Qualen des Tantalus, der zu ewigem Hunger und Durst verurteilt war.

Eine lehrreiche Ausstellung zum Schmunzeln!

„Wahre Helden? Daumier und die Antike“. Sonderausstellung bis 22. Juli 2007 im Wallenfels'schen Haus, Kirchenplatz 6, (Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10–16 Uhr), Eintritt frei.



Das Team hinter der Sonderausstellung: Studierende der Archäologie mit Dr. Matthias Recke.

## DENK-MAL : UNIKUNST 7

### Vier „Gießener Köpfe“

Von Dagmar Klein

„WissenSchafftStadt“ – ganz wörtlich ist das Motto der Veranstaltungen zu nehmen, die von der Stadt Gießen zum 400-jährigen Jubiläum der Universität ausgerichtet werden. Augenfälliger Beweis sind die vier „Gießener Köpfe“ vor dem Alten Schloss. Alle vier haben mit der Universität zu tun und wären ohne diese vermutlich nie nach Gießen gekommen.

„Denkmal der politischen Innovation“ heißt das Ensemble, das seit dem Spätsommer 2006 die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich zieht. Die Bronzestüben auf hohen Vierkants-

fessors, wurde 1847 der erste Professor für Zoologie an der Ludwigs-Universität. Nachdem er als Wortführer des linken Flügels in der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche hervorgetreten war, musste er ins Exil gehen. In der Schweiz machte er sich verdient um den Aufbau der Universität Genf (Denkmal).

Der Medizinstudent Georg Büchner (1813-1837) aus Darmstadt kam gezwungenermaßen an die Landesuniversität von Hessen-Darmstadt, daher sind seine Äußerungen über Gießen wenig freundlich. Er wurde hier zum Mitbegründer der „Gesellschaft für Menschenrechte“ und



Blickfang: Das „Denkmal der politischen Innovation“ vor dem Alten Schloss mit den „vier Gießener Köpfen“ Liebknecht, Vogt, Börne und Büchner (v.l.n.r.).

ckeln zeigen einen Professor und drei Studenten aus dem Gießen des 19. Jahrhunderts; alle waren Akteure der politisch-gesellschaftlichen Umbruchzeit.

Wilhelm Liebknecht (1826-1900) stammt aus einer Gießener Professorenfamilie, er war Wortführer bei einem der studentischen Protestauszüge auf die umliegenden Burgen und musste wie viele demokratisch gesinnte Menschen für mehrere Jahre im Exil leben. Später war er in Leipzig Mitbegründer der SPD.

Carl Vogt (1817-1895), ebenfalls Sohn eines Gießener Pro-

ließ seine Eindrücke von der Studenten- und Soldatenstadt in sein Drama „Woyzeck“ einfließen.

Der als „Schriftsteller des neuen Deutschlands“ geltende Ludwig Börne (1786-1837) kam aus Frankfurt nach Gießen: beim ersten Mal, um sein Schulwissen zu komplettieren, beim zweiten Mal, um hier seine Promotion in Kameratechnik (1808) abzulegen. Seinen Geburtsnamen Löb Baruch änderte er erst 1818 mit seiner Konversion zum lutherischen Bekenntnis in Ludwig Börne. Er starb im Pariser Exil.

**Pide, Pils und Prosa**

Ausstellung zur ‚deutsch-türkischen‘ Gegenwartsliteratur

Von Julia Schmidt

Ist Migrationsliteratur tatsächlich ein toter Kadaver? Laut einer Aussage von Feridun Zaimoglu ja. Der Autor ‚deutsch-türkischer‘ Gegenwartsliteratur lehnt es ab, unter diese Rubrik zu fallen, er verbindet sie mit „Weinerlichkeit und kultiviertem Fremdsein“. Doch wie präsentiert sich die aktuelle ‚deutsch-türkische‘ Gegenwartsliteratur? Und wie vermittelt man sie?

Die Studierenden des Seminars „Kulturmanagement“ im Bereich Komparatistik, die unter der Leitung von Kirsten Prinz eine Ausstellung zu diesem Thema konzipieren und organisieren wollten, standen vor dieser Frage. Sie hatten sich auf ein nicht unumstrittenes Unterfangen eingelassen. Denn worauf zielt die Kategorie ‚deutsch-türkisch‘? Was für ein Erkenntnisinteresse ist mit dieser Kategorialisierung verbunden? Welche Identitätskonstruktion wird gestützt? Ein solches Ausstellungsprojekt produziert auch immer ein Dilemma, denn einerseits werden Gruppenzugehörigkeiten konstruiert und Herkunft als maßgebliche Kategorie suggeriert, andererseits zeigt die Ausstellung selbst, dass die Texte sich eindeutigen Zuschreibungsstrategien widersetzen. Wenn die Zuschreibung ‚deutsch-türkisch‘ hier dennoch verwendet wird, so deshalb, um zunächst auf eine geläufige Lesart zu verweisen und diese zu hinterfragen.

Schneller wurde Einigkeit erzielt, wer ins Blickfeld genommen werden soll: Es überwiegen Autorinnen und Autoren, deren Texte seit den 90er Jahren veröffentlicht worden sind. Diese zeitliche Eingrenzung wurde jedoch bewusst durchbrochen, um zum Beispiel Aysel Özakin zugunsten der literarischen Qualität ihrer Arbeiten auszustellen. Einige Autoren hatten bereits in den 80ern ihr literarisches Debüt, wie Akif Pirincci und Emine Sevgi Özdamar, erfuhren jedoch in den 90er Jahren eine verstärkte Rezeption. Auch die jüngste Generation ist mit Selim Özdoğan vertreten. Zudem werden Renan Demirkan, Hülya Özkan, Osman Engin und der bereits erwähnte Feridun Zaimoglu präsentiert. Die Ausstellung „Pide, Pils und Prosa“ im Eingangsbereich des Philosophikums I läuft bis zum 19. Juli 2007.

Nähere Informationen: Veranstaltungskalender „400 Jahre Universität Gießen“. julia-schmidt84@web.de kirsten.prinz@germanistik.uni-giessen.de

**ZUM VORMERKEN**

**„Das Tier und wir“**

Tag der offenen Tür am FB 10

Auf dem Campus der Veterinärmedizin an der Frankfurter Straße findet am Samstag, 14. Juli von 10 bis 17 Uhr unter dem Motto „Das Tier und wir“ ein Tag der offenen Tür statt, zu dem Jung und Alt herzlich eingeladen sind. Institute und Kliniken öffnen ihre Türen; in Führungen, Demonstrationen und Vorlesungen erfahren die Besucher Interessantes über den Tierarztberuf, über die neusten bildgebenden Diagnoseverfahren, Therapieverfahren und können Behandlungsgeräte besichtigen. Die Ausstellung „Von der Vieharznei zur Veterinärmedizin“ illustriert 230 Jahre Tiermedizin an der Universität Gießen. Alles ist eingebettet in ein Rahmenprogramm mit Attraktionen – auch für Kinder. Ab 18 Uhr findet ein großes Campus-Fest für Studierende, Angehörige und Freunde der Veterinärmedizin statt.

# Keine Dichter und Denker ohne Wasser

Während des Wissenschaftsfestivals wurde der Kirchenplatz mit dem „Auditorium Urbanum“ zum zentralen Ort der Jubiläumsfeierlichkeiten – Zahlreiche Wissenschaftler verlegten ihre Vorlesungen ins Zelt

Von André Laude

Ein etwas gewöhnungsbedürftiger Hörsaal ist es, in dem die Anwesenden an diesem Morgen gebannt Prof. Dr. Hans-Georg Frede zuhören, der auf der Bühne steht und eine Vorlesung mit dem Titel „Wasser für alle“ hält: ein großes Palastzelt mitten in der Innenstadt, auf dem Kirchenplatz aufgebaut. Am Abend vorher wurde hier – im „Auditorium Urbanum“ – Bier getrunken, gegessen, geraucht und getanzt. Anstelle eines Professors standen die acht Musiker von Chinchilla Star auf der Bühne, anstatt eines Vortrags gab es energiegeladene Funk- und Jazz-Musik.

Jetzt erledigen draußen Bürger ihre Einkäufe auf dem Wochenmarkt, während Prof. Frede vom Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement seine interessierten Zuhörer „an dieser ungewöhnlichen Stelle“ begrüßt. Sein Vortrag „Wasser für alle“ ist Teil seiner Vorlesungsreihe „Landschaftshaushalt und Landschaftsanalyse“, die normalerweise mittwochs morgens im Interdisziplinären Forschungszentrum (IFZ) stattfindet.

Aufgrund des öffentlichen Charakters ist der Vortrag am 23. Mai im Rahmen des Wissenschaftsfestivals ein wenig allgemeiner gehalten. Für Frede handelt es sich zwar um „eine Vorlesung wie jede andere auch, aber eben doch nicht so ganz“. Ein Blick in die Runde der Zuhörer gibt ihm Recht: neben Studierenden sitzen viele ältere Gäste in den Reihen, und immer wieder kommen von draußen neugierige Bürger ins Zelt hinein.

Zu Beginn seines Powerpoint-Vortrags lässt Frede auf der Leinwand berühmte Gesichter der deutschen Kulturgeschichte auftauchen: Johann Sebastian Bach, Johann Wolfgang von Goethe, Thomas Mann. Was diese Herren mit Wasser zu tun haben? Fried-



Der Kirchenplatz war während des Wissenschaftsfestivals zentraler Ort der Jubiläumsfeierlichkeiten. Als öffentlicher Hörsaal lud das „Auditorium Urbanum“ zum Mithören, Mitdenken und Verweilen ein.

rich der Große hatte einst festgestellt, dass Deutschland ohne seine Landwirtschaft nicht solch eine kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung hätte nehmen können.

Da kommt das Wasser ins Spiel, denn es ist nicht nur das wichtigste Lebensmittel, sondern auch unerlässlich für Bewässerung, als Transport- und Kühlmittel. In Deutschland gibt es genug Wasser, so dass man sich keine Gedanken darum machen muss, sondern sich mit anderen Dingen beschäftigen kann – dichten und denken zum Beispiel. Und wir haben nicht nur ausreichend Trinkwasser, sondern es hat auch eine sehr hohe Qualität, wie Prof. Frede im Verlauf seiner Ausführungen verdeutlicht. Dank einer Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Gießen präsentiert er aktuelle Zahlen über die Wasserqualität in Gießen. Die Zuhörer können sich in der kurzen Pause

am Stand der Stadtwerke direkt vor dem „Auditorium Urbanum“ persönlich von der Wasserqualität überzeugen.

Entscheidend sei es, den Verbrauch von Wasser zu senken, betonte Frede. Denn während wir in Deutschland den Luxus von scheinbar endlos fließendem Wasser erleben, leiden weltweit viele Gebiete unter Wassermangel. Wie wichtig sauberes Trinkwasser ist, verdeutlicht Frede anhand von Zahlen und Fakten: Fehendes oder schlechtes Trinkwasser hat katastrophale Auswirkungen, die Folgen sind Krankheiten wie beispielsweise Malaria. 1,1 Milliarden Menschen, das ist etwa ein Sechstel der Erdbevölkerung, ist ohne direkten Zugang zu sauberem Wasser, erläutert Frede. So gebe es in mehreren Ländern große Projekte, um dem Wassermangel entgegenzuwirken. Eins der berühmtesten ist der Yangtse-Staudamm in China, dessen Was-

ser in die wasserarmen Gebiete des Landes umgeleitet wird.

Von solchen Projekten der Wissenschaftler hält Frede nicht viel; sie seien einerseits sehr kostenintensiv und zudem gehe beim Transport viel Wasser verloren. Da das meiste Wasser für die Landwirtschaft verbraucht wird, favorisiert Prof. Frede einerseits eine Verbesserung der Bewässerung und andererseits „Virtuelles Wasser“. Hinter diesem Begriff steckt die Idee, anstatt Wasser lieber die Produkte, die damit hergestellt werden sollen, in die entsprechenden Regionen zu transportieren. Jedoch räumt er ein, dass es bisher noch immer keine ideale Lösung gegen den Wassermangel gibt.

Ein wenig früher als gewöhnlich beendet Prof. Frede seine Vorlesung und räumt das Podium, da die nachfolgenden Tiermediziner ein Pferd in das Zelt bringen und daher noch ein wenig umgebaut werden muss.

## Wie Hänschen klein ...

Kooperation der Tanzcompagnie Gießen mit den Sportwissenschaften – Performance im „Auditorium Urbanum“

Von Dagmar Klein

So wie Hänschen klein im Kinderlied allein in die Welt hinausgeht, so ähnlich bewegen sich die auf Punkte reduzierten Figuren auf der Leinwand: fröhlich schlendern, vorsichtig um sich schauend, aggressiv agierend. Die Sportwissenschaften beschäftigen sich mit der Analyse von Bewegungsabläufen, um etwa die Zielgenauigkeit von Wurfbewegungen bestimmen zu können.

Dafür haben sie ein Bewegungslabor, in dem Kameras schnelle Bewegungen im Raum messen, die dann in Computerdaten umgewandelt werden. Dass daraus eine Optimierung für Sportler werden könnte, das ist derzeit noch Zukunftsmusik. Man befindet sich noch im Stadium des Erkennens, wie Mitarbeiter Heiko Maurer sagt. Als Oliver Behnecke, Organisator der Uni-Jubiläumsfeier, dieses Labor sah, kam ihm die Idee für eine Zusammenarbeit der Wissenschaftler unter Leitung von Dr. Matthias Reiser mit dem Leiter der Tanzcompagnie Gießen, Tarek Assam.

Das Ergebnis war ein interessanter Veranstaltungsabend am Jubiläumssonntag (20. Mai). Das aufwändige technische Laborequipment kam bei der gut besuchten Premiere im „Auditorium Urbanum“ (Zelt am Kirchenplatz)

voll zum Einsatz. Drei Tänzerinnen und ein Tänzer hatten sich zum Mitmachen bereit erklärt, sie trugen an Gelenken und am Kopf breite Bänder mit reflektierenden Markern, deren Impulse von acht Kameras aufgenommen wurden. Eine Computer-Software wandelte diese Informationen in eine dreidimensionale Darstellung um, die wiederum auf einen großen Bildschirm projiziert wurde. Die zahlreichen Besucher der Premierenvorstellung hatten beides im Blick: die Bühne und den Bildschirm.

Im ersten Schritt wurden „Repetitions“, also stereotype Wiederholungen gezeigt, damit die Zuschauer sich einsehen und die tanzenden Punkte auf dem Screen zuordnen konnten. Im dritten Teil waren nicht identifizierbare Körper zu sehen. Das bedeutet: sobald ein größeres Objekt dazu kommt, in diesem Fall ein Gymnastikball, ist auf dem Bildschirm keine Figur mehr eindeutig zu erkennen. Genau das Gegenteil wurde im letzten Schritt bewiesen: mittels Stäben, die an beiden Enden markiert waren, wurden die Bewegungen einer Figur täuschend echt simuliert.

Das Publikum zeigte sich über-

aus beeindruckt von der Darbietung und spendete lang anhaltenden Applaus. Allen voran glänzte Magdalena Stoyanova von der Gießener Tanzcompagnie, aber auch von Masami Sakurai, Julia Christsteiner und Andreas Bach wussten zu überzeugen. Die atmosphärische Toncollage schuf Mirko Hector, Theaterwissenschaftsstudent und in dieser Spielzeit Mitarbeiter von Tarek

Assam. Das Aufnahme- und Analyseverfahren wurde im Nachhinein von den vier Machern erläutert und in vorbereiteten Einspielungen anschaulich gemacht. Auch wenn nicht jeder die Notwendigkeit des technischen Aufwands verstand, so war es doch eine eindrucksvolle und zugleich künstlerisch bemerkenswerte Präsentation von Wissenschaft.



„Hänschen klein...“: Die Tanzcompagnie und Wissenschaftler des Labors für menschliche Bewegungsanalyse mit einem Crossover von zeitgenössischer Tanzkunst und technologisch gestützter Sportwissenschaft (auf dem Foto ist Magdalena Stoyanova zu sehen).

**TERMINE**



**400 Jahre Universität – 144 Seiten Programm**

chb. Ein Veranstaltungshöhepunkt jagt im Jubiläumsjahr den nächsten.



Auskunft über den „Gesamtspielplan 2007“ gibt das Programmheft, das stattliche 144 Seiten umfasst. Jeder, der mitfeiern möchte, erhält damit einen wichtigen Wegweiser durch das Jubiläumsjahr. Verschiedene Veranstaltungskategorien erleichtern das Auffinden; die Inhalte sind gut sortiert nach Ausstellungen, Tagungen, Führungen, Tagen der offenen Türen, Vorlesungsreihen, kulturellen Highlights und Wettbewerben.

Das Programmheft liegt in allen Bereichen der JLU aus, ist erhältlich beim Jubiläumsteam (jubilaum@uni-giessen.de) oder kann im Internet als pdf-Datei heruntergeladen werden.

www.uni-giessen.de

**Wissenschaftliche Sonntagsausflüge**

Mit dem Wissenschaftsfestival begannen auch die „Wissenschaftlichen Sonntagsausflüge“. Ob per pedes, mit dem Rad, Bus oder Zug machen sich Bürger – angeführt von Experten – zu einem bestimmten Thema auf den Weg. Ausflüge zu den landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieben (nächster Termin: Versuchsbetrieb Rudlos, 8. Juli, 10–17 Uhr) gehören ebenso zum Programm wie thematische Stadtführungen und spannende Entdeckungstouren.

www.wissenschaft-stadt.de (Flyer liegen in der JLU aus)

**Botanische Konzerte**

Nächstes Konzert am 15. Juli mit HORACE-SCOPE

An vier Sonntagen öffnen sich im Sommersemester wieder die Türen des Botanischen Gartens für die „Botanischen Konzerte“, eine gemeinsame Konzertreihe des Universitätspräsidenten und des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik. Diese Reihe besteht seit nunmehr zehn Jahren. Für das Programm zeichnet Prof. Ekkehard Jost verantwortlich.

Das Jazztrio „Outpoint“ aus Kassel sowie das Axinia Schönfeld Duo (Berlin) sorgen für abwechslungsreiche Unterhaltung. Beim nächsten Konzert am 15. Juli spielen HORACE-SCOPE, (Jost-Hellhund & Friends; Hannover/Köln/Kassel) Musik von Horace Silver. Am 29. Juli präsentiert die Formation „Browning“ (Gießen/Koblenz) Latin Jazz, Chansons und Balladen. Die Botanischen Konzerte finden sonntags um 11 Uhr im Botanischen Garten statt. Der Eintritt ist frei.

www.uni-giessen.de/cms/kultur/boko

# ESG auf allen Kanälen

60 Jahre Evangelische Studentinnen- und Studentengemeinde in Gießen (ESG) – Jubiläumsausstellung zum Thema „Glauben – Denken – Handeln“ – Umfangreiches Programm

Von Charlotte Brückner-Ihl

„Wir wollen weder ausschließlich private Wohlfühlatmosphäre schaffen noch steht immer der politische oder wissenschaftliche Diskurs im Vordergrund.“ Es geht nicht um das „Entweder-oder“. Es geht um das „Sowohl-als-auch“. Glauben, Denken und Handeln sind Elemente, die sich durchdringen und wechselseitig befruchten, betonen die beiden Hochschulpfarrer PD Dr. Wolfgang Achtner und Dr. Holger Böckel einhellig.

Das Angebot der Evangelischen Studentinnen- und Studentengemeinde Gießen (ESG) versucht möglichst alle drei Aspekte einzubeziehen und so die Fülle des Lebens widerzuspiegeln. „Glauben – Denken – Handeln“ lautet folgerichtig auch der Titel einer Jubiläumsausstellung in der Universitätsbibliothek, die in diesen Tagen zu Ende geht, und einer Festschrift. Anlass ist nicht nur das Universitätsjubiläum, sondern ein weiterer „Geburtstag“: Seit 60 Jahren besteht die ESG in Gießen.

Wenngleich die ESG bis heute offiziell keinen Gemeindestatus in der Landeskirche hat, so ist aus kleinen Anfängen eine lebendige „Gemeinde“ hervorgegangen mit etwa 200 Leuten, die mehr oder weniger regelmäßig im Martin-Bucer-Haus in der Henselstraße ein- und ausgehen, mit dem MAK (ESG-MitarbeiterInnenkreis) – einem festen „Kern“ von etwa 20 Personen aus Universität und Fachhochschule, die für die Programmgestaltung stehen – und mit einem kleinen, kompetenten Hauptamtlichen-Team.



Das Team der ESG vor dem Martin-Bucer-Haus: Pfarrer Dr. Wolfgang Achtner, Evelyn Fischer, Barbara Tasch, Doris Kreuzkamp und Pfarrer Dr. Holger Böckel (v.l.n.r.)

„Unterbrechung – Freiräume schaffen“: So hat die ESG ihren aktuellen Semester-Schwerpunkt betitelt. Das vielseitige Angebot – übersichtlich im blau-gelben Flyer gegliedert – richtet sich an Studierende und Lehrende, an Akademiker im Arbeitsprozess, an Menschen unterschiedlichster Herkunft und religiöser Prägung.

„So heterogen die Studierenden sind, so heterogen sind auch die Rahmenbedingungen, die die ESG schafft“, sagt Pfarrer Böckel. Drei Gottesdienstformate sollen unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Bildungsangebote, Freizeitaktivitäten und Diskussionsrunden zu gesellschaftsrelevanten Themen runden das Pro-

gramm ab; die Palette reicht von „Studieren mit Kind“ bis hin zu Gentechnik oder Fundamentalismus.

Auch die Feier des Gottesdienstes hat viele Formen: Erstens die Hochschul-Gemeindegottesdienste, die einmal im Monat sonntags um 10 Uhr in der Petruskirche stattfinden. Gastprediger, darunter auch viele Nicht-Theologen, haben diesen Gottesdienst in der Vergangenheit bereichert, darunter der Mathematiker Prof. Albrecht Beutelspacher, der Kriminologe Prof. Arthur Kreuzer,

„Das Thema Religion ist wieder gesellschaftsfähiger geworden.“

Pfarrer Dr. Wolfgang Achtner

der Mediziner Prof. Werner Seeger und Uni-Kanzler Dr. Michael Breitbach. Mit „Punkt 18“ erreicht eine rockigere, lockere Gottesdienstform jeweils sonntags um 18 Uhr vorwiegend Studierende. Schließlich werden Gottesdienste zu thematischen Schwerpunkten an unterschiedlichen Orten gefeiert, so beim Sommerfest des Mathematikums.

„Der christliche Glaube als Lebensorientierung, ergänzt um gelebte Spiritualität, befruchtet den wissenschaftlichen Diskurs und schlägt sich im Engagement für die und in der Gesellschaft nieder“, beschreibt Pfarrer Böckel die Triebfedern des Engagements.

Seit 2003 steht er Pfarrer Achtner an der Spitze der ESG zur Seite und ist zugleich Vorsitzender des Ausschusses Bildung und Erziehung der Zehnten Kirchensynode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN). Die Bildungsperspektive, speziell Führungs- und Leitungsverantwortung, hat er zu seinem Angebotsschwerpunkt gemacht.

Sein Kollege Achtner ist seit Oktober 2000 Pfarrer in der ESG. Hat sich seitdem etwas bewegt? Mit Sicherheit. Zumindest kann sich Achtner über einen gesamtgesellschaftlichen Trend freuen, dessen Auswirkungen auch in der Henselstraße spürbar sind: „Das Thema Religion ist wieder gesellschaftsfähiger geworden.“ Die hochkarätig besetzte Ringvor-

lesung des Instituts für Evangelische Theologie der JLU „Was ist Religion?“ sei erfreulicherweise auch bei Studierenden auf große Resonanz gestoßen. Doris Kreuzkamp ergänzt, dass kirchensoziologische Untersuchungen nicht unbedingt ein größeres Interesse an Glaubensfragen konstatieren. Aber, anders als in der Vergangenheit, sei es wieder „in“, die Frage nach der eigenen kulturellen und religiösen Identität zu stellen. Möglicherweise sei dies auch eine Folge der Fundamentalismus-Debatte. Die Diplomsoziologin und Sozialarbeiterin organisiert Länderabende gemeinsam mit der KHG, leitet

## European Research Network

Gießener Theologe initiiert europäischen Forschungsverbund

Wissenschaft ist heute international und – soweit notwendig – interdisziplinär. Diese Einsicht in die Wissenschaftsorganisation haben den Gießener Hochschulpfarrer und Gründer des Transscientia Instituts PD Dr. Wolfgang Achtner und den Teilchenphysiker Prof. Argyris Nicolaidis von der Aristoteles Universität Thessaloniki dazu bewegt, das European Research Network ins Leben zu rufen.

Das Besondere dieses Netzwerks besteht darin, Fragen zu Grundfragen der modernen Wissenschaften mit der langen Tradition theologischen Denkens in Verbindung zu bringen. Dazu wurden bisher drei Workshops „Psychoanalysis and Theology“ (März 2007, Venedig), „The Person in Science and Religion“ (April 2007, Thessaloniki) und zuletzt „Time in Science, Anthropology and Theology“ (Mai 2007, Thessaloniki) erfolgreich durchgeführt.

In intensiven Diskussionen versuchten zwölf Teilnehmer aus Griechenland, Österreich, Frankreich und Deutschland dem Geheimnis der Zeit auf die Spur zu kommen. Von prominenten Physikern (Peter Mittelstaedt, Klaus Mainzer, Jürgen Audretsch, Brandon Carter, Ioannis Antoniou, Argyris Nicolaidis) wurden Aspekte der Kosmologie, Systemtheorie, der Quantenmechanik und des

anthropischen Prinzips beleuchtet. Die Struktur der Zeitorganisation in Mikroorganismen erläuterte der Salzburger Mikrobiologe Gernot Falkner, während die Besonderheiten der psychischen Zeitorganisation im Gehirn durch den Münchener Demenzforscher Hans Foerstl, dem Gießener Neuropsychologen Ulrich Ott und dem Freiburger Biophysiker Jiri Wackermann dargestellt wurden.

Theologen erweiterten diesen weltlichen und menschlichen Horizont, indem sie das theologische Denken über die Ewigkeit einbrachten. Wie man Zeit und Ewigkeit theologisch sinnvoll aufeinander beziehen kann, stellten Prof. Dr. Elisabeth Graeb-Schmidt und Achtner (beide Gießen) zur Diskussion, ebenso der Tübinger Theologe Dirk Evers. Eingerahmt wurde der Workshop durch die Eröffnung einer Kunstausstellung des Macedonien Museum of Contemporary Art und einer öffentlichen Podiumsdiskussion.

Die Ergebnisse der Workshops werden im September auf einer Konferenz in Athen vorgestellt; die Erkenntnisse des Zeitworkshops unter dem Titel „Chronoi – The Emergence of Times“ in Buchform publiziert. Das Netzwerk soll weiter ausgebaut werden.

www.transscientia.de  
sr21physics.auth.gr

das „Forum Eine Welt“ und bietet Workshops zum „Dialog der Kulturen“ an. „Noch trifft häufig Dialogbereitschaft auf Unsicherheit, weiß das ESG-Team. Ein „religionsharmonisierendes Modell“ sei nicht hilfreich, Muslime fürchten dann rasch, vereinnahmt zu werden. Vielmehr kommt es darauf an, die kulturelle und religiöse Identität stehenzulassen und den Anderen ernst zu nehmen.

Manchmal ist es nötig, „einfach nur da zu sein“. Seelsorge heißt für die Pfarrer genau hinzuhören, wenn jemand beim gemeinsamen Frühstück oder abends in der Kneipe plötzlich „sein ganzes Leben“ auf dem Tisch ausbreitet. Aber Anlaufstelle bei Problemen sind natürlich auch die persönlichen Sprechstunden. In konkreten Notsituationen, etwa von Studierenden aus Entwicklungsländern oder Schwellenländern, greift ein ganzes Netzwerk, mit dem die ESG zusammenarbeitet und wo Kreuzkamp gegebenenfalls weiter verweist.

Netzwerke knüpft auch Achtner, der als Schritt zu größerer Professionalisierung und rechtlicher Absicherung kürzlich ein eigenes Institut („Transscientia“)

gegründet hat. Schwerpunkt ist der Dialog mit den Wissenschaften. Sein Arbeitskreis „Theologie – Naturwissenschaft“ ist in sieben Jahren nicht nur zu einer festen Größe in der ESG geworden, er ist inzwischen Teil des „Religion and Science Network Germany“ (RSNG). Mittlerweile gibt es über 20 ähnliche Gruppen in Deutschland, die an evangelische Studentengemeinden und Universitäten angegliedert sind. Auf europäischer Ebene wurde jetzt das „European Research Network“ gegründet (siehe weiterer Bericht auf dieser Seite).

Wer Interesse hat, sollte auf der Homepage oder besser direkt in der Henselstraße vorbeischauchen. Vormerker sollte man sich auch bereits heute den 11.11., 10 Uhr: Dann wird der Hörfunkgottesdienst über Deutschlandfunk und Deutsche Welle sogar bis Hawaii übertragen. – „ESG auf allen Kanälen“, sagt Böckel lachend.

Kontakt:

ESG, Martin-Bucer-Haus  
Henselstraße 7  
Telefon: 0641 76757  
info@esg-giessen.de  
www.esg-giessen.de

## „Glauben – Denken – Handeln“

Die Jubiläumsausstellung der ESG zum Thema „Glauben – Denken – Handeln“ im UB-Ausstellungsraum deckt ein weites Feld ab: Zum Thema „Wissenschaft und Religion“ etwa informieren Computerstationen über Institutionen, mit denen die Gießener Gemeinde in Kontakt ist. Eine Dokumentation gibt Aufschluss über Veröffentlichungen und ein Endlos-Film informiert über das Thema „Evolution und Religion“. Der Bereich „Glauben“ wird eher auf der sinnlichen Ebene angesprochen. Spiritualität kann man beispielsweise auf einem Bibel-Parcours ausprobieren. Der Bereich „Handeln“ nimmt das Thema „Gerechtigkeit weltweit“ in den Blick. Porträts von Studierenden aus anderen Ländern und Kulturen werden ebenso vorgestellt wie Begrüßungsformeln aus aller Welt. Schließlich sind die Besucher selbst gefragt: Sie sind eingeladen aufzuschreiben, was sie sich für die Welt wünschen ... Die Ausstellung endet am 6. Juli.

## „Nur der Weltraum war offen“

Weltraumrecht als Spezialgebiet: Inhaberin der Jean-Monnet-Professur für Europarecht und Transformationsforschung

Von Lisa Arns

„In der Tschechoslowakei gab es überall Grenzen – nur der Weltraum war offen“, so beschreibt Prof. Dr. Mahulena Hofmann den Grund ihrer Faszination für das Weltraumrecht. Die Rechtswissenschaftlerin hat in den 70er-Jahren in Prag studiert, also im kommunistischen Ostblock. „Beim Weltraum konnte man noch von Grenzenlosigkeit träumen“, erinnert sich die 50-Jährige, die in Prag geboren wurde. Mittlerweile gibt es die Tschechoslowakei nicht mehr und die Grenzen in Europa sind schon lange offen – doch Mahulena Hofmann ist ihrem Thema treu geblieben.

Seit dem letzten Wintersemester ist sie Inhaberin der Jean-Monnet-Professur für Europarecht und Transformationsforschung an der Universität Gießen. Mit Vorliebe widmet sie sich nach

wie vor dem Weltraumrecht. „Darf man im Weltraum wirklich alles?“, so lautete der Titel einer Vortragsveranstaltung, die ihre Professur Ende Juni im Rahmen des Universitätsjubiläums organisierte. Dabei beschäftigte sie sich mit so exotischen Themen



Prof. Dr. Mahulena Hofmann

wie der Umweltverschmutzung im Bereich des Mondes oder Verkehrsregeln auf Umlaufbahnen. Auch in ihrem aktuellen Kolloquium im Sommersemester „Recht der staatenfreien Räume im europäischen Kontext“ geht es unter anderem um das Weltraumrecht.

1990 kam Hofmann nach Deutschland, mit einem Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung. Seit 1992 ist sie Wissenschaftliche Referentin am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg, hatte daneben aber auch Lehraufträge an den Universitäten Bielefeld und Heidelberg. Ihre Habilitationsschrift „Von der Transformation zur Kooperations-offenheit?“ gab sie im Juli 2005 an der Universität zu Köln ab.

Der Ruf auf die W2-Professur für Europarecht und Transformationsforschung an der Justus-Liebig-Universität Gießen wurde am 12. Mai 2006 erteilt. Auf Vorschlag der Regierung der Tschechischen Republik wählte das Ministerkomitee des Europarats Mahulena Hofmann im April 2007 in den Ausschuss unabhängiger Experten unter der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen.

## Jubilar noch immer aktiv

Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Pickert feierte 90. Geburtstag – Fachbereich ehrt den langjährigen Ordinarius für Mathematik durch wissenschaftliches Kolloquium

Der langjährige Ordinarius für Mathematik, Prof. Dr. Günter Pickert, feierte am 23. Juni seinen 90. Geburtstag. Pickert wurde im Jahre 1917 in Eisenach geboren. Schon als Schüler war er so herausragend, dass er zwei Klassen übersprang und bereits mit 16 Jahren das Studium der Mathematik in Göttingen beginnen konnte. Nach drei Semestern an der Universität Danzig kehrte er nach Göttingen zurück und promovierte dort 1938 über ein selbst gewähltes Thema bei Helmut Hasse. Eine glänzende wissenschaftliche Karriere lag vor ihm, aber der Zweite Weltkrieg machte einen Strich durch die Rechnung. Vom ersten Tag an diente Pickert als Soldat und Offizier. Aber sobald sich ihm in der Kriegsgefangenschaft in den USA die Gelegenheit bot, begann er wieder Mathematik zu treiben. Er war Dozent einer „Lageruniversität“.

Nach dem Krieg erhielt Günter Pickert 1946 eine Assistentenstellen an der Universität Tübingen. 1948 habilitierte er sich. 1962 erhielt er einen Ruf an die Universität Gießen, wo er trotz einiger Rufe bis zu seiner Emeritierung 1985 blieb.

Pickerts wissenschaftliche Leistungen sind im Bereich Algebra und Geometrie zu finden. In über 150 Publikationen sind seine Entdeckungen festgehalten. Sein Buch „Projektive Ebenen“ hat nicht nur den Forschungsstand systematisch zusammengefasst, sondern dieses Gebiet als eigenständigen Forschungsgegenstand erst definiert und anderen Wissenschaftlern den Boden für eigenen Entdeckungen bereitet. Eine besondere Lebensleistung besteht in der Mitwirkung des Aufbaus der Mathematikdidaktik in Deutschland. Pickerts Hauptanliegen war stets, die mathe-

matische Begrifflichkeit und die darauf aufbauende Argumentation klar herauszuarbeiten. Pickert hat zahlreiche Ehrungen erfahren. So wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet und 1991 zum Ehrendoktor der Universität Würzburg ernannt.

Prof. Pickert ist immer noch mathematisch aktiv. Zwar hat er vor Jahren behauptet, dass er keine wissenschaftliche Arbeit mehr schreiben werde, aber das gilt nur bis zum Beweis des Gegenteils. Er versäumt kaum einen Vortrag im mathematikdidaktischen Kolloquium und ist regelmäßiger Gast bei den Veranstaltungen des Mathematikums. Kürzlich war er als Gast auf Beutelspachers Sofa, wo er amüsant über sein Leben als Mathematiker plauderte. Der Fachbereich 07 ehrt Professor Pickert am 6. Juli durch ein wissenschaftliches Kolloquium.

# Greifbarer machen, was gut ist

Jubiläumstudie 2007: Gießen – genießen oder begießen? – Studierende und Universitätsmitarbeiter über ihr Verhältnis zu Stadt und Universität befragt

Von Margarete Pauli

„Gießen sollte als Marke gepflegt werden“ – und Stadt und Universität sollten dies gemeinsam tun. Das sind die wesentlichsten Empfehlungen der „Jubiläumstudie 2007: Gießen – genießen oder begießen? Auf dem Weg zur Wissenschaftsstadt“, die der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Claus Leggewie und die Studierenden Anna Kaczmarek und Heiko Moryson am 16. Mai im Mathematikum in Auszügen vorgestellt haben.

Konkret bedeutet dies laut Leggewie, „dass für außen greifbarer werden muss, was gut ist an Gießen“. Bei der Präsentation mit dabei auf dem Podium: Universitätspräsident Prof. Dr. Stefan Hormuth und der Kulturdezernent der Stadt, Dr. Reinhard Kaufmann.

Im Rahmen eines Lehrforschungsprojektes unter Leitung der Professoren für Politikwissenschaft Claus Leggewie und Peter Schmidt (FB 03) wollten die Studenten der Frage nachgehen, welches Bild Studierende und Universitätsangehörige von ihrer Universität haben und wie sie die Stadt wahrnehmen. Als positives Ergebnis ihrer Studie werten sie, dass in den Antworten häufig die Meinung vertreten wird: „Gießen ist besser als sein Ruf. Gießen ist eine angesehene Universitätsstadt.“ Gleichzeitig räumen jedoch viele Mitarbeiter der Uni-



Kritischer Blick auf Gießen: Mitarbeiter und Studierende identifizieren sich deutlich stärker mit ihrem Fachbereich oder der Universität als mit der Stadt.

note „ausreichend“ das Stadtbild am schlechtesten weg, das Umland mit einem „gut“ am besten. Die Einkaufsmöglichkeiten und das kulturelle Angebot werden als „befriedigend“ bewertet.

Weg dahin sei: Kulturdezernent Kaufmann berichtet zum Beispiel, die Stadt habe seit geraumer Zeit erkannt, dass „die Werbung als Einkaufsstadt nicht ausreicht“, und wolle sich nun verstärkt als Bildungs- und Wissenschaftsstandort profilieren. In diesem Zusammenhang war das Liebig-Jahr 2003 für ihn die „Initialzündung“: „Ich sehe uns durchaus auf dem Weg zur Wissenschaftsstadt.“ Ein weiterer Schritt soll demnächst getan werden – mit der Bildung einer gemeinsamen Hochschulkommission aus Vertretern von Magistrat und Universität (siehe Kasten: Gemeinsame Hochschulkommission).

Nach Präsident Hormuth trägt auch die Universität mit Erfolgen wie in der Exzellenzinitiative ihren Teil dazu bei. Und: „Dass wir einheitlicher auftreten müssen“, ist für ihn „ganz klar“. Gerade auch im Hinblick auf den stärker werdenden Wettbewerb der Universitäten untereinander – aktuell um gute Professoren, in der Zukunft auch um Studierende und Doktoranden. Schon jetzt, sagte er, spiele für den Erfolg einer Berufung eine große Rolle, welche Beschäftigungsmöglichkeiten es für den Ehepartner gibt, wie das Ausbildungsangebot für die Kinder aussieht und, nicht zuletzt, wie die Stadt wahrgenommen wird.

Leggewie berichtete, dass die lokalen Meinungsführer, die zusätzlich in 24 Einzelinterviews befragt worden seien, die Situation kritischer sehen würden. Sie brähten zum Ausdruck, dass „die Stadt – auch die Geschäftsleute – zu wenig tun, um die Uni in den Mittelpunkt der Stadt zu stellen“. Das Stadtbild werde „doch sehr negativ bewertet“ – und auch das kulturelle Angebot.

Die Studie schließt mit einer Empfehlung auch an Studierende und universitäre Mitarbeiter. Darin heißt es: „Universitätsangehörige sollten ihre städtische Umwelt stärker würdigen.“

## Gemeinsame Hochschulkommission

**mp.** Eine gemeinsame Hochschulkommission aus Vertretern von Magistrat und Universität soll noch in diesem Jahr erstmals zusammenkommen. Dies berichtete der Kulturdezernent der Stadt, Dr. Reinhard Kaufmann, bei der öffentlichen Präsentation der Studie „Gießen – genießen oder begießen? Auf dem Weg zur Wissenschaftsstadt“.

Die Kommission soll dazu beitragen, dass Stadt und Universität künftig noch näher zusammenrücken. In ihr will man alle Themen aufgreifen, die Stadt und Universität gemeinsam betreffen.

Nach § 72 der Hessischen Gemeindeordnung kann der Magistrat laut Kaufmann zusammen mit „sachkundigen Bürgern“ zu bestimmten Sachgebieten Kommissionen bilden. Im vorliegenden Fall kommen die Bürger ausschließlich aus Hochschulkreisen. Dabei schlägt die Universität ihre Vertreter vor, die Stadtverordnetenversammlung wählt dann die Mitglieder des Gremiums aus.

versität ein, Gießen verlassen zu wollen, wenn sich die Möglichkeit dazu ergibt.

Die Ursache dafür scheint vor allem darin zu liegen, dass sich viele mit der Stadt nicht anfreunden können. So identifizieren sich Mitarbeiter und Studierende deutlich stärker mit ihrem Fachbereich oder der Universität als mit Stadt und Region. Sowohl Mitarbeiter als auch Studierende bewerten Gießen im Hinblick auf Einkaufsmöglichkeiten, kulturelles Angebot, Stadtbild und Umland durchweg schlechter als es die Gießener insgesamt tun. Dabei kommt mit einer Durchschnitts-

Die Studie, deren Daten mittels einer Online-Befragung erhoben wurden (siehe Kasten: Online-Erhebung und Experteninterviews), wurde in der Diskussion im Mathematikum nicht als eine repräsentative Erhebung eingestuft. Ihr Wert liege vielmehr in den Fragen und Anregungen, die von ihr ausgehen, argumentierte auch Präsident Hormuth.

So teilen der Universitätspräsident und der Kulturdezernent die Einschätzung, dass Stadt und Universität in Zukunft noch besser für sich werben müssen. Gleichzeitig glauben beide aber auch, dass man bereits auf einem guten

## Quarks, Atomkerne und dunkle Materie

Frühjahrstagung des Fachverbands Hadronen und Kerne der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Gießen – Öffentlicher Vortrag über erfolgreiche Krebstherapie mit Ionenstrahlen

**vm.** Langanhaltender Beifall war der Dank an das Organisationsteam zum Abschluss der Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, Fachverband Hadronen und Kerne. Anlässlich des 400-jährigen Uni-Jubiläums fand auch diese Tagung erstmals in Gießen statt. Zugleich war dies eine Anerkennung des wissenschaftlichen Renommee der Gießener Hadronen- und Kernphysiker, die diese Forschungsrichtung zu einem Schwerpunkt im Fachgebiet Physik gemacht haben.

Zur Tagungseröffnung am 12. März hatte Oberbürgermeister Heinz-Peter Haumann die Teilnehmer im Namen der Stadt begrüßt. Grußworte der Universität überbrachte Vizepräsident Prof. Karl-Heinz Kogel, der unter Beifall die Physik zu einem zentralen Fach in den Naturwissenschaften an der JLU erklärte. Der Präsident der Deutschen Physikalischen Gesellschaft Prof. Dr. Eberhard Umbach (Würzburg) nutzte die Eröffnungsveranstaltung zu einer wissenschafts- und forschungspolitischen Ansprache.

Eine Woche lang diskutierten über 600 Physikerinnen und Physiker neueste Ergebnisse über die kleinsten Bausteine der Materie, über die zwischen ihnen herrschenden Kräfte und darüber, wie man Vorgänge im Universum besser verstehen kann. Das wissenschaftliche Programm umfasste insgesamt knapp 400 Vorträge in Plenar- und Parallelsitzungen. Die Vorträge wurden durch eine Posterausstellung ergänzt.



Erstmals in Gießen: die Tagung der Physiker.

Aus der Breite der Vortragsthemen ragten einige Fragestellungen besonders heraus: Astronomische Beobachtungen legen den Schluss nahe, dass das Universum viel mehr Materie enthält, als in Gestalt von Sternen, Planeten und Gaswolken zu beobachten ist. Diese „dunkle Materie“ besteht nach Ansicht theoretischer Physiker aus bislang unbekanntem Elementarteilchen. Sowohl am Generalforschungszentrum CERN als auch im italienischen Gran-Sasso-Labor arbeiten Physiker daran, diese Teilchen nachzuweisen.

Das Augenmerk der Physikerinnen und Physiker galt besonders den Atomkernen und der „starken Wechselwirkung“. Diese Naturkraft bindet die Protonen und Neutronen zum Atomkern zusammen. Fachbeiträge über Protonen, Neutronen, Quarks und Gluonen zogen sich wie ein roter Faden durch das Programm.

Eine der fundamentalen Fragen betrifft die Spinstruktur des Protons: ein Proton dreht sich um die eigene Achse, doch wie kommt dieser Spin zustande? Trotz jahrzehntelanger Forschung ist dies immer noch rätselhaft. Aktuelle Konferenzbeiträge betrafen außerdem die Entstehung chemischer Elemente im Universum – ein Prozess der bei enormem Druck und Hitze im Inneren der Sterne abläuft. Ebenso diskutierten die Fachleute darüber, inwiefern sich Teilchen im kompakten Atomkern anders verhalten, als wenn sie „solo“ sind. Auf den Punkt gebracht: Wie hängt die Teilchenmasse vom Umfeld ab? Eine wichtige Frage, zu der insbesondere Gießener Physiker weltweit beachtete Beiträge geleistet haben und die beantwortet werden muss, will man die Kräfte verstehen, die unsere Welt im Innersten zusammenhalten. Außerdem wurden neuartige Konzepte

## Online-Erhebung und Experteninterviews

**mp.** Die Studie „Gießen – genießen oder begießen?“ wurde im Rahmen eines Lehrforschungsprojekts unter Leitung der Professoren für Politikwissenschaft, Claus Leggewie und Peter Schmidt (FB 03), erstellt. In der ersten Phase hatte auch der Soziologe Prof. Sighard Neckel mitgewirkt. Die Studenten wollten darin der Frage nachgehen, welches Bild Studierende und Universitätsangehörige von ihrer Universität haben und wie sie die Stadt wahrnehmen.

Die Daten wurden mittels einer Online-Befragung im Februar dieses Jahres erhoben. 1.457 Studierende (von insgesamt rund 22.000 angeschriebenen) und 1.097 Mitarbeiter (von rund 4.500) hatten ihre Antworten rückgemeldet. Zusätzlich wurde in 24 Interviews die Meinung von lokalen Meinungsführern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft erfragt.

Der Vorteil einer solchen Online-Erhebung bestehe vor allem darin, dass der Rücklauf höher sei als üblich, erklärte Leggewie. Nachteilig sei, dass man weniger über die Probanden wisse. Ob eine derartige Online-Erhebung als repräsentativ gewertet werden kann, wurde in der Diskussion kritisch hinterfragt. Auch Präsident Prof. Stefan Hormuth sieht den Wert der Studie vor allem in den Fragen und Anregungen, die sie mit auf den Weg gibt.

zur Teilchenbeschleunigung mit Laserstrahlen vorgestellt.

Neben dem Begrüßungsabend, für den das Interdisziplinäre Forschungszentrum allen Tagungsteilnehmern ein angenehmes Ambiente bot, gab es zwei weitere Abendveranstaltungen. Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher öffnete die Pforten des Mathematikums. In einem öffentlichen Abendvortrag stellte Prof. Dr. Gerhard Kraft, Gesellschaft für Schwerionenforschung, Darmstadt (GSI), in der gut besuchten Kongresshalle das von ihm und seinen Mitarbeitern von der physikalischen und biologischen Grundlagenforschung bis zum klinischen Einsatz entwickelte Verfahren zur Krebstherapie mit Ionenstrahlen vor.

Dieses Verfahren nutzt die millimetergenaue Energiedeposition von Ionenstrahlen aus, die es ermöglicht, den Tumor gezielt zu zerstören und gleichzeitig das umliegende gesunde Gewebe weitgehend zu schonen. Prof. Kraft berichtete über die mehrjährige Pilotstudie bei der GSI, in der über 300 Patienten mit großem Erfolg und geringen Nebenwirkungen bestrahlt worden sind. Dieses Bestrahlungsverfahren steht vor der klinischen Phase. In Heidelberg und am Universitätsklinikum Gießen/Marburg (Standort Marburg) sind Therapiezentren schon im Bau beziehungsweise in der Planung, um jeweils rund 2000 Patienten pro Jahr behandeln zu können.

www.dpg-physik.de

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

**Redaktion:** Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Pressestelle der JLU Gießen, Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23),

Telefon: 0641 99-12040/42, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

**Grafisches Konzept und Layout:** Wolfgang Polkowski, Friedrich-List-Straße 15, 35398 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwv.de

**Druck:** Giessen-Druck, Marburger Straße 18–20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-442, Fax: 0641 3003-308, info@giessen-druck.de, www.giessen-druck.de, Auflage: 8.000

**Anzeigenverwaltung:** Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU Gießen sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniformum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

## FACHSCHAFTEN VORGESTELLT

## „Wichtigste Aufgabe ist die Kommunikation“

In den Räumen über der Hufschmiede sitzt ein besonders aktives und erfolgreiches Team

Von André Laude

Im Fachschaftsraum der Veterinärmediziner stapeln sich unzählige Skripten in den Wandregalen, von Professoren, Studierenden, Kliniken und weiteren Instituten. Sie alle haben eins gemein: sie sind unverzichtbar für die Studierenden des Fachbereichs. Jeden Tag von 13 bis 14 Uhr werden diese Skripten in den Räumen über der Hufschmiede von Mitarbeitern der Fachschaft verkauft.

Das ist jedoch bei weitem nicht der einzige Service der Fachschaft, denn sie betreut beispielsweise auch das Lernzentrum. Eine eigene Bibliothek hatte der Fachbereich bislang nicht, daher finden sich im Lernzentrum zumindest einige wichtige Bücher in einem Lesesaal, Mikroskop-Arbeitsplätze mitsamt Präparaten, ein Dia-Raum mit Projektor, Computer-Arbeitsplätze mit FlexNow-Anmeldung und Drucker sowie ein Kopierer. Wie auch beim Skriptenverkauf ist der eigentliche Betreiber der „Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der Uni Gießen e.V.“ (VFFV), die Fachschaftler kümmern sich um den reibungslosen Ablauf.

„Gerade vor den Prüfungen wird das Lernzentrum natürlich sehr stark genutzt“, erklärt Christiane Schnabel. Die 21-jährige ist Mitglied im Fachschaftsrat und eine von derzeit 29 Studierenden, die zum festen Stamm der Fachschaft zählen. Allerdings sind selten einmal alle vor Ort, weil immer wieder Mitglieder Auslands- oder Praxissemester absolvieren. Derzeit sind sieben Zweitsemester in der Fachschaft, Nachwuchsprobleme gibt es also offenbar nicht. Sie werden auf die unterschiedlichen Arbeitsplätze aufgeteilt, die dann eine Weile doppelt besetzt sind, damit ein älteres Mitglied einen „Frischling“ einarbeiten kann. Schon in der Einführungswoche wird Werbung für Fachschaftsarbeit gemacht – offensichtlich mit Erfolg.

„Unsere wichtigste Aufgabe ist aber die Kommunikation“, stellt Christiane klar. Gibt es also von Studierendenseite Fragen zum Studium, zu Praktika, aber auch Beschwerden oder Verbesserungsvorschläge – das Fachschaftsteam kümmert sich darum.

Aktuell besteht Informationsbedarf zu den anstehenden Studiengebühren und vor allen



Das besonders aktive Fachschaftsteam lässt sich nicht lange nach draußen bitten, so dass auch zwei vierbeinige Freunde problemlos mit aufs Bild können.

Dingen zu der neuen Studienordnung, die in Ansätzen schon in diesem Semester eingeführt wurde und ab Wintersemester 2007/08 endgültig greift. Für die Erstsemester gibt die Fachschaft jeweils zu Semesterbeginn die Informationsbroschüre „VetMed-Info“ heraus, in der alle wichtigen Informationen zu finden sind, die man gerade zu Beginn des Studiums benötigt.

Um auch über den Tellerrand der eigenen Universität hinauszuschauen, treffen sich einmal

pro Semester alle deutschsprachigen Fachschaften der Veterinärmedizin (DFKV), um ihre Arbeit zu vergleichen und somit zu sehen, was verbesserungswürdig ist.

Natürlich macht die Fachschaft auch Gremienarbeit und ist somit an den wichtigen Entscheidungen beteiligt, die den Fachbereich betreffen. Und sie schafft es, die Studierenden ihres Fachbereichs für anstehende Wahlen zu mobilisieren: So waren die Tiermediziner bei den

letzten Fachbereichsrats-Wahlen erneut der Fachbereich mit der höchsten Wahlbeteiligung.

Des Weiteren informieren sie über und helfen bei der Vermittlung von Auslandssemestern und seit neuestem auch von Praktika. Und sie organisieren Partys: Der VetMed-Fasching ist in Gießen schon zur lieb gewonnenen Tradition geworden, und auch das Schifffest ist Jahr für Jahr ein großer Erfolg. Apropos Erfolg: Dieses Jahr sind die Fußballer unter den Tiermedizinern zum ersten Mal im Klinik-Turnier in die zweite Runde eingezogen, wie Christiane stolz erzählt. Rundum erfolgreich also, diese Fachschaft.

Skriptenverkauf & Beratung  
Mo-Fr von 13-14 Uhr  
In der vorlesungsfreien Zeit  
mittwochs 13-14 Uhr,  
nach Aushang  
Fachschaftssitzungen & Beratung.  
Im Vorlesungszeitraum mittwochs  
20 Uhr in der Fachschaft.  
Fachschaft Tiermedizin  
Frankfurter Straße 120  
35392 Gießen  
Telefon: 0641 99-38010  
E-Mail: fachschaft@vetmed.uni-  
giessen.de  
www.uni-giessen.de/fsvet/

## PREISE

## DAAD-Preis

Auch in diesem Jahr hat die Justus-Liebig-Universität wieder den „Preis für die beste ausländische Studierende/den besten ausländischen Studierenden“ ausgeschrieben. Das Preisgeld von je 1.000 Euro wird den Hochschulen vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) zur Verfügung gestellt.

Mit dem Preis sollen nicht nur besondere akademische Leistungen, sondern auch gesellschaftliches und kulturelles Engagement der Studierenden gewürdigt werden. Jung-Examierte (der Abschluss sollte zum Zeitpunkt der Preisverleihung nicht länger als drei Monate zurückliegen) und Promovenden können ebenfalls vorgeschlagen werden, ausgeschlossen ist die wissenschaftliche Würdigung einer Promotionsarbeit. Bildungsinländer, DAAD-Stipendiaten sowie aus öffentlichen Mitteln geförderte Stipendiaten können nicht für den DAAD-Preis benannt werden. Formlose Vorschläge, die eine Begründung unter Würdigung beider Kriterien und den Lebenslauf der Vorgeschlagenen enthalten sollen, werden bis zum 15. Juli 2007 an den Präsidenten der Justus-Liebig-Universität erbeten.

Abteilung Internationale Studierende, BfSt, Petra Schulze, Telefon: 0641 99-12143

## NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN AN DER JLU GIESSEN



## Fachbereich 02

## Prof. Dr. Georg Götz

Volkswirtschaftslehre

Georg Götz hat seit April 2007 die W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Industrieökonomie inne.

Geboren 1963 in der Oberpfalz, studierte Georg Götz von 1983 bis 1989 Volkswirtschaftslehre an der Universität Regensburg. Nach kurzer Tätigkeit an der TH Darmstadt kehrte er 1991 als wissenschaftlicher Mitarbeiter nach Regensburg zurück und promovierte 1995. In diesem Jahr wechselte er an die Universität Wien, wo er 2002 habilitierte und 2003 zum außerordentlichen Professor ernannt wurde.

Seit seiner Dissertation stellt die Diffusion neuer Technologien einen Schwerpunkt der Forschungstätigkeit von Georg Götz dar. Dabei wird insbesondere der Einfluss von Wettbewerbsintensität und Unternehmensgröße auf die Adoptionsentscheidung der Unternehmen untersucht. Die dynamische Entwicklung von Industrien steht auch im Mittelpunkt von Untersuchungen, die Götz im Zusammenhang mit der sogenannten Produktlebenszyklushypothese angestellt hat. Neben diesen theoretisch orientierten Ansätzen beschäftigt er sich auch mit unmittelbar wirtschaftspolitischen Fragestellungen im Bereich der Regulierung von Netzwerkindustrien. Besonderes Augenmerk gilt hier dem Telekommunikationssektor und den besonderen Anforderungen, die sich aus seiner Struktur im Hinblick auf Wettbewerbspolitik und Regulierung ergeben.



## Fachbereich 04

## Prof. Dr. Anja Klöckner

Klassische Archäologie

Anja Klöckner hat seit April die Professur für Klassische Archäologie am Institut für Altertumswissenschaften am Fachbereich 04-Geschichts- und Kulturwissenschaften inne.

Anja Klöckner studierte Klassische Archäologie, Latein und Griechisch in München und Bonn, wo sie 1994 auch zur Rezeption griechischer Götterbilder in der römischen Kunst promovierte. Nach verschiedenen Tätigkeiten im Museumsbereich wurde sie 1995 zunächst wissenschaftliche Mitarbeiterin und dann Assistentin an der Universität des Saarlandes. Ein DFG-Stipendium für einen Aufenthalt am Deutschen Archäologischen Institut Athen (2002/2003) ermöglichte den Abschluss der Habilitation zu Medizin religiöser Kommunikation in der Antike. Es schloss sich eine Zeit als Oberassistentin an der Universität des Saarlandes an.

2005-2006 vertrat Klöckner den Lehrstuhl für Klassische Archäologie in Greifswald. Im Rahmen eines Projekts zur Ritualforschung war sie vor ihrem Wechsel nach Gießen an Einladung des Getty Research Institute für einige Monate Visiting Scholar an der Getty Villa in Los Angeles / Malibu.

Ihre aktuellen Arbeiten untersuchen schwerpunktmäßig Ikonologie und visuelle Kultur der Antike, vor allem den Komplex Religion und Visualität sowie Akkulturationsprozesse im Bereich der römischen Provinzen.



## Fachbereich 05

## Prof. Dr. Uwe Wirth

Neuere deutsche Literatur

Uwe Wirth ist seit dem 1. April Professor (W3) für neuere deutsche Literatur und Kulturwissenschaft am Fachbereich 05.

Geboren 1963 in Füssen und aufgewachsen in Heidelberg, studierte er in Frankfurt Literaturwissenschaft, Linguistik und Philosophie. Er promovierte nach einem längeren, vom DAAD geförderten Forschungsaufenthalt an der UC Berkeley über das Komische, speziell: die Dummheit.

Von 1996 bis 2004 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Frankfurt und wissenschaftlicher Geschäftsführer des Graduiertenprogramms Buch- und Medienpraxis, das er maßgeblich mit konzipierte. 2005 habilitierte er zum Thema Herausgeberfunktionen in der deutschen Literatur um 1800, wechselte ans Zentrum für Literatur- und Kulturforschung in Berlin, wo er bis 2007 als Forschungskoordinator tätig war.

Angeregt durch seine praktische Arbeit als Autor für den Hessischen Rundfunk, entstanden in den Frankfurter Jahren zahlreiche Aufsätze zur Medientheorie – hierzu zählen auch die Erforschung von Literatur im Internet und die Analyse der Verweisstruktur von Hypertext-Links aus einer kulturwissenschaftlichen Perspektive. Ein weiterer Fokus seines Interesses liegt auf der Zeichentheorie – und hier insbesondere auf dem Phänomen der Spurensuche und der Logik der Detektive.



## Fachbereich 07

## Prof. Dr. Claudia v. Aufschnaiter

Didaktik der Physik

Claudia v. Aufschnaiter hat seit dem 1. Mai die W3-Professur für Didaktik der Physik im Fachbereich 07 inne.

1970 in Kiel geboren, ist Claudia von Aufschnaiter in Bremen aufgewachsen und hat dort von 1989 bis 1995 Physik studiert. Nach dem Abschluss als Diplomphysikerin hat sie von 1996 bis 1999 in Didaktik der Physik an der Universität Bremen promoviert und dort anschließend zwei Jahre als Postdoktorandin gearbeitet.

In Verbindung mit einem Habilitandenstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft wechselte sie 2001 an die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg. Anschließend war sie von 2002 bis 2007 als Juniorprofessorin für Didaktik der Physik an der Leibniz Universität Hannover tätig. Während dieser Zeit führte sie von Januar bis März 2003 ein Forschungsaufenthalt an das King's College in London. 2005 habilitierte sie in Didaktik der Physik.

Der Schwerpunkt ihrer Forschung liegt auf der Analyse von Schülerlernprozessen im Fach Physik. Mit Hilfe von Videoaufzeichnungen der Aktivitäten von Schülern bei der Bearbeitung physikalischer Sachverhalte werden die fachspezifischen Kompetenzentwicklungsverläufe untersucht sowie analysiert, wie Lernangebote auf diese Verläufe wirken.

Ergebnisse der Forschung werden genutzt, um die Bildungsqualität im Physikunterricht zu verbessern.



## Fachbereich 07

## Prof. Dr. Andreas Dittmann

Anthropogeographie

Andreas Dittmann hat seit April die W3-Professur für Anthropogeographie mit dem Schwerpunkt Entwicklungs- und Transformationsländer inne.

Andreas Dittmann wurde 1959 in Worms geboren und studierte Geographie, Ethnologie, Afrikanistik sowie Religionswissenschaften in Marburg und Frankfurt. 1987 legte er die Diplomarbeit zu einem paläo-ökologischen Thema über die Ost-Sahara vor, 1989 promovierte er in Ethnologie mit einem kulturgeschichtlichen Thema zu Methoden der Nahrungszubereitung und habilitierte 2001 in Humangeographie über zentralörtliche Systeme im Karakorum-Gebirge Nordpakistan.

Von 1987 bis 2007 war er am Geographischen Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität im Bereich Geographische Entwicklungsforschung tätig. Neben Publikationen zu Themen der Kulturgeographie, Ethnologie und Entwicklungsforschung kennzeichnen ihn die Tätigkeiten als Herausgeber des „Geographischen Taschenbuches“ sowie als Mitherausgeber des „Wer ist Wo?“ des Verbandes der Geographen an deutschen Hochschulen, des „Pakistan Journal of Geography“ sowie des „Newsletter of the Association of Afghan Geographers“. Er ist Redakteur der internationalen Zeitschrift „Erdkunde“ und Mitherausgeber der Reihe „Entwicklungsforschung. Beiträge zur interdisziplinären Forschung in Ländern des Südens“.



## Fachbereich 07

## Prof. Dr. Ingo Liefner

Allgemeine Wirtschaftsgeographie

Ingo Liefner hat seit 1. April die W3-Professur für Allgemeine Wirtschaftsgeographie inne. Er wurde 1973 in Braunschweig geboren und studierte Geographie und Wirtschaftswissenschaften in Hannover und an der Wirtschaftsuniversität Wien. Von 1996 bis 2002 war er Mitarbeiter an der Universität Hannover und beschäftigte sich mit einem internationalen Vergleich der Finanzierung, Mittelverteilung und Leistungsfähigkeit von Universitäten.

Von 2002 bis 2007 hatte Liefner die Juniorprofessur für „New Economic Geography“ an der Universität Hannover inne. Er erforschte dort einerseits das Kooperations- und Innovationsverhalten chinesischer Hightech-Unternehmen und andererseits die Ursachen und Wirkungen von Kooperationen zwischen Hochschulen und Wirtschaft in Thailand.

Liefners Arbeitsschwerpunkte in Gießen werden in der Weiterentwicklung wettbewerbsfähiger Strukturen einer theoretischen und angewandten, ökonomisch ausgerichteten Wirtschaftsgeographie in Lehre und Forschung liegen. Seine aktuellen Forschungen behandeln u. a. die Frage, wie sich nicht-landwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten auf die Armutgefährdung von Regionen in Entwicklungsländern auswirken. Die Arbeiten sind Teil einer DFG-Forschergruppe, der Ökonomen und Wirtschaftsgeographen aus Gießen, Frankfurt, Hannover und Göttingen angehören.

## Arbeitssicherheitspreis

Auszeichnung für das Institut für Mikro- und Molekularbiologie

Von Margarete Pauli

An ihrem Institut hat alles seinen Platz – und was nicht gebraucht wird, verschwindet von der Arbeitsfläche. Niemand arbeitet mit Geräten, in die er nicht eingewiesen ist. Und die Chefin kümmert sich persönlich um die Arbeitssicherheit: Für die besonders gute Einbindung von Fragen der Arbeitssicherheit in die Führungsebene und in die alltäglichen Betriebsabläufe wurde Prof. Dr. Gabriele Klug, der Leiterin des Instituts für Mikro- und Molekularbiologie (Fachbereich 08 – Biologie und Chemie), und ihren rund 20 Mitarbeitern am 19. Juni vom Vizepräsidenten der JLU, Prof. Dr. Joachim Stiensmeier-Pelster, der Arbeitssicherheitspreis 2006 verliehen.

Die Auszeichnung wurde in diesem Jahr zum dritten Mal vergeben. Die Universität honoriert das Engagement des Instituts mit einem Scheck über 250 Euro. Wolfgang Rothe von der Unfallkasse Hessen, die den Preis unterstützt, überreichte eine Sachspende in ähnlicher Höhe.

Die Preisträger werden ermittelt von einem Team aus Fachkräften für Arbeitssicherheit, Betriebsärzten und Personalräten, das die universitären Einrichtungen in regelmäßigen Abständen besucht und in allen Fragen der Arbeitssicherheit und der Arbeitsmedizin unterstützt.



Die Kinder waren mit Feuereifer bei der Sache.

## Leichtathletik in Aktion

Variantenreich: Modernes Sportfest für Mädchen und Jungen – Einer der Beiträge des Sportinstituts zum Jubiläum – Kooperation mit dem Leichtathletik-Verband und den Schulen

**pm.** Fast 500 Schülerinnen und Schüler aus Grundschulen Gießens und der Umgebung kamen auf der über 50 Jahre alten Anlage des Sportinstituts am Kugelberg zusammen. Sie erlebten am 23. Mai ein modernes Sportfest – Kinderleicht-Athletik auf neuen Wegen.

In Kooperation mit dem Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV), dem Leichtathletikzentrum (LAZ) Gießen, dem Sportkreis, den Schulen sowie dem JLU-Sportinstitut gelang es, den Teilnehmern auf spielerische Art

und Weise Spaß an der Leichtathletik zu vermitteln. An insgesamt 16 Stationen wie „1,2,3 dann fliegt das Ding“, „schnell weg, schnell drüber, schnell weiter“ oder „mal fliegen mit Stäben“ wurden Vorformen der leichtathletischen Disziplinen erprobt. Hierbei wurden Körpererfahrung, Wagnis, Koordination sowie Teamfähigkeit und Kooperation gefördert und gefördert.

Begeistert waren die Kinder auch von Topathleten wie Kamke Gaba (Deutscher Meister über 400 m), Ariane Friedrich (Juni-

orenmeisterin im Hochsprung) und Betty Heippler (Olympiavierte im Hammerwurf), die das Aufwärmtraining übernahmen und an den Stationen als Helfer mitwirkten.

Am Ende standen sie auch für die kleinen Autogrammträger zur Verfügung, die sich diese Gelegenheit nicht entgehen ließen. Besonderer Dank gilt dem Organisator Kurt Drolsbach und seinen Seminarteilnehmern sowie dem Sport-Leistungskurs der Gießener Ost-Schule unter der Leitung von Dr. Frank Räuber.

## Prof. Stefan Hormuth wird DAAD-Präsident

Der Nachfolger von Prof. Theodor Berchem bleibt weiter Präsident der JLU

**pm.** Die Mitgliederversammlung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) hat in der vergangenen Woche JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth in Bonn zum neuen Präsidenten gewählt. Er tritt im Januar 2008 die Nachfolge von Prof. Dr. Theodor Berchem an. Hormuth wird auch weiterhin Präsident der JLU bleiben.

Seit Dezember 1997 ist der Sozialpsychologe Hormuth JLU-Präsident und wurde 2003 wiedergewählt. Von 2001 bis 2007 war er außerdem Vizepräsident für Internationale Angelegenheiten der Hochschulrektorenkonferenz (HRK).

Nach seiner Wahl sagte Hormuth in Bonn: „Ich bedanke mich für das Vertrauen der Mitgliederversammlung. Ich freue mich dar-



Prof. Dr. Stefan Hormuth wird 2008 Präsident des DAAD

auf, in diesem Amt die Internationalisierung der deutschen Hochschulen zu unterstützen und mitgestalten zu können. Deutschland muss ein attraktiver Hochschulstandort für Studierende aus aller Welt sein, und für deutsche Studierende muss Auslandserfahrung selbstverständlicher Bestandteil eines Studiums sein.“

Der Deutsche Akademische Austauschdienst ist eine Selbstverwaltungseinrichtung der deutschen Hochschulen für den weltweiten akademischen Austausch und die internationale Wissenschaftskooperation. Mit über 260 Millionen Euro, vorrangig aus Bundesmitteln, hat er 2006 über 55.000 deutsche und ausländische Studierende, Doktoranden und Wissenschaftler gefördert.

## HiWi-ALLTAG

### Chemie einmal anders

Kerstin Sann ist als studentische Hilfskraft im physikalisch-chemischen Institut „Mädchen für alles“ – Komplette Organisation von Kolloquien

Von André Laude

Keine Reagenzgläser, kein Bunsenbrenner, keine Chemikalien, nicht einmal ein Mikroskop. Kerstin Sanns Arbeitsplatz sieht eher unspektakulär aus, ihre wichtigsten Arbeitsmaterialien sind ihr Computer und das Telefon.

Kerstin Sann arbeitet als studentische Hilfskraft im physikalisch-chemischen Institut, doch im Gegensatz zu den meisten anderen Hilfskräften an dieser Professur arbeitet sie nicht im Labor, sondern für das DFG-Schwerpunktprogramm „SPP 1136 – Substitutionseffekte in ionischen Festkörpern“, dem deutschlandweit 22 Projekte angehören. Koordinator ist Prof. Dr. Jürgen Janek, Leiter des physikalisch-chemischen Instituts.

Eine genaue Arbeitsbezeichnung für das, was Kerstin tut, gibt es nicht, ihre Aufgaben schwanken zwischen Organisatorin und Sekretärin – am ehesten trifft es wohl „Mädchen für alles“. Ihre Hauptaufgabe ist die komplette Organisation von Kolloquien: sie kümmert sich um die Tagungsstätte, besorgt Übernachtungsmöglichkeiten, verschickt Einladungen an die Mitglieder, beantwortet Fragen rund um das Programm, bearbeitet Reisekosten-Anträge und erledigt die Nachbereitung. Zusätzlich organisiert Kerstin einen Doktoranden-Workshop, der immer im Schloss Rauischholzhausen abgehalten wird. Dieser Workshop ist kein fester Bestandteil des DFG-Projekts, sondern ein zusätzlicher Service von Gießen.

Seit März 2006 hat die 23-Jährige diese Stelle und sie ist nach wie vor begeistert: „Es ist ein unheimlich interessanter Job, weil ich dadurch viel über Organisation lerne und nicht wie andere HiWis im Labor stehe. Dort bin ich für mein Studium schon lange genug.“

Apropos Studium: Ihr, wie bei den meisten Naturwissenschaft-

lern sehr zeitintensives Studium leidet nicht im Geringsten unter der Arbeit. „Während des Semesters ist es eher ruhig, da die Treffen immer während der Semesterferien stattfinden.“ Dann ist sie für drei bis vier Wochen im Dauereinsatz. Es kommt vor, dass sie abends von zu Hause aus noch arbeitet, da ein Teil online abgewickelt werden kann.

Einen weiteren Vorteil ihres Jobs sieht Kerstin in der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Disziplinen in dem Projekt: „Es sind nicht nur Chemiker daran beteiligt, sondern beispielsweise auch Physiker und Geologen.“ So kann sie über den eigenen Tellerrand hinausschauen und bekommt eine Vorstellung davon, in welchen Bereichen sie



Kerstin Sann an ihrem Arbeitsplatz in der Chemie: Die wichtigsten Arbeitsmaterialien sind ihr Computer und das Telefon.

später arbeiten kann. Ein weiterer Vorteil sind die Kontakte, die sie schließen kann: „Durch die Arbeit lerne ich auch viele Chemiker von anderen Universitäten kennen.“ Im Hinblick auf ihren Abschluss im nächsten Jahr bestimmt keine schlechte Sache. Etwa zeitgleich wird 2008 auch das Projekt auslaufen, so dass Kerstin es bis zum Ende betreuen wird – hoffentlich auch weiterhin, ohne dass ihr Studium beeinträchtigt wird.



### Fachbereich 08

#### Prof. Dr. Reinhard Dammann

Genetik

Reinhard Dammann hat an der JLU eine W2-Professur für Genetik inne. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt sich Prof. Dammann mit den Mechanismen der Epigenetik. Diese bezeichnet vererbare und reversible Modifikationen des Genoms und seiner Verpackung, welche die Gene regulieren, ohne die genetische Information zu verändern.

Reinhard Dammann, Jahrgang 1965, studierte Biologie an der ETH Zürich. Von 1992 bis 1995 promovierte er über die Chromatinstruktur der ribosomalen Gene am dortigen Institut für Zellbiologie. Anschließend forschte er als Postdoc am Beckman Research Institute des City of Hope Medical Center in Duarte, Los Angeles, über DNA Reparatur, Mutagenese und DNA Methylierung. In Kalifornien gelang es ihm, ein neues epigenetisch reguliertes Tumorsuppressorgen zu charakterisieren, das als Ras Assoziationsdomänen Familie 1 (RASSF1) bezeichnet wurde. Es hat sich gezeigt, dass die RASSF1 Inaktivierung eine der häufigsten epigenetischen Veränderungen in der Pathogenese von Krebs darstellt.

Ab 2001 leitete er die unabhängige Nachwuchsgruppe Tumorgenetik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und habilitierte 2004. Seine Forschungsschwerpunkte sind u. a. die Erforschung der epigenetischen und genetischen Veränderungen während der Krebsentstehung und die Mechanismen der epigenetischen Genregulation durch Chromatin und DNA Modifikationen.



### Fachbereich 08

#### Prof. Dr. Volker Wissemann

Spezielle Botanik

Seit April hat Volker Wissemann die Professur für Spezielle Botanik inne, die am Institut für Allgemeine Botanik und Pflanzenphysiologie angesiedelt ist.

Geboren 1966 in Wuppertal-Elberfeld studierte er nach einer Lehre als Zierpflanzengärtner ab 1989 Biologie (Schwerpunkt Botanik), Agrarwissenschaften (Mykologie, Phytopathologie) und Wissenschaftsgeschichte in Göttingen. Nach dem Diplom in Spezieller Botanik arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Göttingen und promovierte 1999 mit einer Arbeit über die genetische Konstitution mitteleuropäischer Wildrosen. Im Anschluss an eine Tätigkeit als Leiter des Herbariums GOET wechselte Wissemann 2000 an die Universität Jena, wo er zuletzt wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens war und sich 2006 mit dem Thema „Hybridisierung als Evolutionsfaktor bei Pflanzen“ im Fach Botanik habilitierte. Aufenthalte in England und der Schweiz an Pflanzenzüchtungsinstitutionen und dem Natural History Museum London (EU-Stipendium) sowie Industriepaktika ergänzten den universitären Weg. Wissemann ist Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie sowie Vorsitzender der Sektion Biodiversität und Evolutionsbiologie in der Botanischen Gesellschaft. Sein Hauptforschungsgebiet ist der Einfluss der Reproduktionsbiologie auf die Entstehung biologischer Diversität.



Weitere Informationen und Probenstermine für das Wintersemester:  
[www.uni-giessen.de/orchester](http://www.uni-giessen.de/orchester)

**"...denn was man einem vor die Augen bringen kann, gibt man ihm am sichersten."**

(Johann Wolfgang von Goethe, Italienische Reise)



35392 Gießen  
Frankfurter Straße 37  
Eingang Friedrichstr.  
Telefon (06 41) 7 44 98

35452 Heuchelheim  
Gießener Straße 32  
Telefon (06 41) 6 79 50

*Ihre Reisepläne ...*

... sollten Sie getrost uns anvertrauen!

- Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen kennen sich aus in allen touristischen Sparten und werden Ihnen die günstigsten Möglichkeiten ausarbeiten.
- Mit unserer jahrzehntelangen Erfahrung, unseren weltweiten Verbindungen, der neuesten EDV und Software bieten wir Ihnen garantiert den besten Service – ob Dienstreise, private Urlaubsreise, Hotel-, Fewo-, Mietwagen oder Fahrvermittlung.
- Ein Griff zum Telefon führt allemal schneller zum Ziel, als sich beim Surfen abzumühen – und dabei vielleicht ins Wasser zu fallen!



Fordern Sie uns!

Studenten- und Hochschulreisedienst • 35392 Gießen • Riegeltpfad 32/Ecke Ludwigstraße  
Telefon 0641 971280 • Fax: 73803 oder 97128-99 • E-Mail: [info@hochschulreisen.de](mailto:info@hochschulreisen.de)

**AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN**

**Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement**

Prof. Dr. Hubertus Brunn, Direktor des Hessischen Landeslabors (LHL), ist für weitere zwei Jahre Mitglied der Arbeitsgruppe „Kontaminanten, Additive und Lebensmittelbegleitstoffe“ der Senatskommission zur Beurteilung der gesundheitlichen Unbedenklichkeit von Lebensmitteln (SKLM) der DFG. Ferner wurde er als Mitglied des Herausbergremiums der neuen Zeitschrift „Ernährung – Wissenschaft und Praxis“ sowie als Subject Editor der „Umweltwissenschaften und Schadstoff-Forschung – Zeitschrift für Umweltchemie und Ökotoxikologie“ (UWSF) berufen und in seiner Tätigkeit als Mitglied des Editorial Board der „Archives of Environmental Contamination and Toxicology“ bestätigt.

DAAD-Stipendiaten der Professur für Projekt- und Regionalplanung (Prof. Dr. Siegfried Bauer) besuchten im Rahmen eines Informations- und

cial Insulin Delivery, Pancreas and Islet Transplantation (AIDPIT) gewählt worden. Hierbei handelt es sich um eine offizielle Study Group der Europäischen Diabetesgesellschaft (European Association for the Study of Diabetes, EASD). Damit ist zum dritten Mal nach den Professoren Konrad Federlin und Reinhard G. Bretzel ein Vertreter des Deutschen Inselzelltransplantations-Zentrums Gießen in diese Position gewählt worden.

Dr. Birgit Burkhardt, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Pädiatrische Hämatologie und Onkologie des Zentrums für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, ist mit dem OLDTIMER-MARKT-Forschungspreis in Würdigung für ihre hervorragenden Forschungsleistungen auf dem Gebiet der Verbesserung der Therapie und der Erforschung der Non-Hodgkin-Lymphome des Kindes- und Jugendalters ausgezeichnet worden.

Prof. Dr. Trinad Chakraborty ist bis 30. September 2009 zum Geschäftsfüh-

Foto: Frank Sygusch



Gute Stimmung unter den Gästen aus aller Welt.

**Die Welt zu Gast in Gießen**

550 DAAD-Stipendiatinnen und Stipendiaten aus 85 Ländern zum Erfahrungsaustausch an der JLU

Die Eindrücke an diesem Wochenende waren bunt und vielfältig: Rund 550 ausländische Studierende aus 85 Nationen trafen sich vom 15. bis zum 17. Juni zum Erfahrungsaustausch an der Universität Gießen. Zum Internationalen Stipendiatentreffen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) waren Studierende von 19 Universitäten aus Hessen, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Bayern, Baden-Württemberg und Thüringen eingeladen. Sie alle hatten im vergangenen Wintersemester ihr Studium in Deutschland aufgenommen und konnten sich nun gegensei-

gig kennenlernen. Zum größten Teil stammen die Stipendiaten aus Asien, Lateinamerika und Osteuropa. Viele haben in ihrer Heimat bereits ein Studium abgeschlossen, das sie nun an deutschen Hochschulen ergänzen. Universitätspräsident Prof. Dr. Stefan Hormuth, DAAD-Generalsekretär Dr. Christian Bode und Oberbürgermeister Heinz-Peter Haumann begrüßten die Stipendiaten im Audimax. Die Internationalisierung an den Hochschulen liege ihm sehr am Herzen, betonte der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst Udo Corts in seiner Anspra-

che. Mit den Worten „Wir brauchen Sie für Forschung und Wissenschaft“ wandte er sich direkt an die jungen Akademiker. Musikalisch gestaltet wurde die Eröffnung vom Universitätsorchester unter der Leitung von UMD Stefan Ottersbach – in Begleitung des Blechbläserensembles des Orchesters. Am Samstag boten Gießener Professorinnen und Professoren den Stipendiaten in Vorträgen Einblicke in ihre Arbeit in unterschiedlichen Fachgebieten. Ein Sommerfest auf Schloss Rauischholzhausen rundete das Stipendiatentreffen ab. [www.daad.de](http://www.daad.de)

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 11. Oktober 2007. Redaktionsschluss ist am 28. September 2007. Das uniforum steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

Erfahrungsaustauschs vom 27. März bis 1. April die Food and Agriculture Organisation (FAO) und das World Food Programme (WFP) in Rom. Die insgesamt 26 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des interkulturellen Seminars für Fach- und Führungskräfte in Rom kommen aus 16 unterschiedlichen Entwicklungsländern: Äthiopien, Brasilien, China, Eritrea, Indien, Indonesien, Kamerun, Kenia, Kirgisistan, Nepal, Pakistan, Sudan, Syrien, Thailand, Usbekistan und Vietnam. Ziel des Seminars war es, durch Begegnungen mit internationalen Experten und Wissenschaftlern die Kenntnisse und Erfahrungen über die Themen Ernährung, weltweite Armutsbekämpfung, Krisenprävention, Konfliktlösung, Demokratisierung sowie Agrar- und Wirtschaftsentwicklung zu vertiefen und auszutauschen.

renden Direktor des Zentrums für Medizinische Mikrobiologie und Virologie und Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfram H. Gerlich zum stellvertretenden GD dieses Zentrums gewählt worden.

Prof. Dr. Roland Friedrich, Virologie, ist wegen Erreichens der Altersgrenze mit Ablauf des Monats März in den Ruhestand getreten.

Dr. Marcelo Marconi, Chile, hat zum Erreichen des Europäischen Facharztgrades „European Andrologist der Europäischen Akademie für Andrologie“ ein Stipendium in der Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie (Direktor: Prof. Dr. W. Weidner) aufgenommen. Das Stipendium wird von der chilenischen Regierung gewährt. Dr. Marconi wird neben seiner andrologischen Ausbildung voll in die Aktivitäten des Forschungsschwerpunktes Reproduktionsmedizin einschließlich der DFG-Forschergruppe eingebunden.

Prof. Dr. Winfried Padberg ist bis 30. September 2009 zum Geschäftsführenden Direktor des Zentrums

für Chirurgie, Anästhesiologie und Urologie und Prof. Dr. Dr. Reinhard Schnettler zum stellvertretenden GD dieses Zentrums gewählt worden.

Apl. Prof. Dr. Hilmar Stracke, Innere Medizin, hat als Forschungsförderungen für klinische Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der Osteologie für die kommenden zwei Jahre von der Fa. Lilly Deutschland GmbH, Bad Homburg, einen Betrag in Höhe von 20.000 € und von der Fa. Nycomed Pharma GmbH, Unterschleißheim, einen Betrag in Höhe von 15.000 € erhalten. Zugleich ist er in den wissenschaftlichen Beirat des „Kuratoriums Knochengesundheit e.V.“, Sinsheim, gewählt worden.

Prof. Dr. med. Wolfgang Weidner, Direktor der Klinik und Poliklinik für

Urologie und Kinderurologie, ist in das Kuratorium der Stiftung Männergesundheit (Sitz Berlin) berufen worden. Die Stiftung Männergesundheit unterstützt in ihrem Hauptziel die Sammlung evidenzbasierter Daten auf allen Ebenen der Männergesundheit (Diagnose, Prä-

vention und Therapie) mit dem Ziel, diese zeitnah zu veröffentlichen oder aufbereitet der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Arbeitsgruppe Steger, K., Failing, K., Diemer, T., Bergmann, M., Weidner, W., Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie, hat für ihr Poster „Protamine as prognostic parameter for testicular sperm extraction (TESE)“ im Rahmen der Poster Session „Male Infertility: Basic and Clinical Research“ den Preis der Best Poster Presentation im Bereich der Infertilität anlässlich des EAU-Kon-

gresses 2007 in Berlin gewonnen.

**Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)**

Prof. Dr. Claus Leggewie, Politikwissenschaft, wird Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts (KWI) der Universitätsallianz Metropole Ruhr in Essen. Das KWI wird von den Universitäten Duisburg-Essen, Bochum und Dortmund getragen. Als Professor für Politikwissenschaft hat Leggewie im Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“ mitgewirkt und ist Gründungsdirektor des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI). Einen öffentlichen Auftritt in der Ruhrregion hatte Leggewie am 6. Juni in der Universität Duisburg-Essen, wo er über „Wissenschaft in der öffentlichen Kommunikation“ referierte und den Universitätspreis 2007 entgegennehmen konnte. Die feierliche Amtsübernahme als Nachfolger von Prof. Jörn Rösen wird am 12. Juli im KWI stattfinden.

Prof. Dr. Henning Lobin, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Germanistik und früherer JLU-Vizepräsident, wurde Ende Mai 2007 zum neuen Geschäftsführenden Direktor des ZMI gewählt.

hielt einen Ruf auf eine Universitätsprofessur für Interne Medizin – Schwerpunkt Schwein – an der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

**FB 11**

Apl.-Prof. Hochschuldozent Dr. med. Norbert Weißmann (Experimentelle Pneumologie) erhielt einen Ruf auf eine W3-Professur für Experimentelle Pneumologie an der Universität Lübeck (gemeinsam mit dem Forschungszentrum Borstel).

**Rufannahmen**

**FB 03**

Dr. rer. soc. habil. Alexander Grasse, Universität Mailand, hat den Ruf auf die W2-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politik und Wirtschaft im Mehrebenensystem angenommen.

**FB 08**

Dr. rer. nat. Bernd Smarsly, Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächen-Forschung, Potsdam, hat den Ruf auf die W2-Professur für Physikalische/Organische Chemie mit dem Schwerpunkt Materialchemie angenommen.

**FB 10**

Apl.-Prof. Dr. med. rer. nat. Dr. med. vet. habil. Hans-Christian Siebert, Kiel/Utrecht, hat den Ruf auf die W3-Professur für Veterinärmedizinische Biochemie angenommen.

**400 Jahre Universität Gießen**

Veranstaltungen zum Universitäts-Jubiläum: [www.uni-giessen400.de](http://www.uni-giessen400.de)

PD Dr. med. vet. Dr. rer. medic. Stefan Arnold, Universität Köln, hat den Ruf auf die W3-Professur für Funktionelle Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie angenommen.

**Rufablehnungen**

**FB 01**

Prof. Dr. iur. Jörg Kinzig, Universität Tübingen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Kriminologie abgelehnt.

**Habilitationen**

**FB 06**

Dr. rer. nat. Julia Trommershäuser, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaft, habilitierte sich für Psychologie.

**FB 08**

Dr. rer. nat. Jens Dauber, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie, habilitierte sich für Tierökologie und Spezielle Zoologie.

**FB 09**

Dr. rer. nat. Christian Zörb, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Detmold, habilitierte sich für Pflanzenernährung.

**Außerplanmäßige Professuren**

**FB 04**

PD Dr. phil. Michael Wagner, Studienrat am Gymnasium Lauterbach, für das Fachgebiet Mittlere und Neuere Geschichte.

**FB 11**

PD Dr. med. Axel Matzdorff, Chefarzt der Klinik für Hämatologie/Onkologie an der Caritas-Klinik St. Theresia, Saarbrücken, für das Fachgebiet Innere Medizin.

**Fachbereich 11 – Medizin**

Dr. Mathias D. Brendel, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Medizinischen Klinik und Poliklinik III und Leiter der AG Inseltransplantation, ist zum Präsidenten der Study Group Artifi-

- Anzeige -

**www. & Frühstück ab 07:30 Uhr**

Die Welt rückt näher zusammen. Das Internet bewegt uns und unsere Gäste. Dazu haben wir unsere Bibliothek mit entsprechender Technik unserer Zeit angepasst.

**London:**

Wahlweise Milchkaffee oder Tee, 2 Scheiben Toast und 2 Eier im Glas

**Berlin:**

Wahlweise ein Pott Kaffee oder Tee, 1 Brötchen, 2 Scheiben Brot, Butter, Marmelade, Salami, Käse in Scheiben und ein gekochtes Ei

**Paris:**

Wahlweise Café au Lait oder Tee, 2 Croissants, Butter, Marmelade, ein gekochtes Ei und ein Glas Orangensaft

**Wien:**

Wahlweise einen Braunen mit Schlag-oberst oder Tee, 2 Handsemml, Marmelade und ein gekochtes Ei.

**Intercontinental: Texas-Cowboy-Frühstück**

Zu Ihrer mitgebrachten Marlboro servieren wir Ihnen einen Pott heißen Kaffee und eine eiskalte Cola

**www. & Frühstück**

Justus im Hessischen Hof  
Inh.: Manfred Klug  
Frankfurter Str. 7  
35390 Gießen

ab **07:30**



Tel.: +49 (0)641 - 79 17 98 - Fax: +49 (0)641 - 68 68 317 - [www.justus-klug.de](http://www.justus-klug.de) - [hessischerhof@justus-klug.de](mailto:hessischerhof@justus-klug.de)

**PERSONALIA**

**Ernennungen**

**FB 04**

Dr. phil. Peter Haslinger, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Collegium Carolinum, München, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Geschichte Ostmitteleuropas verbunden mit der Position des Direktors des Herder-Instituts e.V. ernannt.

**FB 11**

Dr. rer. nat. Renate Deinzer, bisher Hochschuldozentin an der Universität Düsseldorf, wurde zur Universitätsprofessorin (W3) für Medizinische Psychologie ernannt.

**Ruferteilungen**

**FB 01**

PD Dr. iur. Franz Reimer, Universität Freiburg i. Br., erhielt den Ruf auf die W3-Professur für Öffentliches Recht.

**FB 03**

Prof. Dr. phil. Frank Hentschel, Universität Jena, erhielt den Ruf auf die W2-Professur für Historische Musikwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte der Musik.

**FB 10**

Prof. Dr. med. vet. Dr. agr. habil. Gerald Reiner (Schweinekrankheiten) er-